

Bildungsübergänge gemeinsam gestalten

Praxis für die Zusammenarbeit mit Familien
und Netzwerkpartnern in der Migrationsgesellschaft



Ergebnisse aus dem
bundesweiten Modellprojekt
„stark für Erfolg“



Bildungsübergänge gemeinsam gestalten

**Praxis für die Zusammenarbeit
mit Familien und Netzwerkpartnern
in der Migrationsgesellschaft**

Inhalt

- 6 **I. Das Projekt**
- 12 **1.1 Das Projekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“**
Djamila Younis
Projektkoordination DRK-Generalsekretariat
- 17 **1.2 Wissenschaftliche Grundlage für die Elternbegleitung**
Dr. Angela Schröder, Prof. Dr. Detlef Krüger
Forschungsgruppe FGAT
- 26 **II. Beispiele gelingender Praxis**
- 30 **2.1 Mobile und alltagsbezogene Ansätze der Bildungsbegleitung**
Standort: Ellwangen
Zita Forster
DRK-Kreisverband Aalen e.V.
- 35 **2.2 Chancen der generationsübergreifenden Arbeit für die Eltern- und Bildungsbegleitung am Beispiel eines Mehrgenerationenhauses**
Standort: Haßfurt
Gudrun Greger, Simone Gerschke
BRK-Kreisverband Haßberge
- 38 **2.3 Aufbau von Vernetzungsstrukturen für Bildungsberatung im ländlichen und kleinstädtischen Raum**
Standort: Kempten
Ursula Cassier
BRK-Kreisverband Oberallgäu
- 41 **2.4 Zugangswege für die Elternberatung im interkulturellen Kontext**
Standort: Bremen
Kerstin Szech, Necati Baki
DRK-Kreisverband Bremen e.V.
- 44 **2.5 Arbeit mit Elterngruppen und Elterncafés**
Standort: Hamburg
Ludmila Remmele
DRK-Hamburg Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

- 47 **2.6 Aus individuellen Bedürfnissen wird gemeinsames Handeln. Strukturbildung durch Einzelfallbegleitung und Empowerment im Netzwerk**
Standort: Papenburg
Stephanie Behrens
DRK-Kreisverband Emsland e.V.
- 52 **2.7 Von der Nutzung etablierter Vernetzung für die Bildungsberatung**
Standort: Hamm
Stefanie Göckler, Jürgen Hey
DRK-Kreisverband Hamm e.V.
- 56 **2.8 Das Familienzentrum als Ort für Bildungspartnerschaften**
Standort: Bocholt
Kerstin Hütter
DRK-Soziale Arbeit und Bildung gGmbH
- 60 **2.9 Gemeinsam mit den Schulen Bildungspartnerschaften aufbauen**
Standort: Saarbrücken
Rabea Pallien
DRK-Landesverband Saarland e.V.
- 64 **III. Schlussfolgerungen**
- 66 **3.1 Evaluationsergebnisse und Bilanz der Projektmaßnahmen**
Dr. Angela Schröder, Prof. Dr. Detlef Krüger
Forschungsgruppe FGAT
- 81 **3.2 Faktoren des Gelingens für die Zusammenarbeit mit Familien und Netzwerkpartnern in der Migrationsgesellschaft**
Djamila Younis
Projektkoordination DRK-Generalsekretariat
- 92 **IV. Die Standorte**
- 96 Steckbriefe der 30 Praxisstandorte im Modellprojekt „stark für Erfolg“

I. Das Projekt



stark Begleitung von Kind
und Familie bei Bildungsübergängen.
Ein bundesweites Praxisprojekt.
für Erfolg.

■ Bildungsübergänge
und -verläufe von
Kindern/Jugendlichen
begleiten

■ lokale Netzwerke
ausbauen und
Zugänge verbessern

■ Fachkräfte
qualifizieren



■ **Elternkompetenz
stärken**

■ **Kulturreflexive
Bedarfe aufgreifen**

■ **Beispiele
guter Praxis**

Berufe im öffentlichen Dienst

Vereinbarkeit

Kinderbetreuung

stark
für Erfolg.

Frühkindliche Bildung

Gesundheit/Ernährung/Bewegung

Bewerbungsmappe/Wie kann ich mein Kind vor dem Vorstellungsgespräch unterstützen?

Zweisprachigkeit

Bildungsübergänge

Sprachentwicklung

Übergang in die Ausbildung

Allgemeine Erziehungsfragen/Rolle der Eltern

Das Bildungssystem und die duale

Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -aufbereitung

Biografiearbeit im Kontext Migration und Bildungserfahrungen

Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung

von Familie und Beruf

Allgemeine Sensibilisierung für Bildungsfragen

Übergang in die Grundschule

Anerkennung von Berufsabschlüssen/Nachqualifizierung

als kritische Phase

Ausbildung mit Kopftuch

Lernbedingungen im Elternhaus

Mutter- / Vater-Kind-Kur

Übergang in die Kita

Schulschwierigkeiten/Kommunikationsprobleme mit Lehrkräften

Die Rolle der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und der Kita

Mobbing bei Kindern

Übergang in die weiterführende Schule

Ausbildung

I. Das Projekt

1.1 Das Projekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“

Der Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg ist in Deutschland bekanntlich stark ausgeprägt. Dies hat unter anderem der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung erneut gezeigt (BMFSFJ 2013). Insbesondere an den Übergängen im Bildungssystem vollzieht sich die Weichenstellung, die vielfach über die Chancen von Kindern und Jugendlichen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft entscheidet.

Genau hier setzt das Projekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ des Deutschen Roten Kreuzes an. Das bundesweite Praxis- und Modellprojekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Elternchance ist Kinderchance“ gefördert. Zwischen 2012 und 2014 hat das DRK an 30 Standorten Angebote der Bildungsberatung und -begleitung erprobt und verankert (vgl. Abbildung). Besonderes Augenmerk galt dabei vernetzten Strukturen der Familienbildung und der Beteiligung von Familien mit Migrationshintergrund.

Das Projekt zielt darauf ab, die elterlichen Kompetenzen zur Begleitung der Bildungsverläufe ihrer Kinder zu stärken. Dies soll Mädchen und Jungen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft helfen, ihre Talente zu entfalten und zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure wie der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Schulen, Beratungsstellen und Migrantenorganisationen entstanden tragfähige Netzwerke – und neue Zugänge zu den Familien konnten gefunden werden.





Abbildung: Karte der Projektstandorte

Bildungspartnerschaften mit den Eltern:

Die Konzeption des Projekts „stark für Erfolg“

„Stark für Erfolg“ strebt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an und überträgt damit das Modell der Erziehungspartnerschaft – Kooperation mit den Eltern und Bereitschaft für ihre Mitwirkung – auf die Bildungsthematik. Ein weiteres wichtiges Projektmerkmal bildet die kommunale oder lokale Vernetzung im Sinne von „Bildungslandschaften“ oder „Präventions- und Bildungsketten“ (vgl. Stange 2012). Die konkrete Gestaltung der Angebote richtet sich nach dem Bedarf und den Ressourcen an den jeweiligen Praxisstandorten.

Das Konzept des Projekts „stark für Erfolg“ formuliert die nachfolgenden Ziele:

- Zugangswege verbessern

Es werden neue Zugangswege zur Bildungsbegleitung erprobt, insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund. Zu diesem Zweck arbeiten vor Ort unterschiedliche Akteure wie Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Integrationsagenturen, Schulen und Migrantenorganisationen zusammen. Durch die Einbindung von Angeboten der Familienbildung können Eltern früh erreicht und dank Vertrauenspersonen für das Thema sensibilisiert werden. Gleichzeitig werden durch sogenannte Gehstrukturen, also durch das Aufsuchen der Eltern, auch Zielgruppen erreicht, die bislang weniger von der Familienbildung profitieren konnten (vgl. BMFSFJ 2013, 247).

- Elternkompetenz stärken

„Stark für Erfolg“ will die Kompetenz der Eltern stärken, damit diese die Bildungsverläufe ihrer Kinder besser fördern können. Im Unterschied zu Programmen, welche die Erziehungskompetenz im Allgemeinen fördern, konzentriert sich „stark für Erfolg“ inhaltlich auf Fragen der Bildung. Dabei wird die Bildung nicht auf den Schulerfolg eingeeengt; formale, non-formale und informelle Bildung werden als gleichwertig betrachtet und berücksichtigt.

- Bildungsübergänge und Bildungsverläufe begleiten

Die Beratungsthemen von „stark für Erfolg“ sind breit gefächert. Sie reichen von der frühkindlichen Förderung bis hin zu einer Sensibilisierung für die Bedeutung von Bildung im Familienalltag; sie umfassen migrationspezifische Themen wie etwa die Mehrsprachigkeit oder allgemeine Themen wie die Bewältigung konkreter Bildungsentscheidungen und die damit verbundenen Veränderungen für Kinder und Eltern. Betrachtet werden sämtliche Bildungsübergänge: von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und von der Schule in die Ausbildung.

- Fachkräfte qualifizieren

Die Mitarbeiter_innen in den Standorten können sich im Rahmen des Projekts zu Fachkräften der Eltern- und Bildungsbegleitung weiterbilden. Auf diese Weise wird die Nachhaltigkeit der Arbeit über die Projektlaufzeit hinaus gesichert. Die Qualifizierung der Elternbegleiter_innen findet im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ statt und wird in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung durchgeführt.

- Ergebnisse evaluieren

Es gibt einen Mangel an evaluierten präventiven Programmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Familien mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind. Die wissenschaftliche Begleitung im Projekt „stark für Erfolg“, durch die Forschungsgruppe Arbeitssoziologie und Technikgestaltung (FGAT), soll dazu beitragen, das Wissen rund um Migration und Bildungschancen zu erweitern.



„Stark für Erfolg“: Ein Beitrag zu Teilhabe und interkultureller Öffnung in der Familienbildung

Schon seit einiger Zeit unternimmt das DRK mit seiner Strategie der interkulturellen Öffnung große Anstrengungen, um Menschen mit Migrationshintergrund sowohl innerhalb des Verbandes als auch in seinen verschiedenen Aufgabenfeldern dieselben Chancen auf Teilhabe zu eröffnen. Teilhabe beginnt mit Bildung: Im Rahmen von „stark für Erfolg“ wurden daher die Strukturen der Familienbildung im DRK ausgebaut und Kooperationen mit Bildungsinstitutionen, Migrantenorganisationen und weiteren Partnern etabliert, um Eltern bei Fragen rund um die Bildung ihrer Kinder zu beraten. Gleichzeitig öffneten sich die Einrichtungen für eine stärkere Beteiligung der Eltern.

Spielraum für kreative Ideen an 30 Modellstandorten

Bundesweit haben sich 30 Praxisstandorte an „stark für Erfolg“ beteiligt. Die Umsetzung ihrer Konzepte für die Bildungsberatung und -begleitung wurde mit jährlich 10.000 Euro gefördert. Die Angebote waren auf die örtlichen Gegebenheiten und Bedarfe der Familien zugeschnitten; die Wahl der Methoden oblag den Projekten vor Ort. Durchgeführt wurden die Projekte an unterschiedlichen Einrichtungen wie Familienbildungsstätten, Familienzentren, Elternschulen, Mehrgenerationenhäusern, Eltern-Kind-Zentren, Kindertageseinrichtungen oder auch Diensten wie Schulsozialarbeit, mobile Jugend- und Sozialarbeit oder Migrationsberatungsstellen.



Die Arbeit auf Bundesebene: ein starkes Netzwerk

Das Projekt wird auf Bundesebene durch das DRK-Generalsekretariat koordiniert und fachlich begleitet. Die Praxisstandorte wurden von der Projektkoordination bei der Konzeption der Maßnahmen unterstützt und kontinuierlich bei der Umsetzung beraten. Die Vernetzung der Standorte untereinander stellt einen wichtigen Mehrwert dar: Bei Workshops und bundesweiten Fachtagungen können die Akteur_innen ihre Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. Konzipiert und organisiert werden diese Netzwerkaktivitäten durch das Projektteam im DRK-Generalsekretariat.

Über eine speziell für das Modellprojekt entwickelte Kommunikationsplattform im Internet haben die Projektstandorte außerdem Zugang zu Fachinformationen und Schulungsmaterialien und können sich in Fachforen Tipps von anderen Praktiker_innen holen.

Die Projektkoordination war auch für die Zusammenführung und Analyse der Projektergebnisse und Rückführung in den Fachdiskurs sowie die Öffentlichkeitsarbeit auf Bundesebene verantwortlich. Durch die Nutzung sozialer Medien konnten der Dialog über Bildungschancen ausgeweitet und weitere Zielgruppen angesprochen werden.

Erkenntnisse und Beispiele gelingender Praxis

Das Modellprojekt diente dazu, Erkenntnisse über Zugänge und Methoden der Bildungsbegleitung zu gewinnen und Beispiele gelingender Praxis zu sammeln. Die Ergebnisse aus Praxis und Forschung werden in dieser Publikation präsentiert und für die weiterführende Arbeit mit Familien und Netzwerkpartnern im interkulturellen Kontext zugänglich gemacht. Auf diese Weise trägt das Projekt dazu bei, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft zukünftig zu verbessern.

Djamila Younis

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat
Projektkoordinatorin

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.

Stange, Waldemar (2012): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen, Strukturen, Begründungen. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden, S. 12-39.



1.2 Wissenschaftliche Grundlage für die Elternbegleitung

In Deutschland herrscht eine ausgeprägte Ungleichheit hinsichtlich der Chancen und Risiken im Bildungsverlauf von Kindern und Jugendlichen. Das hängt mit dem Einfluss der Herkunftsfamilie, der Struktur des deutschen Bildungssystems und der Handlungspraxis in den Bildungsinstitutionen zusammen (vgl. Baumert et al. 2006, Gomolla/Radtke 2009).

Seit Jahrzehnten setzt sich die Ungleichstellung und Diskriminierung von Kindern aus sozial benachteiligten Milieus von Generation zu Generation fort (Kleine et al. 2009). Bildungsentscheidungen der Eltern, die sich für ihre Kinder nachteilig auswirken, spielen dabei eine wesentliche Rolle (Boudon 1974, Ditton/Krüsgen 2009). Sie hemmen die Entwicklung ihrer Kinder, weil sie zu wenig über das deutsche Bildungssystem und die frühen Weichenstellungen im Bildungsverlauf wissen (Becker/Lauterbach 2006, Georg 2006). Viele Bildungsindikatoren machen außerdem darauf aufmerksam, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund im Bildungssystem deutlich schlechter gestellt sind (Fürstenau/Gomolla 2009, Auernheimer 2010).

Schlechtere Bildungschancen gefährden die soziale Teilhabe von betroffenen Kindern und ihren Familien. Eine angemessene Bildungsbeteiligung von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und Familien aus sozial benachteiligten Milieus ist daher entscheidend, insbesondere vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Entwicklung (Diefenbach 2010). Im Jahr 2012 hatten bereits 1,2 Millionen Kinder unter 5 Jahren und 3,5 Millionen Kinder unter 15 Jahren einen Migrationshintergrund (vgl. Bundesregierung 2014).

Eine möglichst frühe Bildungsunterstützung von Familien ist entscheidend

Eine Vielzahl internationaler Studien unterstreicht, wie wichtig die frühe Bildungsunterstützung für Kinder ist – dies gilt sowohl für die Förderung ihrer kognitiven als auch ihrer sozial-emotionalen Fähigkeiten.

Entscheidend für einen guten Start ist der liebevolle, unterstützende, fördernde Einfluss der Familie. Das familiäre Umfeld prägt die kindliche Entwicklung nicht nur in den ersten Lebensjahren, die gesamte Bildungslaufbahn des Kindes wird durch die Familie stärker geprägt als durch formale Bildungseinrichtungen (OECD 2001). Eltern sind bei allen Entwicklungsschritten die wichtigsten Förderer ihrer Kinder. Sie tragen Verantwortung dafür, dass das Kind Kompetenzen in den einzelnen Entwicklungsbereichen aufbauen kann. Kind und Umwelt beeinflussen sich wechselseitig (Bornstein 2012). Kleinkinder lernen durch das unmittelbare Erleben in ihrer Lebensumwelt (Fried/Roux 2009). Die Lernforschung zeigt, dass sich das angeborene Intelligenzpotential nur in einer anregenden und den Kompetenzen der Kinder entsprechenden Umgebung gut entwickeln kann (Shonkoff/Philipps 2000).

Die Entwicklung von Wissen, Können und Verstehen hängt wesentlich von der Qualität der Interaktion der Eltern mit ihrem Kind ab, beispielsweise von der Frage ob sie auf kindliche Bedürfnisse eingehen und das Aufwachsen sensibel begleiten. Es wirkt sich wesentlich auf die Lernbereitschaft des Kindes aus, ob Eltern ihrem Kind den Wert des Lernens vermitteln und sich mit seinen Lernprozessen identifizieren (Spitzer 2009). Auch die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes, ein Prozess, der den individuellen Bildungsweg in hohem Maße mitbestimmt, hängt von den familiären Strukturen sowie den Ressourcen, die ihm zur Verfügung stehen, ab (Bronfenbrenner 1977).

Eine frühzeitige Bildungsbegleitung ist für sozial benachteiligte Familien und für Familien mit Migrationshintergrund besonders wichtig

Viele Studien und Befragungen zeigen, dass Kinder aus ökonomisch schlechter gestellten sowie bildungsungewohnten Familien weniger elterliche Unterstützung bei ihrer kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung erhalten (Moore et al. 2011). Dieser elementaren Benachteiligung wird kaum entgegengewirkt, da in Deutschland hilfesuchenden Eltern nur sehr eingeschränkt Kompetenzen für die Entwicklungsförderung ihrer Kinder vermittelt werden.

Insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund wäre eine frühzeitige systematische Begleitung der Entwicklungsförderung der Kinder wichtig. Diese Familien sind in der Regel benachteiligt gegenüber Familien ohne Migrationshintergrund. Sie verfügen über einen deutlich geringeren sozioökonomischen Status. Die systematische Begleitung verbessert die Startbedingungen für die Kinder dieser Familien und erhöht die Chance, dass sie eine Bildung entsprechend ihrer Fähigkeiten erhalten (Correll/Lepperhoff 2013).

Zahlreiche Längsschnittstudien belegen, dass die frühe Bildungsunterstützung von wirtschaftlich und bildungsmäßig schlechter gestellten Familien die Bildungschancen ihrer Kinder signifikant verbessert und gesamtwirtschaftlich gesehen einen hohen Return-on-Investment erzielt (Barnett 2004, Anger et al. 2007, Heckman 2013). Bildungsbegleitung in benachteiligten Familien ist zugleich Armutsprävention in der Generationenfolge.

Bildungsbegleitung muss Bildungsübergänge unterstützen

Bildungsbegleitung als Elternberatung muss darauf zielen, den Stellenwert der Bildung überhaupt in den Familien zu erhöhen. Das betrifft beispielsweise die Kinderentwicklung, Themen wie Lebenslanges Lernen und Medienkompetenz. Außerdem geht es darum, Bildungsübergänge der Kinder zu unterstützen: Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule, Schule – Berufsausbildung/Studium (Schröder et al 2013). Bildungsübergänge sind häufig auch kritische Phasen in der Familienentwicklung. Noch zu selten werden die Bildungsübergänge als Situationen erkannt, in denen sozial benachteiligte Familien Unterstützung in Form von ziel- und zeitgerechten Beratungsangeboten benötigen.



Bereits 2003 hat die Jugendministerkonferenz auf die wachsenden Anforderungen an die Elternkompetenz in Bildungsfragen hingewiesen und eine generelle Stärkung der Eltern- und Familienbildung als wesentliches Element erfolgreicher Bildungskonzepte gefordert. Die Jugendministerkonferenz sah die Vernetzung der Familienbildung mit den Settings Kindertageseinrichtung und Schule als guten Weg zu niedrigschwelligen Angeboten und betonte, dass diese Konzepte große soziale Reichweite entfalten müssten.

Um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz durch Bildungsberatung zu stärken, müssen sukzessive kommunal vernetzte Angebote aufgebaut werden, die insbesondere die Bildungschancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien verbessern (Pietsch et al. 2010).

Gezielte Familienbegleitung bei Bildungsübergängen

Das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“, das zur Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ der Bundesregierung gehört, trägt durch gezielte Elternarbeit dem Bedarf benachteiligter Familien nach Bildungsbegleitung Rechnung (www.elternchance.de). Zwischen 2011 und 2014 wurden viertausend haupt- und nebenamtliche Fachkräfte zu Elternbegleiter_innen ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, die Eltern kompetent zu den möglichen Bildungsverläufen der Kinder zu beraten und zu begleiten. „Elternchance ist Kinderchance“ orientiert sich vor allem an den in der Qualifizierungsinitiative für Deutschland genannten Zielen:

- Jedes Kind soll über bestmögliche Startbedingungen verfügen.
- Jede und jeder Jugendliche soll einen Schul- oder Berufsabschluss schaffen können.
- Jede und jeder soll die Chance zum Aufstieg durch Bildung haben.

Um diese Ziele zu erreichen, sollte möglichst früh mit den Eltern Kontakt aufgenommen werden. Ein niedrigschwelliger Zugang zu Familien in Eltern-Kind-Gruppen, in Krippen, in Kindertageseinrichtungen, in Familienzentren, in Familienbildungsstätten und in Vorschulen ist entscheidend und eröffnet Wege.

Wenn laut der Qualifizierungsinitiative „Bildung in Deutschland höchste Priorität“ haben soll, erscheint es unerlässlich, dass bildungsungewohnte Familien in die Umsetzung einbezogen werden. Wie Studien belegen, ist bei ihnen das Risiko am größten, die oben genannten Ziele nicht zu erreichen. Die Quote der Schulabbrecher_innen liegt in benachteiligten Familien drei- bis viermal höher als in Mittelschichtfamilien. Anspruchsvolle Bildungsziele für alle liegen nur dann im Bereich des Möglichen, wenn die Bedürfnisse sozial schlechter gestellter Familien verstärkt einbezogen werden.

Wie notwendig eine gezielte Familienbegleitung ist, verdeutlichen die Bildungsziele der Europäischen Union, die für Deutschland eine Zielquote von unter 10 Prozent Jugendliche ohne Schulabschluss für das

Jahr 2020 vorgeben. Dieser Wert wird für Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund hierzulande noch bei weitem nicht erreicht. Im Jahr 2012 verließen rund 15 Prozent der Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund die Schule ohne Abschluss, weitere rund 32 Prozent erwarben lediglich einen Hauptschulabschluss (vgl. Bundesregierung 2014).

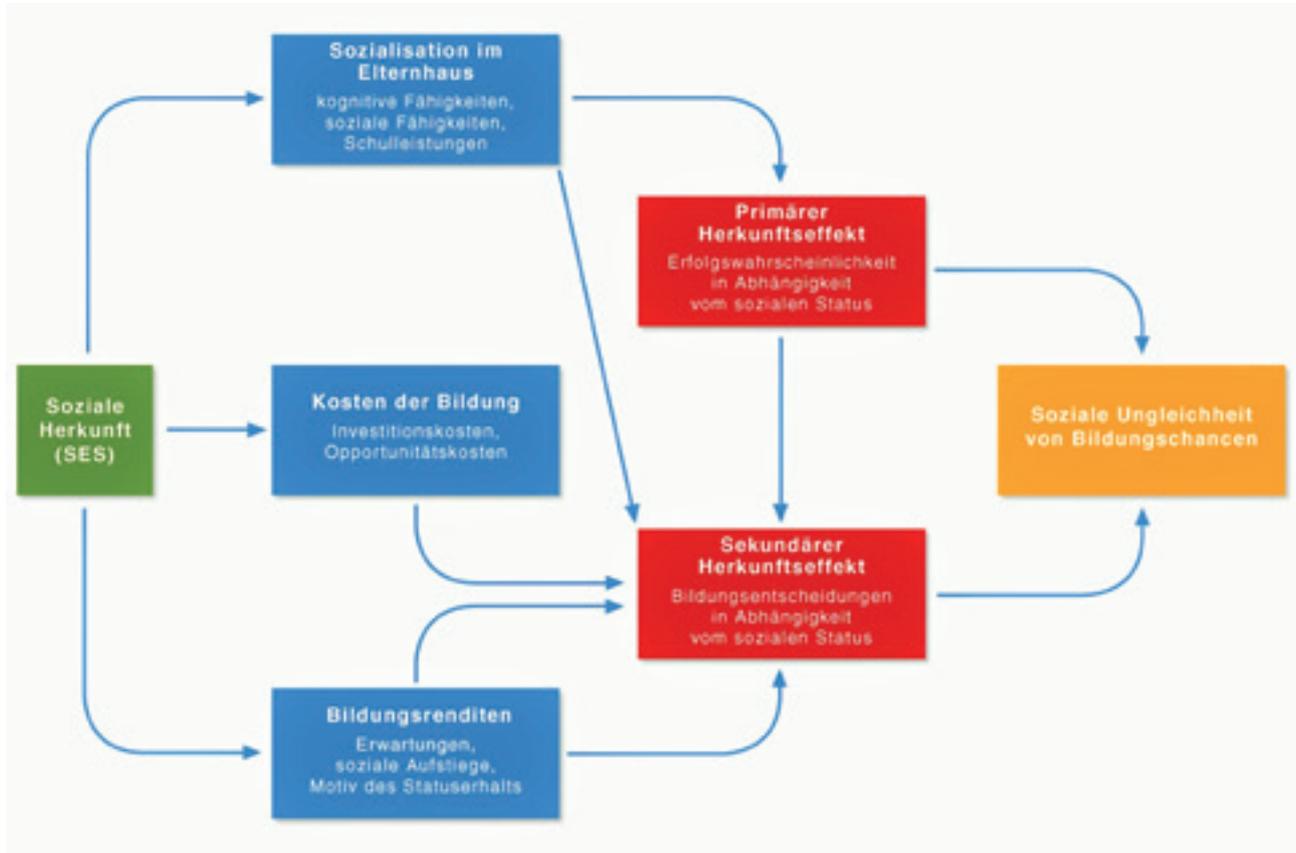


Abbildung: Boudon-Modell für die Entstehung und Reproduktion von sozialer Ungleichheit der Bildungschancen (Quelle: Becker/Lauterbach 2006)

Wenn in Deutschland jedes Jahr sechzig- bis achtzigtausend Jugendliche keinen Schulabschluss erwerben, ist es offensichtlich, dass zukünftig Zehntausende von Familien durch Bildungsbegleitung erreicht werden müssen, um die Schulabbrecherquote nachhaltig zu senken. Hier können Elternbegleiter_innen in der Familienunterstützung vor Ort aktiv werden, indem sie Bildungsangebote, verantwortliche Institutionen und die Familien miteinander vernetzen.

Der Erfolg der Bildungsberatung hängt davon ab, ob und wie stark die Bildungsentscheidungen der Eltern den Bildungsweg ihrer Kinder positiv beeinflussen. Das Boudon-Modell für die Entwicklung von Bildungschancen (Boudon 1974) misst dem Entscheidungsprozess der Eltern bei der Wahl von Alternativen eine entscheidende Bedeutung bei (der sog. sekundäre Herkunftseffekt, vgl. Abbildung unten). Auf Grund dessen ist die Förderung von Elternkompetenzen in der Elternberatung und -begleitung besonders wichtig.



Das Verständnis von Bildung und Erziehungsstilen unterscheidet sich je nach Umfeld, aus dem die Familien kommen. Nur wenn es gelingt, die für das jeweilige Milieu und die soziale Herkunft typischen Bildungsverläufe durch alternative Bildungsentscheidungen zu verbessern, kann die immer wiederkehrende Reproduktion der sozialen Ungleichheit von Bildungschancen in benachteiligten Familien durchbrochen werden (Kleine et al. 2009).

Die Familie ist die wichtigste Instanz, wenn es um die Entwicklung und Förderung von Kindern geht. Sie hat beispielsweise einen mehr als doppelt so starken Einfluss auf die Bildung der Kinder wie die Bildungsinstitutionen (OECD 2001). Angesichts der wachsenden Bedeutung von Bildung für die Lebens- und Berufsperspektive von Kindern und Jugendlichen kann davon ausgegangen werden, dass alle Eltern unabhängig vom sozialen Milieu Anregungen, Austausch und Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgaben benötigen (Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen 2005).



In der Praxis ist ein Dialog auf Augenhöhe zwischen Eltern und Fachkräften bei der Beratung und Begleitung zu relevanten Themen oder bei Erziehungs- und Bildungspartnerschaften erforderlich. Wie auch oben anhand des Boudon-Modells ersichtlich, haben Bildungsentscheidungen der Eltern für den Bildungsverlauf von Kindern vor allem bei Bildungsübergängen einen ganz entscheidenden Effekt. In den Bildungssystemen der 16 deutschen Länder sind fünf grundlegende Bildungsübergänge verankert:

- Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung
- Übergang von einer Kindertageseinrichtung in die Grundschule
- Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule
- Übergang von der weiterführenden Schule in eine Ausbildung
- Übergang von der weiterführenden Schule in eine Hochschule

Im letzten Jahrzehnt ist der Anteil von Kindern mit Anpassungsschwierigkeiten beim Schuleintritt angestiegen, da immer mehr Kinder von ihrem affektiven, kognitiven und sozialen Entwicklungsstand her die Anforderungen des schulischen Lernens nicht erfüllen (vgl. Richter/Hurrelmann 2006). Auch Sprachbarrieren für Kinder mit Migrationshintergrund machen sich in der Schule nachteilig bemerkbar. Nahezu 60 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund im Kita-Alter sprechen in ihren Familien eine andere Sprache als Deutsch (vgl. Bundesregierung 2014). Das ist ein Bevölkerungsanteil, der als sehr hoch einzuschätzen ist.

Der Schuleintritt ist für Kinder und Eltern eine Entwicklungsaufgabe. Eine gute Kooperation zwischen Schule und Eltern ist beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule notwendig, aber nicht ausreichend, wenn Probleme auftreten. Der Schuleintritt und auch die anderen Bildungsübergänge sollten als kritische Phasen in der Entwicklung der gesamten Familie gesehen werden. Die Sicht auf die ganze Familie fördert die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungen, die mit Bildungsübergängen verbunden sind (vgl. Griebel/Niesel 2003).

Vor anderen Schwierigkeiten als beim Schuleintritt können Familien beim Übergang ihrer Kinder von der Grundschule zur weiterführenden Schule stehen. Durch die frühe Auffächerung des deutschen Schulsystems in unterschiedliche Schultypen ist dieser Übergang in der Regel die entscheidende Weichenstellung für die spätere Berufs- und Lebenssituation als Erwachsene_r.

Bildung ist nach Ergebnissen der SINUS-Studie über Migrantenmilieus in Deutschland für 74 Prozent der Eltern ein für sie persönlich wichtiger Wert (vgl. Bundesregierung 2014). Auch eine im Auftrag der Vodafone-Stiftung durchgeführte Studie zu den Bildungszielen von Eltern zeigt, „dass eine herkunftsbedingte Bildungsbenachteiligung nicht auf die mangelnde Bildungsaspiration der Eltern zurückzuführen ist, sondern auf mangelndes Systemwissen, sprachliche Defizite und die Überforderung der Eltern bei der Begleitung des schulischen Lernens ihrer Kinder“ (Vodafone-Stiftung 2011).

Hinsichtlich der Bildungsübergänge stehen Elternbegleiter_innen vor vielfältigen Herausforderungen im Rahmen ihrer Beratungsaktivitäten in den Familien. Der Beratungsbedarf wird immer ein individueller sein und die Ratsuchenden selbst werden stets die konkreten Beratungsinhalte bestimmen. Dennoch gibt es an jedem Bildungsübergang grundlegende Aspekte, die, ohne zu pauschalisieren, in jeder Beratung eine besondere Rolle spielen. Das Bildungsbestreben der Eltern (und der Kinder) ist sowohl für die anstehende Bildungsentscheidung als auch für die Wahl der Bildungseinrichtung ausschlaggebend. In der Bildungsberatung sollte geklärt werden, welches Bildungsziel Eltern für den anstehenden Bildungsübergang anstreben. Dies kann für die Kindertageseinrichtung eine spezifische Frühförderung bedeuten oder für die Grundschule eine bestimmte sprachliche oder musische Ausrichtung.

Besonders bei den späteren Bildungsübergängen sollten mit den Eltern die Konsequenzen ihrer Bildungsentscheidung besprochen werden, damit ihren Kindern keine Lebenschancen vorenthalten werden (Fend et al. 2009). Jeder Bildungsübergang geht mit einer Vielzahl von neuen Anforderungen einher. Oft sind die Komplexität und die Tragweite des jeweiligen Übergangs für Eltern und Kinder zunächst gar nicht überschaubar. In der Bildungsberatung aber können die Anforderungen für den anstehenden Bildungsübergang konkretisiert werden (Schröder et al 2013).

Eltern brauchen bei Bildungsübergängen vor allem transparente Informationen. Für eine überlegte, angemessene Entscheidung müssen Eltern in der Lage sein, sich ein Bild zu machen, Für und Wider gegeneinander abzuwägen. Eine Beratung kann Informationsmöglichkeiten aufzeigen und Ansprechpartner_innen vermitteln. Dazu müssen Elternbegleiter_innen sowohl die regionale Bildungslandschaft fundiert kennen als auch vor Ort gut vernetzt sein.

Wie Familien einen Bildungsübergang bewältigen, hängt unter anderem davon ab, ob bei Kindern und Eltern vorhandene Ressourcen aktiviert werden können. Vielfach haben Eltern keine Vorstellung davon, dass



sie die Entwicklung ihres Kindes im Alltag schon mit einfachen Mitteln, zum Beispiel durch Vorlesen oder gemeinsames Spielen, unterstützen können. Darüber hinaus sind sich Eltern oft ihres sozialen Netzes nicht bewusst oder sie scheuen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hier können Elternberater_innen helfen, durch ihre Begleitung Hemmschwellen abzubauen und Wege aufzuzeigen. Konkret kann das beispielsweise Schülernachhilfe oder finanzielle Unterstützung bedeuten.

Mit dem Projekt „stark für Erfolg“ werden Formen institutionalisierter Bildungsberatung zu Bildungsverläufen konzipiert, erprobt und evaluiert – insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund und für Eltern aus bildungsfernen Milieus.

In DRK-Einrichtungen an 30 Standorten in Deutschland wurde auf Basis der Ziele des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ eine Elternbegleitung in vernetzten Strukturen der Familienbildung eingerichtet und wissenschaftlich begleitet. Im Fokus stehen dabei benachteiligte Familienmilieus (Younis 2013).

Dr. Angela Schröder, Prof. Dr. Detlef Krüger
Forschungsgruppe FGAT, Hamburg

Literatur

- Anger, C., Plünnecke, A., Tröger, M. (2007).** Renditen der Bildung – Investitionen in den frühkindlichen Bereich. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW).
- Auernheimer, G. (Hrsg.) (2010).** Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Barnett, M.S. (2004).** Benefit-cost analysis of preschool education. URL: <http://nieer.org/resources/files/Barnett-Benefits.ppt> (Zugriff 30.06.2014).
- Baumert, J., Stanat, P., Watermann, R. (Hrsg.) (2006).** Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Baumert, J., Maaz, K., Trautwein, U. (Hrsg.) (2009).** Bildungsentscheidungen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12.
- Becker, R., Lauterbach, W. (Hrsg.) (2006).** Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bornstein, M.H. (Hrsg.) (2012).** Handbook of Parenting: Volume 3. Being and Becoming a Parent. London: Lawrence Erlbaum Associates.
- Boudon, R. (1974).** Education, Opportunity, and Social Inequality. New York, NY: John Wiley & Sons.
- Bronfenbrenner, U. (1977).** Toward an experimental ecology of human development. *American Psychologist*, July, S. 513–531.
- Bundesregierung / Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2014).** 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin: Bundesregierung.
- Correll, L., Lepperhoff, J. (Hrsg.) (2013).** Frühe Bildung in der Familie: Perspektiven der Familienbildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Diefenbach, H. (2010).** Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ditton, H., Krüsken, J. (2009).** Bildungslaufbahnen im differenzierten Schulsystem – Entwicklungsverläufe von Laufbahempfehlungen und Bildungsaspirationen in der Grundschulzeit. In: Baumert, J., Maaz, K., Trautwein, U. (Hrsg.). *Bildungsentscheidungen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12.*
- Fend, H., Berger, F., Grob, U. (Hrsg.) (2009).** Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Wiesbaden: VS Verlag.
- Fried, L., Roux, S. (Hrsg.) (2009).** Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin Düsseldorf: Cornelsen.
- Fürstenau, S., Gomolla, M. (Hrsg.) (2009).** Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Georg, W. (Hrsg.) (2006).** Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.



- Gomolla, M., Radtke, F.-O. (2009).** Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Griebel, W., Niesel, R. (2003).** Die Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. In: Fthenakis, W.E. (Hrsg.). Elementarpädagogik nach PISA, S.136–151. Freiburg: Herder.
- Heckman, J.J. (2013).** Giving Kids A Fair Chance. Cambridge, Mass.: The MIT Press.
- Kleine, L., Paulus, W., Blossfeld, H.-P. (2009).** Die Formation elterlicher Bildungsentscheidungen beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I. In: Baumert, J., Maaz, K. Trautwein, U. (Hrsg.). Bildungsentscheidungen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12.
- Moore, K.A., Kinghorn, A., Bandy, T. (2011).** Parental relationship quality and child outcomes across subgroups. Washington DC: Child Trends.
- OECD (Hrsg.) (2001).** Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD.
- Pietsch, S., Ziesemer, S., Fröhlich-Gildhoff, K. (2010).** Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen – Internationale Perspektiven. München: DJI.
- Richter, M., Hurrelmann, K. (Hrsg.) (2006).** Gesundheitliche Ungleichheit. Wiesbaden VS Verlag.
- Schröder, A., Krüger, D., Kaut, R. (2013).** Bildungsbegleitung für Familien. BdW, 160, Heft 4, S. 130–132.
- Shonkoff, J.P., Phillips, D.A. (2000).** From neurons to neighborhoods: The science of early childhood development. Washington DC: National Academy Press.
- Spitzer, M. (2009).** Lernen. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Vodafone-Stiftung (Hrsg.) (2011).** Zwischen Ehrgeiz und Überforderung. Eine Studie zu Bildungsambitionen und Erziehungszielen von Eltern in Deutschland. Düsseldorf: www.vodafone-stiftung.de/pages/thinktank/diskurs/presse/news/subpages/eltern_wuenschen_sich_mehr_staatliche_unterstuetzung_fuer_die_bildung_ihrer_kinder/index.html (Zugriff am 5.8.2014).
- Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen (Hrsg.) (2005).** Familiäre Erziehungskompetenzen. Beziehungsklima und Erziehungsleistungen in der Familie als Problem und Aufgabe. Weinheim, München: Juventa.
- Younis, D. (2013).** Migration und Bildungschancen. BdW, 160, Heft 4, S. 133–135.

II. Beispiele gelingender Praxis



stark Begleitung von Kind
und Familie bei Bildungsübergängen.
Ein bundesweites Praxisprojekt.
für Erfolg.

Die Angebote:

Patenschaften

stark
für Erfolg.

Fachvorträge/
Infoveranstaltungen

Individuelle

Elternbegleitungen

Hausaufgabenförderung/
Lernförderung

Baby-

Besuch eines
Berufsinformationszentrums

Lesepartnerschaften

Sprachkurse für Eltern

Elterncafé

Kreativangebote

Betreuungsangebote

**Zielgruppengerechte
Informationsmaterialien**

Sprachförderung

und Kleinkindtreff

Stadtteulfeste

II. Beispiele gelingender Praxis

2.1 Mobile und alltagsbezogene Ansätze der Bildungsbegleitung

Ellwangen

Standortbeschreibung

Die Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen ist dem DRK-Landesverband Baden-Württemberg und dem DRK-Kreisverband Aalen zugeordnet. Die Kreisstadt Ellwangen hat etwa 24.000 Einwohner_innen. Im Jahr 2013 verfügte rund ein Fünftel der Einwohner_innen über einen Migrationshintergrund und 6,5 Prozent besaßen keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Die Familien mit Migrationshintergrund leben überdurchschnittlich häufig in den sozial benachteiligten Stadtteilen. Ihr Leben ist von sozialer Ausgrenzung, dem Bezug von Transferleistungen und Migrationserfahrungen geprägt.

Die Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen arbeitet seit über 20 Jahren mit marginalisierten Jugendlichen und ihren Familien. Besonderes Augenmerk gilt den aus Griechenland stammenden Familien, die Angehörige des türkisch-muslimischen Kulturkreises sind.

Das Team der Mobilien Jugend- und Sozialarbeit betreut die Familien teilweise bereits in zweiter und dritter Generation. Hier arbeiten langjährig erfahrene, qualifizierte Mitarbeiter_innen gemeinsam mit ehrenamtlichen Kräften teils mit Migrationserfahrungen zusammen. Das Team verfügt über ein stabiles und breitgefächertes Netzwerk.

Zum vielfältigen Angebot der Mobilien Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen gehören Einzelberatungen, Gesprächsbegleitungen, Hausbesuche und Streetwork, aber auch Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche im Freizeit- und Bildungsbereich sowie Informationsveranstaltungen und Gesprächskreise. Zu den Bildungsangeboten der Mobilien Jugend- und



Sozialarbeit zählen u. a. Eltern-Kind-Kurse, Hausaufgabenförderung und das Patenprogramm.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Im Rahmen des Projektes „stark für Erfolg“ sollen Angebote zur Bildung und Bildungsberatung etabliert und aufeinander abgestimmt werden. Die Bildung der Kinder und Jugendlichen soll so gefördert werden, dass sie am Ende ihrer Schul- und Ausbildungszeit ein unabhängiges und zufriedenes Leben führen können, das ihren Begabungen entspricht. Dazu verfolgt die Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen Ziele auf verschiedenen Ebenen und strebt diese mit einer entsprechenden Vielfalt von Maßnahmen an (siehe folgende Tabelle).

Teilziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen verbessern	<ul style="list-style-type: none"> · Hausaufgabenförderung · Freie Lerngruppen · Individuelles Lernen · Prüfungsvorbereitung · Kulturelle Angebote (Ausflüge, Museums- und Kinobesuch)
Eltern in ihrem Bemühen um bessere Bildung für ihre Kinder früh sensibilisieren und stärken	<ul style="list-style-type: none"> · Individuelle Kontakte zu den Eltern pflegen, dabei die elterlichen Ressourcen nutzen und Kompetenzen stärken · Thematische Elternabende · Informationsveranstaltungen · Aufbau von „Krabbelfix“-Gruppe für junge Eltern mit Kleinkindern
Kinder, Jugendliche und besonders ihre Eltern ermutigen, die Kontakte zu den verschiedenen Bildungseinrichtungen intensiv zu pflegen	<ul style="list-style-type: none"> · Eltern individuell auf Kontakte mit Schulleitungen, Klassen- und Fachlehrer_innen vorbereiten · Begleitung bei Gesprächsanlässen · „Patendienste“ bei der Durchführung von Vereinbarungen leisten
Jugendliche bei Veränderungen und Übergängen auf ihrem Bildungsweg beraten und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> · Individuelle Beratung · Informationen über Bildungsbörsen und ggf. Besuche begleiten · Helfende Angebote bei der Suche nach Praktikumsplätzen · Unterstützung bei Ausbildungsplatzsuche und Bewerbungen, ggf. Begleitung
Mit stadtteilnahen Bildungseinrichtungen kooperieren	<ul style="list-style-type: none"> · Kitas, Schulen · Jugendhaus, Bildungswerk · Thematische Arbeitskreise und Fachbeauftragte der Kommune einbinden

Tabelle: Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Die Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen arbeitet mit unterschiedlichen Methoden und erreicht ihre Zielgruppe über verschiedene Wege. Von den Mitarbeiter_innen wird ein sehr flexibles und zuweilen unkonventionelles Vorgehen gefordert, damit sie Einzelnen oder auch Gruppen gerecht werden können.

Die Angebote werden in einer umfassenden Entlastungs-, Unterstützungs- und Versorgungsstruktur für Familien und mit einer hohen individuellen Zuwendung umgesetzt. Dazu gehören beispielsweise Maßnahmen ergänzend zu den Bildungsangeboten im Projekt „stark für Erfolg“, die den Kindern eine Tagesstruktur bieten: Mittagessen, Mittagsbetreuung, Hausaufgabenförderung, freie Lerngruppen, individuelle Lernförderung und Freizeitaktivitäten.

Alle Angebote orientieren sich am Familienalltag und den Besonderheiten der Familien. Die Angebote sind äußerst niedrigschwellig, keinerlei Formalitäten oder finanzielle Verbindlichkeiten erschweren die Teilnahme. In der mobilen Jugendsozialarbeit werden verbindliche Verhaltensweisen behutsam aufgebaut und trainiert.

Aufsuchende Sozialarbeit – Streetwork

Aufsuchende Sozialarbeit ist in der Mobilen Jugend- und Sozialarbeit sehr wichtig, besonders wenn es darum geht, Eltern und vor allem Mütter zu ermutigen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Hausbesuche geben einen Einblick in die Lebensbedingungen im Elternhaus und Aufschluss darüber, welche Möglichkeiten zur frühkindlichen Bildung und zum außerschulischen Lernen zur Verfügung stehen. Auf dieser Grundlage wird den Eltern gezeigt, wie sie in ihrem Umfeld die Bildungsprozesse ihrer Kinder fördern und wie sie elementare Unterstützung bekommen können. Zum Beispiel ist eine Analphabetin, obwohl sie die Uhrzeit nicht ablesen kann, durchaus in der Lage, ihre Kinder pünktlich in den Kindergarten oder in die Schule zu schicken, indem sie die Weggezeiten an eine bestimmte Fernsehsendung koppelt.

Dank des Streetworks ist die Mobile Jugend- und Sozialarbeit zu unterschiedlichen Zeiten im Stadtteil präsent. Dadurch machen sich die Mitarbeiter_innen sowohl mit den vielfältigen Alltagsproblemen der Zielgruppe als auch mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten vertraut. Diese Informationen sind für die Planung zielgruppenspezifischer und ressourcenorientierter Angebote sehr wertvoll.

Eltern-Kind-Gruppe „Krabbelfix“

Krabbelfix richtet sich an Mütter und Väter in früher Elternschaft, insbesondere an Eltern mit Migrationshintergrund. Eine pädagogische Fachkraft vermittelt den Eltern alltagsnahes Wissen und leitet sie zum entwicklungsförderlichen Umgang mit ihrem Kleinkind an. Damit das



Angebot für die Teilnehmer_innen leicht erreichbar ist, wird es im Kindergarten des Stadtteils durchgeführt.

Die Teilnehmer_innen der Krabbelfix-Gruppe wechseln ständig. Neu zugezogene Eltern und ihre Kinder finden dank Mund-zu-Mund-Propaganda im Stadtteil schnell zur Gruppe, während ältere Kinder mit dem Wechsel in den Kindergarten die Gruppe verlassen. Manche Mütter und Väter aus Migrantenmilieus bleiben der Gruppe trotz anfänglicher Begeisterung oft schnell wieder fern. Hier ist viel geduldige Motivationsarbeit mit Hausbesuchen und Streetwork erforderlich.

Hausaufgabenförderung mit Patinnenprojekt

Die Hausaufgabenförderung richtet sich an Schüler_innen der ersten bis siebten Klasse aller Schulgattungen und steht während der Schulzeit an fünf Tagen in der Woche zur Verfügung. Eine Lehrerin betreut das Angebot, das bei Bedarf an eine Mittagsbetreuung mit Mittagessen gekoppelt werden kann.

Die Lehrerin hilft bei den Hausaufgaben und sorgt für eine der Arbeit zuträgliche Atmosphäre. Im Mittelpunkt dieser Förderung steht die Anleitung zum interessierten und selbstständigen Lernen sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Schulmaterial.



In die Hausaufgabenförderung ist seit mehreren Jahren das Patinnenprojekt integriert. Schülerinnen einer benachbarten privaten Mädchenschule übernehmen ehrenamtlich für ein Schuljahr einmal wöchentlich für zwei Stunden die Verantwortung für ein Kind. Die Patinnenarbeit wird in Einführungs- und Abschlussseminaren vor- und nachbereitet. Eine Lehrkraft der Schule und die Sozialpädagogin der Mobilen Jugend- und Sozialarbeit betreuen die Schülerinnen. Die besondere Qualität dieses Angebotes liegt in ihrem integrativen Gehalt und den vielfältigen milieuübergreifenden Lernchancen.

Projekterfahrungen

Die Mobile Jugend- und Sozialarbeit konnte im Rahmen der dreijährigen Arbeit im Projekt „stark für Erfolg“ zahlreiche Erfahrungen sammeln, ein Umstand, der sich auf die künftige Arbeit positiv auswirken wird.

- Die Mobile Jugend- und Sozialarbeit kann durch intensive Bildungsbemühungen positive Veränderungen in Gang setzen, die über das Kernanliegen bessere Bildung hinaus Veränderungen im Elternhaus bis hinein ins Gemeinwesen bewirken.
- Auch in einem Stadtteil, der durch zahlreiche Faktoren benachteiligt ist, können unterschiedliche Ansätze positive Veränderungen bewirken.
- Erfolge sind dort am stärksten spürbar, wo Familien weitgehend entlastet wurden und für die Erfolge ihrer Kinder zum Beispiel in der Schule Anerkennung erfahren.

- Bessere Bildung ist eng an eine stabile Tagesstruktur und eine zuverlässige Versorgung etwa mit Mittagessen, Betreuung oder Freizeitgestaltung gebunden. Ohne diesen Rahmen ist die Teilnahme an den bildungsfördernden Angeboten sehr unzuverlässig.
- Durch eine gesicherte Projektfinanzierung können Ziele längerfristig angelegt und mit genügend Personal verlässlich umgesetzt werden.
- Die Projekterfolge beruhen auch darauf, dass sich die Projektmitarbeiter_innen neben ihrer beruflichen Verpflichtung stark ehrenamtlich engagiert haben.

Zita Forster

DRK-Kreisverband Aalen e.V.



2.2 Chancen der generationsübergreifenden Arbeit für die Eltern- und Bildungsbegleitung am Beispiel eines Mehrgenerationenhauses

Haßfurt

Standortbeschreibung

Das Mehrgenerationenhaus Haßfurt besteht seit 2008. Es liegt sehr gut erreichbar mitten am Marktplatz. Im Mehrgenerationenhaus begegnen sich Menschen aller Generationen in offenen Tagestreffpunkten. Die einen kommen zum Zeitunglesen oder Kaffeetrinken oder um die Infrastruktur des Hauses zu nutzen. Andere nehmen an Kursen, Betreuungs- und Beratungsangeboten teil oder engagieren sich hier ehrenamtlich.

Zu den Handlungsschwerpunkten des Mehrgenerationenhauses gehören *Bürgerschaftliches Engagement, Familienorientierte Dienstleistungen sowie Integration und Bildung*. Damit verbunden sind eine gute Vernetzung und eine vielfältige Angebotsstruktur wie Baby- und Kleinkindtreffs, Elterncafés, Sprach- und Computerkurse, freizeitpädagogische Angebote, Kinderbetreuung und Elternsprechstunden, Bildungspatenschaften und Beratungsmöglichkeiten.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Faire Chancen für Kinder sind eng mit der frühen Förderung durch die Eltern verknüpft. Eltern sind die zentralen Bezugspersonen der Kinder. Ziel im Projekt „stark für Erfolg“ ist es, mit verschiedenen Maßnahmen (siehe folgende Tabelle) Familien mit und ohne Migrationshintergrund in allen Lebenslagen und Fragen rund um die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen.

Teilziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Familien werden befähigt, ihre eigenen Kompetenzen zu erkennen und zu nutzen. In der Gruppe erfahren sie Wertschätzung und Anerkennung.	<ul style="list-style-type: none"> · Baby- und Kleinkindtreff · Interkulturelles Elterncafé · Sprachkurse für Migrant_innen
Eltern erhalten Impulse für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Sie sind über die Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder und die anstehenden Bildungsübergänge informiert und werden bedarfsgerecht unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> · Elternsprechstunde · Bildungspatenschaften · Beratung und Begleitung bei Bildungsübergängen · Thementage · Kreativ-Samstage · Fit für die Schule · Bewerbungsstube
Es werden Netzwerke zur Förderung der Chancengleichheit von Familien mit und ohne Migrationshintergrund gebildet.	<ul style="list-style-type: none"> · Kooperation mit Schulen · Kooperation mit Unternehmen · Mitarbeit im Dialogforum „Bildung“

Die Bevölkerung im Landkreis wird für die Bedürfnisse und Problemlagen von Familien mit Migrationshintergrund sensibilisiert.	<ul style="list-style-type: none"> · Öffentlichkeitsarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene · Vermittlung durch Kooperationspartner_innen
---	--

Tabelle: Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Das Haßfurter Mehrgenerationenhaus versteht sich als Ort der Begegnung, wo Menschen jeder Altersgruppe ungeachtet ihrer Herkunft willkommen sind. Hier können sie einerseits Dienstleistungen in Anspruch nehmen, andererseits aber auch selbst ihre Talente einbringen und einen Beitrag zur Entwicklung bedarfsgerechter Angebote leisten. Gleichzeitig entstehen wichtige soziale Kontakte außerhalb der Familie, die für viele Menschen Chancen auf gesellschaftliche Anerkennung, Teilhabe und Integration eröffnen.

Bildungspatenschaften

Bildungspatenschaften verbinden Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft. Während die einen ehrenamtlich ihre Fähigkeiten und Talente einsetzen und damit helfen, die Bildungschancen besonders von Kindern zu verbessern, erfahren andere durch Lernfortschritte Anerkennung und Freude. Die Bildungspatenschaften beziehen sich unter anderem auf die Themen Leseförderung, Erlernen der jeweils anderen Muttersprache und Erlernen eines Musikinstrumentes. Die Bildungspat_innen unterstützen ihre Patenkinder auch bei Alltagsproblemen.

Elterncafé

Das Elterncafé „stark am Donnerstag“ findet einmal wöchentlich von 15 bis 19 Uhr im Mehrgenerationenhaus statt. Das Elterncafé ist ein niedrigschwelliges Angebot interkultureller Öffnung mit Kinderbetreuung und Mahlzeit. Ins Elterncafé kommen Eltern und Großeltern. Während die Kinder betreut werden und Fachkräfte des Mehrgenerationenhauses für Austausch und Beratung zur Verfügung stehen, können die Erwachsenen miteinander ins Gespräch kommen, Kontakte knüpfen und das Elterncafé mit ihrer eigenen Kultur (zum Beispiel pakistanischer Geburtstag oder Thanksgiving) bereichern.

Deutschkurs

Der Deutschkurs steht unter dem Motto „KOMM VORAN – stark mit Deutsch“ und steht allen Eltern offen. Ziele des Deutschkurses sind das Aneignen und Verbessern von Deutschkenntnissen sowie die Alphabetisierung überhaupt. Der Kurs orientiert sich inhaltlich am Alltag der Teilnehmer_innen und wird oft mit gemeinschaftlichen Aktivitäten verbunden, zum Beispiel kochen alle gemeinsam. Es entstehen soziale Kontakte, die nicht nur die Sprachkompetenz fördern, sondern auch die interkulturelle Öffnung und die Integration voranbringen.



Projekterfahrungen

Im Mehrgenerationenhaus Haßfurt konnten in der dreijährigen Projektlaufzeit von „stark für Erfolg“ Angebote der Beratung und Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund entwickelt und in die vorhandene Angebotsstruktur integriert werden.

- Die Verknüpfung neuer Angebote der Bildungsberatung und Bildungsbegleitung mit bestehenden Angeboten ermöglichte es, die Maßnahmen individuell auf die Bedürfnisse der Familien mit und ohne Migrationshintergrund zuzuschneiden und fortlaufend anzupassen.
- Bedarfsgerechte Angebote erleichtern den Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund und helfen, sie zu integrieren.
- Für eine erfolgreiche Beratung und Begleitung sind die Verknüpfung von Angebotsstrukturen und die Vernetzung im Quartier wesentliche Voraussetzungen. So kommt die Unterstützung direkt und unbürokratisch bei den Familien an.
- Maßnahmen der Bildungsberatung und -begleitung stärken die elterlichen Kompetenzen zur Bildungsunterstützung ihrer Kinder. Das beeinflusst die individuellen Bildungsverläufe der Kinder positiv.

Gudrun Greger, Simone Gerschke

BRK-Kreisverband Haßberge

2.3 Aufbau von Vernetzungsstrukturen für Bildungsberatung im ländlichen und kleinstädtischen Raum

Kempton

Standortbeschreibung

Zur Angebotsstruktur des BRK-Kreisverbandes Kempton zählen unter anderem soziale Beratungsstellen, Migrationsberatung für Erwachsene, Rot-Kreuz-Läden, Rot-Kreuz-Tafeln, Selbsthilfegruppen sowie Service- und Kursangebote für die Bevölkerung. Im Bereich *Bildungsberatung und Bildungsbegleitung* werden vorrangig Maßnahmen zur Sprach- und Lernkompetenzförderung, Schullaufbahnberatung, Inanspruchnahme von Leistungen für Bildung und Teilhabe, Hilfestellung bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen und beruflichen Qualifizierung von Frauen und Müttern angeboten.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Im Projekt „stark für Erfolg“ erprobt der BRK-Kreisverband Maßnahmen der institutionellen Bildungsberatung und Bildungsbegleitung von Familien mit Migrationshintergrund (siehe folgende Tabelle).

Familien mit Migrationshintergrund sollen verstärkt Hilfe bei der Integration erhalten, damit sie hier eine neue Heimat finden, ein eigenständiges Leben führen und ihren Kindern gute Bildungschancen eröffnen können.

Teilziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Bildungs- und Integrationschancen für Kinder und Eltern aus Migrantenfamilien fördern	<ul style="list-style-type: none"> · Sprachkompetenzkurs Deutsch für Kinder und Eltern · Sprachkompetenzkurse zur Förderung der Zweisprachigkeit (Deutsch – Russisch) für Kinder und Eltern
Eltern und Kinder bei den Bildungsübergängen Kita – Grundschule und Grundschule – weiterführende Schule beraten und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> · Nachhilfe/Einzelunterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch · Förderunterricht/Lerngruppenarbeit für leistungsstarke und leistungsschwache Kinder · „Kindertheater – Interkulturell“ · Sport für Kinder · Kochkurse für Kinder · Lesepatenschaften · Gesprächskreis „Eltern im Dialog“ · Kreativwerkstatt für Eltern · Elternberatung in Zusammenarbeit mit Jugendamt und Schule · Begleitung bei der Anerkennung von Zeugnissen und Berufsabschlüssen

Tabelle: Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“



Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Im Rahmen des Projektes „stark für Erfolg“ Maßnahmen der Bildungsberatung und Bildungsbegleitung umzusetzen, heißt für den BRK-Kreisverband Kempten vor allem, gemeinsam mit Kindern und Eltern zu arbeiten und sich mit den zuständigen Bildungsinstitutionen der Kommune zu vernetzen.

Sprachkurse

Der Kurs „Sprachkompetenz Deutsch – Sprach- und Persönlichkeitsförderung bei Integrations- und Bildungsübergängen“ wird für Kinder von 6 bis 12 Jahren sowie für Jugendliche von 13 bis 16 Jahren und für die Eltern angeboten. Die Kurse finden immer samstags von 10:00 bis 14:30 Uhr in den Räumen des BRK statt. Durchgeführt werden sie von Honorarkräften.

Die Sprachkurse sollen bei den Teilnehmer_innen Interesse an der Sprache und Freude am Wortschatz- und Sprechtraining wecken. Dies gelingt durch eine lebendige Gestaltung mit unterschiedlichen Lernmaterialien, Spielen, Bewegungselementen und kleinen Pausen. Die Erfahrungen zeigen, dass die Kinder besonders dann mit Begeisterung die deutsche Sprache lernen und anwenden, wenn sie mit abwechslungsreichen Lernmaterialien arbeiten können, zum Beispiel mit Kreuzworträtseln, Suchbildern oder Lückentexten.

Lerngruppen

Die individuelle Lern- und Persönlichkeitsförderung in Lerngruppen wird in der Volksschule an der Sutt in Kempten angeboten. An dieser Schule lernen Kinder aus 45 Nationen. Mitarbeiter_innen des BRK Kempten führen das Kooperationsangebot in Zusammenarbeit mit Lehrer_innen der dritten Grundschulklassen durch. Hier werden die Schüler_innen auf den Bildungsübergang in die weiterführende Schule vorbereitet.



Die Lerngruppen setzen sich aus Kleingruppen mit zwei bis drei Schüler_innen zusammen, die sich zweimal wöchentlich für zwei Stunden treffen. Zur Lernförderung besuchen sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Kinder die Gruppen. Neben dem Spracherwerb und fächerübergreifendem Wissen werden auch soziale Kompetenzen gefördert.

Vor allem die leistungsschwachen Kinder verbessern ihre schulische Bildung spürbar. Bezüglich ihrer Persönlichkeitsentwicklung profitieren alle Kinder. Sie lernen Umgangsformen kennen und Regeln einzuhalten.

Gesprächskreis mit Eltern

Der Gesprächskreis „Eltern im Dialog“ versteht sich als Angebot der Elternbildung. Die Eltern der Kinder aus den Sprachkursen treffen sich zweimal monatlich in den Räumen des BRK Kempten. Im Gesprächskreis ist sowohl Zeit für die systematische Behandlung von Bildungs-

themen als auch für Austausch und Beratung. Auch deutsche Eltern besuchen das interessante und vielfältige Angebot gerne. Leider werden aber manche Eltern aus der eigentlichen Zielgruppe aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse oder ungünstiger Arbeitszeiten nicht erreicht.

Projekterfahrungen

Die Erfahrung im Projekt „stark für Erfolg“ zeigt, dass eine Zeit von drei Jahren ausreicht, um Maßnahmen der Bildungsförderung, Bildungsbegleitung und Bildungsberatung zu entwickeln und umzusetzen.

- Die Bildungschancen von Kindern konnten spürbar verbessert und ihre Eltern in Bildungsfragen wirksam unterstützt werden. Die erfolgversprechende, aber ressourcenintensive Arbeit konnte jedoch mit den zur Verfügung stehenden Projektressourcen alleine nicht geleistet werden.
- Die individuellen Bildungsverläufe von Kindern konnten positiv beeinflusst werden. Dies lässt sich sowohl an der Persönlichkeitsentwicklung und wachsenden Sprachkompetenz der Kinder als auch an verbesserten Schulleistungen erkennen.
- Eltern haben einen großen Informations- und Beratungsbedarf zu Bildungsfragen ihrer Kinder.
- Eltern, die erst seit kurzem in Deutschland sind, konnten wegen fehlender Deutschkenntnisse mit den oben beschriebenen Angeboten oft nicht erreicht werden. In diesen Fällen stellten Elternberater_innen den Kontakt mittels Hausbesuchen her. So wurden auch diese Eltern gut erreicht, vorausgesetzt die Ansprechpartner_innen waren vertrauenswürdig und die Themen relevant.
- Eine Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsberatung und -begleitung sind funktionierende Kooperationen mit den umliegenden Bildungseinrichtungen. Diese sind vor allem dann ansprechbar, wenn Bildungsberatung und Bildungsbegleitung als transparentes und entlastendes Angebot vermittelt und umgesetzt wird.

Ursula Cassier

BRK-Kreisverband Oberallgäu



2.4 Zugangswege für die Elternberatung im interkulturellen Kontext

Bremen

Standortbeschreibung

Der DRK-Kreisverband Bremen e. V. unterhält eine Vielzahl an Aktivitäten und Angeboten, die von mehr als 800 ehrenamtlich tätigen Helfer_innen und über 700 hauptamtlichen Mitarbeiter_innen getragen werden. Die Arbeitsfelder umfassen den Hilfs- und Rettungsdienst, die Sanitäts- und Erste-Hilfe-Dienste sowie vielfältige Angebote und Hilfen für Kinder, Jugendliche, Familien, Senior_innen und Menschen mit Behinderungen.

In der Kinderhilfe ist der Kreisverband mit folgenden Angeboten tätig:

- „Pro Kind“, ein Modellprojekt für schwangere Frauen,
- „Wellcome“, praktische Hilfe für Familien nach der Geburt,
- „Primavera“, eine Tagesbetreuung ab der 8. Lebenswoche,
- Frühförderprogramme „PeKip“ und „Elba“ für das erste Lebensjahr,
- „Opstapje“, ein Förderprogramm ab dem 1. Lebensjahr,
- Vier Kindertageseinrichtungen,
- Schwerpunkt-Kita im Bereich Sprachförderung und Integration,
- Einrichtungsübergreifendes Integrationshilfeprogramm für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Schulkinder unterstützt der Kreisverband Bremen mit dem Programm „Rucksack“ zur koordinierten Sprachförderung in der Grundschule sowie Integrationshilfen im Hort. Zwei heilpädagogische Tagesgruppen für Schulkinder mit jeweils neun Plätzen gehören zu den Hilfen zur Erziehung nach § 27, 32 SGB VIII.

Hinzu kommen weitere differenzierte Angebote der Jugendbildung, -förderung und -hilfe. Die DRK-Familienhilfe und Beratung im Kultur-, Bildungs- und Kommunikationszentrum (KuBiKo) des Stadtteils Bremen-Hemelingen bietet familienunterstützende Maßnahmen nach KJHG §§ 27, Hilfen zur Erziehung. Diese umfassen die *Sozialpädagogische Familienhilfe*, *Erziehungsbeistandschaft*, *Begleiteten Umgang* und *Familienaktivierung* (Krisendienst). Weiter werden in Kooperation mit den Grundschulen im Stadtteil Hemelingen soziale Gruppenangebote (z. B. Coolnesstraining) für Grundschüler_innen und ihre Eltern in Form von konzeptionellen Elternabenden durchgeführt.

Ein Beratungsangebot im DRK-Stadtteilbüro Hemelingen für Eltern mit Erziehungsfragen ist ein weiterer Bestandteil unserer Arbeit.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Im Rahmen des Projektes „stark für Erfolg“ möchte der DRK-Kreisverband Bremen speziell Eltern mit Migrationshintergrund ermutigen und motivieren, sich dauerhaft und aktiv an den Bildungsverläufen ihrer Kin-

der zu beteiligen. Bildungsübergänge sollen für Kinder und Eltern durch eine frühzeitige und langfristige Begleitung der Eltern in Bildungs- und Erziehungsfragen erleichtert werden. Besonders möchte der Kreisverband mit seinen Angeboten Familien unterstützen, die auf Grund ihrer Sprache, Religion oder Wertvorstellungen oder aus sozioökonomischen Gründen bisher gar nicht oder nur schwer zu erreichen waren.

Ein aufsuchendes Beratungsangebot soll Eltern ermutigen, die Erziehungsthemen in ihrer eigenen Biografie zu reflektieren, ihren Erziehungsstil im Kontext ihrer persönlichen Lebenswelt einzuordnen und gegebenenfalls konstruktive Mischstile zu entwickeln.

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Der DRK-Kreisverband bietet regelmäßig deutsch-türkische Elterngesprächskreise an einer Grundschule sowie an einer Kita des Stadtteils Bremen-Hemelingen an. Auf diese Weise möchte der Kreisverband Eltern niedrigschwellig und sozialraumorientiert unter Berücksichtigung der kulturellen und sozioökonomischen Einflüsse ansprechen. Ergänzt werden die Elterngesprächskreise mit einem regelmäßigen Beratungsangebot vor Ort in den Räumlichkeiten zweier Grundschulen des Stadtteils sowie in den Räumen des DRK im KuBiKo.

Der DRK-Kreisverband nimmt an Schulveranstaltungen wie Elternabenden, Tagen der offenen Tür und Einschulungen teil und stellt dort sein Beratungsangebot vor. Zusätzlich liegen in der Schule „Elternbriefe“ auf Türkisch und Deutsch aus. Diese werden auch von den Lehrer_innen verteilt. Die regelmäßige Präsenz zweier Pädagogen_innen während verschiedener Veranstaltungen, davon einem mit Migrationshintergrund, erleichtert die Kontaktaufnahme zu den Eltern.

Die erste Kontaktaufnahme zu den Eltern sollte wenn möglich persönlich sein und in der Schule, im Kinderhaus oder in anderen Bereichen der Lebenswelten der Familien wie auf Stadtteilstesten, in Elternkursen oder in der Moschee des Stadtteils erfolgen. Ein weiterer wichtiger Zugangsweg ist die Mund-zu-Mund-Propaganda, durch die weitere Eltern von den DRK-Angeboten erfahren.

Projekterfahrungen

Im Laufe des Projektes „stark für Erfolg“ hat der Kreisverband Bremen die Erfahrung gemacht, dass er über eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme Vertrauen zu den Familien aufbauen und bei Bedarf gut mit dem Jugendamt kooperieren kann. Wie das konkret funktioniert, verdeutlicht das folgende Beispiel:

Frau C. stammt aus der Türkei und spricht nur schlecht Deutsch. Ihre Kinder besuchen ein Kinderhaus des Stadtteils. Die dortigen Mitarbeiter_innen stellen einen Unterstützungsbedarf bei der Erziehung fest. Weil sie sich mit Frau C. nur schlecht verständigen können, kontaktiert das Kinderhaus den türkischsprachigen Mitarbeiter des DRK-Kreisver-



bandes. Der Kreisverband arrangiert in seinen Räumen ein Beratungsgespräch zwischen ihm und Frau C. Frau C. ist erleichtert, in ihrer Muttersprache über ihre belastende Familiensituation sprechen zu können.

Nach weiteren Beratungsterminen scheint eine langfristige Unterstützung in Form einer Sozialpädagogischen Familienhilfe sinnvoll. Diese wird von Frau C. begrüßt. Nun wird der Kontakt zum Jugendamt hergestellt. In einem gemeinsamen Gespräch werden die Art der Unterstützung und die Ziele festgehalten, die es zu erreichen gilt. Frau C. nutzt das Angebot der Sozialpädagogischen Familienhilfe, die zunächst durch den türkischsprachigen DRK-Mitarbeiter durchgeführt wird.

In einem Deutschkurs verbessert Frau C. ihre Sprachkenntnisse so sehr, dass die familienunterstützende Maßnahme von einer deutschsprachigen Mitarbeiterin weitergeführt werden kann. Frau C. nimmt weiter an den Elterngesprächskreisen teil und tauscht sich mit anderen Eltern über Erziehungsfragen aus. Als ihre Kinder von der Kita in die Grundschule wechseln, wird sie vom Kreisverband beratend begleitet. Frau C. hat ein sicheres Gefühl bei diesem wichtigen Übergang und teilt ihre positiven Erfahrungen gerne mit anderen Eltern in den Gesprächskreisen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Eltern vor allem in die Elterngesprächskreise kommen, um sich mit anderen über Fragen der Erziehung auszutauschen. Manche beginnen dort ihre bisherigen Erziehungsmethoden zu hinterfragen. Bei Bedarf informieren sich die Eltern bei den pädagogischen Mitarbeiter_innen über Einzelberatungs-Angebote und weitere Hilfen des Jugendamtes. Der muttersprachliche Austausch zwischen den Hilfesuchenden in der Gruppe und der deutsch-türkischen Teamkonstellation ist einer interessanten und lebhaften Diskussion in multikulturellen Erziehungsfragen sehr förderlich.

Kerstin Szech, Necati Baki

DRK-Kreisverband Bremen e. V.

2.5 Arbeit mit Elterngruppen und Elterncafés

Hamburg

Standortbeschreibung

Der JEKAMI-Standort (JEder KAnn Mitmachen) Hamburg arbeitet seit 2011 systematisch am Thema *Interkulturelle Öffnung*. Interkulturelle Elternarbeit und Fachkräftebegleitung bilden die beiden Arbeitsschwerpunkte.

JEKAMI führt mit acht Gruppenleiter_innen an zehn verschiedenen Hamburger Standorten offene Elterncafés und Elternkurse durch. Eltern erhalten hier Beratung und Begleitung zu allen Fragen rund um Erziehung und Bildung.

Die geschulten Projektmitarbeiter_innen stammen aus verschiedenen Kulturkreisen, wodurch die Angebote auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch und Farsi durchgeführt werden können.

Die Fachkräftebegleitung bezieht sich auf die Förderung von interkulturellen Handlungskompetenzen durch Beratungs- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

JEKAMI konzentriert sich im Rahmen von „stark für Erfolg“ auf die Beratung und Begleitung von Eltern am Bildungsübergang von der Kita in die Schule. Dazu sollen vor allem Elterncafés an Kitas und Schulen ausgebaut werden.

Teilziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Elternkompetenzen zu Erziehungs- und Bildungsfragen stärken; besonders berücksichtigt werden Eltern mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> · Elterncafés, Elternfrühstück · Austausch und Wissensvermittlung zu Erziehungs- und Bildungsfragen sowie zum deutschen Bildungssystem · Vermittlung von Beratungsangeboten · Durchführung von Informationsveranstaltungen · Materialien für Eltern · Einbindung von Multiplikator_innen · Öffentlichkeitsarbeit · Vernetzung im Quartier
Gruppenleiter_innen zur interkulturellen Elternarbeit befähigen	<ul style="list-style-type: none"> · Schulungen · Arbeitstreffen, Anleiter_innentreffen · Reflexion, Supervision
interkulturelle Handlungskompetenzen des pädagogischen Fachpersonals stärken	<ul style="list-style-type: none"> · Thementage · Workshops · Beratung

Tabelle: Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“



Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Räume für offene Begegnungen im Rahmen von „stark für Erfolg“ ermöglichen es den Eltern als Expert_innen für ihre Kinder ihr Wissen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Bei den Elterntreffen finden sich oft rein muttersprachliche oder internationale Gruppen ein. Gesprochen wird überwiegend Türkisch, Russisch, Farsi oder Englisch. Es ist daher wichtig, dass auch die Gruppenleiter_innen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen. Wie die Teilnehmer_innen haben auch sie einen Migrationshintergrund, was den Zugang zu den Eltern sehr erleichtert. Inhaltlich richten sich die Treffen am Bedarf der Eltern aus und greifen deren Fragen und Themen auf.

Elterncafé

JEKAMI bietet Elterncafés in Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren, Elterntreffs und Schulen an. Damit Elterncafés funktionieren, sind eine intensive Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sowie Zeit für den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen erforderlich.

Die Elterncafés finden in der Regel wöchentlich statt und dauern zwei Stunden. Eltern haben hier Zeit und Raum, sich mit anderen über Themen, die sie beschäftigen, auszutauschen. Die Gruppenleiter_innen beantworten Fragen, greifen Themen zur Weiterbearbeitung auf und geben Anstöße zu bildungsrelevanten Fragen. Es zeigt sich, dass Eltern einen großen Beratungsbedarf zu Fragen rund um Erziehung und Bildung haben.

Einige Beispiele aus der Vielfalt der Themen der Elterncafés:



- Wie lernen Kinder? Wie bringe ich meinem Kind etwas bei?
- Aggressives Verhalten bei Kindern
- Bedürfnisse von Kindern – Bedürfnisse von Eltern
- Wie wichtig ist die Muttersprache für ein Kind?
- Wie kann ich meinen Stadtteil besser kennenlernen?
- Was ist ein Einschulungstest?
- Wie funktioniert die Schule in Deutschland?

Viele Eltern kommen regelmäßig in die Elterncafés, vor allem Mütter. Oft entstehen hier die ersten sozialen Kontakte außerhalb der Familie. Die Eltern erhalten wichtige Informationen, helfen sich gegenseitig und erleben im Austausch mit anderen Wertschätzung und Anerkennung.

So können die vorhandenen Ressourcen der Eltern, mit denen sie ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg unterstützen, schrittweise aktiviert werden.

Schulung der Gruppenleiter_innen

Die Gruppenleiter_innen sind für die Organisation und Betreuung der Elterncafés zuständig. Die meisten verfügen über eine pädagogische und/oder psychologische Ausbildung und Berufserfahrung. In der Regel haben sie selbst einen Migrationshintergrund.

Die Gruppenleiter_innen werden fortlaufend systematisch geschult, unter anderem zu den Themen Bindung, kindliche Entwicklung, Erziehung, Wertvorstellungen, Kommunikation, Beratungsmethoden, Kindeswohl und Kinderschutz, Mobbing in der Schule, Bildungsübergang Kita – Schule und interkulturelle Elternarbeit. Darüber hinaus sind regelmäßige Gruppenleiter_innentreffen für Rückkopplungen, Informationsaustausch und kollegiale Beratung wichtig.

Projekterfahrungen

JEKAMI hat mit der interkulturellen Elternarbeit in Form von Elterncafés zu den Themen Erziehung und Bildung verschiedene Erfahrungen hinsichtlich erreichbarer Ziele und notwendiger Rahmenbedingungen gemacht:

- Die Erfahrung, dass Menschen mit Migrationshintergrund „Brückenbauer“ zwischen den Kulturen sein können, hat sich bestätigt.
- Die Eltern sehen die Gruppenleiter_innen als Vorbild und lernen von ihnen.
- Die Gruppenleiter_innen können die Eltern zur Selbstreflexion anleiten, ihnen in Erziehungs- und Bildungsfragen mehr Bewusstsein und eine größere Sicherheit vermitteln und sie zu selbständigem Handeln ermutigen.
- Zugewanderte Eltern haben im deutschen Bildungssystem mit vielen Missverständnissen zu kämpfen und zahlreiche Konflikte zu bewältigen. Die Arbeit in der Gruppe ermöglicht es, darüber zu sprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
- Einige Elterngruppen sind so gefestigt, dass sie nach Projektende weiterhin zusammenkommen.
- Insbesondere in den internationalen Elterngruppen ist es gelungen, sich über die verschiedenen Kulturen auszutauschen und Vorurteile abzubauen.
- Für interkulturelle Elternarbeit braucht es engagiertes, kompetentes und erfahrenes Personal. Solcherart qualifizierte Mitarbeiter_innen sind nicht leicht zu finden, wenn zusätzlich noch hohe Flexibilität bei geringer Bezahlung vorausgesetzt wird.
- In der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner_innen zeigt sich immer wieder, dass es an interkulturellen Kompetenzen und einer offenen Haltung mangelt.

Ludmila Remmele

DRK-Hamburg Kinder- und Jugendhilfe gGmbH



2.6 Aus individuellen Bedürfnissen wird gemeinsames Handeln. Strukturbildung durch Einzelfallbegleitung und Empowerment im Netzwerk

Papenburg

Standortbeschreibung

Im DRK-Kreisverband Emsland ist das Projekt „stark für Erfolg“ der Migrationsberatungs- und Kontaktstelle in Papenburg angegliedert. Zwei Dinge prägen die Arbeit maßgeblich: die vertrauensvollen Beziehungen zu lokalen Migrantengemeinschaften und den städtischen Behörden sowie die überschaubare Größe der Stadt Papenburg und ihre ländliche Umgebung.

Die DRK-Beratungsstelle existiert bereits seit 1988. Seither konnten von Vertrauen geprägte Beziehungen zu den lokalen Migrantengemeinschaften aufgebaut werden. Die Beratungsstelle ist gut mit den ortsansässigen Institutionen vernetzt. Seit 2011 arbeitet der Kreisverband im Jugend- und Familienbereich eng mit der Stadt Papenburg zusammen. So fördert die Stadt das DRK-Jugendprojekt „JuMP“ (Jugend und Migration in Papenburg) zur Verbesserung der Teilhabechancen von Jugendlichen.

Die Stadt Papenburg, in der das DRK vier Kindergärten betreibt, zählt rund 35.000 Einwohner_innen. Die Kleinstadt ist in eine ländliche Umgebung eingebettet. In diesem Umfeld stellt die Mobilität mitunter ein Problem dar. Angebote sollten deshalb möglichst dezentral organisiert sein.

In Papenburg und Umgebung gibt es bisher kaum Strukturen zur Bildungsbegleitung von Menschen mit Migrationshintergrund. Bedarf besteht aber zweifelsohne, die Stadt ist geprägt von großen Industrien im Schiff- und Gartenbau und dem fleischverarbeitenden Gewerbe. Die nötigen Arbeitskräfte kommen vor allem aus den EU-Ländern hierher.

Angepasst an die beschriebenen Standortfaktoren wurde ein Konzept entwickelt, das mit dezentraler Einzelfallbegleitung Strukturen im Bereich der Bildungsübergänge in Familien mit Migrationshintergrund aufbaut. Umgesetzt werden diese Einzelfallbegleitungen im Projekt „stark für Erfolg“ mittels eines verlässlichen Netzwerkes aus Migrationsberatungs- und Kontaktstelle, Kindergärten, Schulen, dem Jugendamt sowie dem Fachbereich Bildung der Stadt Papenburg.

Konkret bedeutet das: Elternbegleiter_innen beraten Familien zu Hause und in ihrem Umfeld, begleiten die Bildungswege der Kinder im Kindergarten und in der Schule, unterstützen die Familien bei Bildungsübergängen. Die Elternbegleiter_innen schlagen eine wichtige Brücke zwischen Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen und Familien, bauen Hemmschwellen ab und fördern die Kenntnisse der Familien über das deutsche Bildungssystem. So öffnen die Elternbegleiter_innen den Zugang auch zu Familien, die die Behörden bislang nicht erreichen konnten.

In der Einzelfallbegleitung treten Probleme zutage, die später in themenbezogenen Elterngruppen besprochen werden. In diesen Gruppen erhalten die Eltern professionelle Unterstützung mit dem Ziel, dass sie ihren Kindern bei Bildungsübergängen besser zur Seite stehen können. Die Eltern stärken sich aber auch gegenseitig, bilden eigene Netzwerke und manche unter ihnen entwickeln sich zu Multiplikator_innen, die ihre Kenntnisse und Kontakte an andere weitergeben.

Aus den Erfahrungen der Einzelfallbegleitungen und der Elterngruppen entwickeln sich Lösungsansätze für Bildungsübergänge, die dann mit relevanten Netzwerkpartner_innen, mit Multiplikator_innen und mit den lokalen Migrantenorganisationen diskutiert werden. In der Folge werden praktische Schritte unternommen, um die entstandenen Ideen in die Tat umzusetzen.

Durch das Aufgreifen individueller Probleme in der Einzelfallbegleitung und die Anbindung an vorhandene Netzwerke entstehen auf kommunaler Ebene neue Strukturen – auch in der ländlichen Umgebung. So wächst aus individuellen Bedürfnissen ein gemeinsames Handeln.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Die Projektziele von „stark für Erfolg“ sind eine strukturelle Verbesserung der Bildungschancen von Familien mit Migrationshintergrund in der Kommune im Allgemeinen und die Stärkung der Elternkompetenz bei Bildungsübergängen im Speziellen.

Dazu wird eine Bildungsförderung auf allen Ebenen angestrebt. Neben den begleiteten Kindern und Jugendlichen werden auch Eltern und Institutionen einbezogen. Dank der Bedarfsorientierung am Einzelfall werden alle Altersstufen erreicht. Der Fokus liegt insbesondere auf den Einstiegen ins Bildungssystem, also im Kindergarten, und bei den Neuzugewanderten. Hier sollen die Weichen von Anfang an richtig gestellt werden.

Die kommunalen Bildungsstrukturen und Handlungsmuster müssen erweitert werden. Dazu tragen ein breites Netzwerk, das einen Empowermentansatz verfolgt, sowie konkrete, über das Projekt hinausgehende Maßnahmen bei (siehe nachfolgender Abschnitt).

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Zielgruppen erreichen

Familien, die vor Herausforderungen wie einem Bildungsübergang stehen, werden von Bildungseinrichtungen wie Schule oder Kita, der Migrationsberatungsstelle, dem Jugendamt oder Migrantenorganisationen an „stark für Erfolg“ vermittelt.

Einmal monatlich ist die Bildungsbegleiterin von „stark für Erfolg“ in der Schule Ansprechpartnerin für Schüler_innen wie Lehrer_innen. Außerdem ist sie an Elternsprechtagen anwesend.



Einzelfallbegleitung

Familien werden durch aufsuchende Arbeit niedrigschwellig unterstützt und zu Terminen mit Bildungsinstitutionen begleitet. Die Vernetzung zwischen Elternbegleiterin und Migrationsberatungsstelle garantiert die fachliche Betreuung und die Vermittlung der Familien bei weitergehendem Bedarf.

Elterngruppen bilden

Die Elternbegleiterin leitet aus den spezifischen Herausforderungen ihrer Einzelfallbegleitungen die gemeinsamen Bildungsthemen ab, die in den Elterngruppen diskutiert werden. Unter ihrer Anleitung tauschen sich die Eltern aus, zum Beispiel über den Aufbau des deutschen Schulsystems, Fördermöglichkeiten oder Erziehungsprobleme. Sie entwickeln Problemlösungen gemeinsam in der Gruppe und es entstehen Initiativen aus diesen Elterngruppen. Die Teilnehmer_innen werden ermutigt, ihre Erfahrungen einzubringen und sich als Multiplikator_innen zu betätigen.

Nach Möglichkeit wird der jeweilige Bedarf der Eltern strukturell aufgenommen. So ist zum Beispiel deutlich geworden, dass das lokale System der weiterführenden Schulen für Neuzuwanderer undurchsichtig ist, weshalb ein mehrsprachiger Schulanmelde-Leitfaden entwickelt wurde, der im Bürgerbüro an neuzugezogene Familien ausgegeben wird.

In der Elterngruppe *Förderung in der Kita* setzen sich die Eltern unter anderem mit dem brennendsten Thema – der Sprachförderung – auseinander.

Runde Tische

Bildungsinstitutionen, Multiplikator_innen und Migrantenorganisationen werden zu Runden Tischen eingeladen. Hier erhalten sie die Gelegenheit ihre Erfahrungen im Projekt „stark für Erfolg“ auszutauschen. Gastgeberin ist vorrangig die Stadt Papenburg; das sichert eine gesamtstädtische Initiative. Die gemeinsame Vorbereitung auf die Runden Tische stärkt die Motivation der Eltern zur Teilnahme und sorgt für einen Dialog auf Augenhöhe.

So trafen sich zum Beispiel weiterführende Schulen, die Landesschulbehörde, der Fachbereich Bildung sowie Vertreter_innen von „stark für Erfolg“ im Rathaus, um Lösungen für das drängende Problem der Sprachförderung zu besprechen. Daraus entstand ein Netzwerk, das kurzfristig auf aktuelle Herausforderungen reagieren kann.

Anlässlich eines weiteren Runden Tisches luden „stark für Erfolg“ und der Fachbereich Bildung der Stadt Papenburg Kindergärten und die Elterngruppe zu einem Dialog über Bedarf und Möglichkeiten der Förderung im Kindergarten ein. Kindergärten wie auch Eltern fühlten sich durch den Austausch gestärkt und inspiriert. Insbesondere wurde die Bedeutung von Sprachförderung (nicht nur für Familien mit Migrationshintergrund) hervorgehoben. Die Kindergärten beschlossen, gemein-

sam vorzugehen und das laufende Sprachförderungsprojekt „Rucksack KiTa“ nun auch in weiteren Einrichtungen anzubieten.

Netzwerkpartner_innen gewinnen

Der DRK-Kreisverband Emsland hat „stark für Erfolg“ den Mitarbeiter_innen des Fachbereiches Bildung der Stadt Papenburg vorgestellt und diese für das Projekt gewinnen können. Die Unterstützung der Stadt wurde über die Presse bekannt gegeben. Weiterhin wurde das Projekt bei Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen der Netzwerkpartner_innen vorgestellt, wobei konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert wurden. Ebenso wurde „stark für Erfolg“ über die Netzwerke der Migrationsberatungsstelle kommuniziert.

Maßnahmen institutionalisieren

Um ihren Fortbestand längerfristig zu sichern, werden Maßnahmen, die aus den neu entwickelten Strukturen entstehen, schließlich in bestehende Projekte integriert. Das oben erwähnte Projekt „Rucksack-KiTa“ zur Sprachförderung in den Kindergärten wurde zum Beispiel in das etablierte Projekt „JuMP“ (Jugend und Migration in Papenburg) eingebettet.

Projekterfahrungen

Sternstunden

Verschiedene Faktoren haben zum Gelingen des Strukturbildungsansatzes beigetragen. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit zwischen der Elternbegleiterin, die sich auf den direkten Kontakt mit den Familien konzentrieren konnte, und der Projektkoordinatorin, die sich um eine Übersetzung auf die strukturelle Ebene bemüht hat. Der Zugang zu den Familien und Institutionen über die Einzelfallbegleitung hat sich als erfolgversprechend herausgestellt, da sofort deutlich wird, worin der Nutzen einer Teilnahme am Projekt besteht.

Die Motivation zur Teilnahme wurde weiter gestärkt, weil die Sichtweisen der Eltern auch in strukturellen Prozessen Beachtung fanden und sie selber zu Wort kommen konnten.

Das bereits vorhandene Netzwerk des Projekts „JuMP“ war wichtig, um die Bedarfe der Familien umfassend auffangen zu können. Durch die Einbindung in „stark für Erfolg“ konnte sich dieses Netzwerk weiterentwickeln, wobei die direkte Kooperation mit der Kommune vorteilhaft war. Das Engagement der Stadt Papenburg verlieh auch den teilnehmenden Familien ein hohes Maß an Anerkennung.

Stolpersteine

Aus den Schwierigkeiten im Projektverlauf lassen sich wichtige Erkenntnisse für die weitere Arbeit ziehen. So bringt der Zugang über die praktische Einzelfallunterstützung eine Asymmetrie mit sich, die immer



wieder aufgebrochen werden muss, um als gleichberechtigter Partner sowohl der Familien als auch der Institutionen an einer Strukturweiterung arbeiten zu können. Ansonsten werden die Probleme lediglich in das Projekt „ausgelagert“.

Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, muss verstärkt darauf geachtet werden, dass sich das Projekt an Netzwerken beteiligt und die Bindung zu diesen erhöht.

Für die Eltern bedeutet ihr Engagement einen hohen Zeitaufwand. Dies gefährdet trotz der erlebten Stärkung eine konstante Beteiligung. Deshalb muss das elterliche Engagement in besonderem Maße auch als ehrenamtliche Leistung gewürdigt und langfristig in eine feste Struktur eingebunden werden.

Résumé

Der vorgestellte Ansatz sollte die Bildungschancen von Familien mit Migrationshintergrund nachhaltig fördern. Einige Meilensteine konnten erreicht werden, zum Beispiel die Befähigung von Eltern zu Multiplikator_innen, die Runden Tische mit Kindergärten und Schulen, die Einführung des Rucksackprojektes oder die Erstellung eines mehrsprachigen Leitfadens für die Schulanmeldung.

Mit dem Projektende stellt sich die Herausforderung, die begonnenen Dialoge lebendig zu halten und die verschiedenen Gesprächspartner_innen immer wieder zusammenzuführen. Dem ehrenamtlichen Engagement, das mit dem Projekt „stark für Erfolg“ begann, soll weiterhin Raum zur Entfaltung gegeben werden, damit die Elternmultiplikator_innen ihre Kenntnisse auch in Zukunft weiterverbreiten können. Es bleibt abzuwarten, ob die Strukturen, die mit „stark für Erfolg“ aufgebaut wurden, bereits ausreichend gefestigt sind. Sicher aber ist, dass viele engagierte Menschen nun wissen, an wen sie sich wenden können und wie sie Herausforderungen gemeinsam mit anderen meistern können.

Stephanie Behrens

DRK-Kreisverband Emsland e. V.

2.7 Von der Nutzung etablierter Vernetzung für die Bildungsberatung

Hamm

Standortbeschreibung

Das Projekt „stark für Erfolg“ ist im DRK-Kreisverband Hamm e. V. in der Abteilung *Migration / Integration* angesiedelt. Die Migrationsberatung für Erwachsene und die Integrationsagentur sind für dessen Koordination zuständig. Die praktische Arbeit wird an den drei Standorten der dezentralen Migrationssozialarbeit des Trägers – den sogenannten Treffpunkten – in den Stadtbezirken Werries, Herringen und seit September 2013 auch in Heessen geleistet.

Die Treffpunkte sind angemietete Dreieinhalbzimmer-Sozialwohnungen. Ihre Lage direkt im Quartier ermöglicht niedrigschwellige Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangebote. Während die Besucherstruktur in den Treffpunkten Werries und Heessen relativ heterogen ist – neben sogenannten Einheimischen stammen die Besucher_innen aus russischsprachigen Ländern, aus EU-Staaten wie Polen oder Litauen, aus Sri Lanka und aus Südamerika – kommt der überwiegende Teil der Besucher_innen des Treffpunktes Herringen aus der Türkei und aus Marokko.

Die Treffpunkt-Arbeit des DRK-KV Hamm e. V. wird über das Jugendamt der Stadt Hamm finanziert. Eine Vernetzung mit allen Akteuren des jeweiligen Sozialraums, insbesondere mit Kitas und (Grund-)Schulen, ist ebenso Bestandteil der Zielvereinbarungen des Trägers mit der Stadt Hamm wie die Akquise, die Schulung und der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter_innen. Diese etablierten Strukturen erleichterten den Start von „stark für Erfolg“.

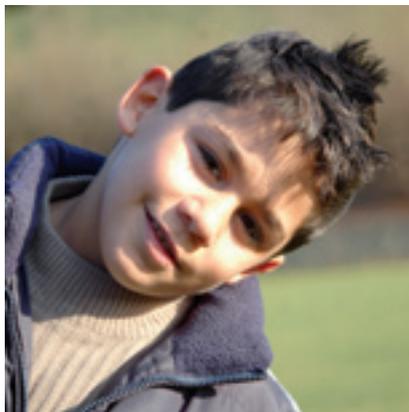
Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Die Idee des DRK-Kreisverbands Hamm e. V. für „stark für Erfolg“ besteht darin, Ehrenamtliche als „Familienbegleiter_innen“ zu gewinnen und zu schulen, damit sie eigenständig thematisch gebundene Elterngruppen im Sozialraum anbieten können. Die Themen der Elterngruppen richten sich nach den Bedarfen der Eltern, die durch alters- und entwicklungsspezifische Aspekte ihrer Kinder geprägt sind. In der Arbeit mit den Elterngruppen sollen möglichst viele Eltern als Multiplikator_innen gewonnen werden. Denn je größer die Anzahl der qualifizierten Multiplikator_innen, desto größer ist die Bandbreite der eingebrachten Themen und desto eher finden die Eltern Lösungen für Probleme, die mit den Bildungsprozessen ihrer Kinder zusammenhängen.

Zwei der drei hauptamtlichen Kräfte der Treffpunktarbeit (Werries und Herringen) haben am Schulungsangebot zur Elternbegleiter_in im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ teilgenommen. Die dritte hauptamtliche Mitarbeiterin wurde in der Elternschule Hamm e. V. zur SINUS®-Multiplikatorin ausgebildet.



Die sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Inhalte der Fortbildungen unserer hauptamtlichen Mitarbeiter_innen fließen wiederum in die Qualifizierungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Familienbegleiter_innen ein.



Eines der Hauptziele des Projektes ist es, die erarbeiteten Projektstrukturen, -ergebnisse und -erfahrungen im kommunalen Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“ zu verfestigen. Gelingt dies, scheint die angestrebte Nachhaltigkeit des Projektes gesichert. In diesem Zusammenhang spielen Absprachen mit den Akteur_innen des kommunalen Modellvorhabens in den Sozialräumen (Präventionskoordinator_innen) eine wesentliche Rolle. Im Idealfall mündet dieser Austausch in eine Kooperationsvereinbarung über die strukturelle Zusammenarbeit im Sozialraum.

Die hauptamtlichen Fachkräfte der DRK-Treffpunkte sind für die Familien Ansprechpartner_innen für Bildungsfragen. Das Angebot ist niedrigschwellig und beinhaltet einerseits einzelfallbezogene Unterstützungsmaßnahmen in den Familien, andererseits werden thematisch gebundene Elterngruppen zum Thema Bildung initiiert. Letzteres ist das Schwerpunktthema und Projektziel von „stark für Erfolg“ im DRK-Kreisverband Hamm e. V.

Die Verhandlungen mit der Stadt Hamm über die Aufnahme des Projektes „stark für Erfolg“ in die kommunalen Präventionsketten sind mittlerweile so weit fortgeschritten, dass von einer solchen ausgegangen werden kann.

Um bei den Akteuren_innen in den beteiligten Sozialräumen die Akzeptanz von „stark für Erfolg“ zu erhöhen, ist der DRK-KV Hamm e. V. zu Beginn des Projekts mit dem Caritasverband Hamm e. V. und der Diakonie Ruhr-Hellweg eine Partnerschaft eingegangen. Im Mittelpunkt steht der Austausch über Erfahrungen mit der Arbeit Ehrenamtlicher und den unterschiedlichen Arbeitsansätzen dazu. Aus der Kooperation der verschiedenen Träger entstand das Schulungskonzept „Konzept zur Qualifizierung Ehrenamtlicher in der aufsuchenden Elternarbeit und der thematisch gebundenen Gruppenarbeit“, das in Hamm von allen beteiligten Partner_innen genutzt wird.

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Für „stark für Erfolg“ wurden zunächst die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen aus den beiden DRK-Treffpunkten dazu qualifiziert, einzelfallbezogene aufsuchende Elternarbeit im Sozialraum anzubieten. In einem zweiten Schritt absolvierten sie eine Methodenqualifizierung zur Leitung und Begleitung thematisch gebundener (Eltern-) Gruppen nach dem oben erwähnten Konzept.

Die Erkenntnisse der *SINUS®-Lebensweltstudie* mit dem Fokus *Erziehung/Bildung/Elternschaft* waren Teil der Ausbildung der hauptamtlichen Mitarbeiter_innen und ergänzten die Qualifizierung zur Elternbe-

gleiter_in („Elternchance ist Kinderchance“). Dank dieses modularen Aufbaus konnten sich die hauptamtlichen Kräfte aus den DRK-Treffpunkten ein umfassendes Wissen aneignen, das sie befähigt, Familien in Bildungsprozessen äußerst kompetent zu begleiten und zu beraten.

Parallel zur Schulung der hauptamtlichen Kräfte wurde in den DRK-Treffpunkten nach Ehrenamtlichen gesucht. Eine pädagogische Grundbildung war explizit keine Voraussetzung für die Ehrenamtlichen. Wichtiger war es, Menschen mit einem starken Interesse am Thema *Bildungsprozesse in Familien* zu finden. Da das Thema Bildung in den Treffpunkten ohnehin eine große Rolle spielt, war es relativ einfach zehn Interessent_innen ausfindig zu machen, die an der Schulung „Methodenqualifizierung zur Leitung thematisch gebundener Elterngruppen“ teilnehmen wollten.

Im folgenden Projektabschnitt stand nun die Qualifizierung der Ehrenamtlichen im Vordergrund. Diese wurde modular aufgebaut, um möglichst umfassend zu informieren und zu schulen. Die eigentliche Qualifizierung „Methodenkoffer zur Gruppenleitung“ fand in den beiden Treffpunkten Werries und Herringen statt.

Elterngruppen leiten zu können, bedeutet gut über die Lebenswelten der potentiellen Gruppenteilnehmer_innen Bescheid zu wissen. Die grundlegenden Informationen zu diesen Lebenswelten werden den Ehrenamtlichen von der ausgebildeten SINUS®-Multiplikatorin aus dem DRK-Treffpunkt Heessen vermittelt. Dabei werden sozialwissenschaftliche Erkenntnisse mit Sozialraumdaten der Integrationsagentur des Trägers und Informationen über Gruppenteilnehmer_innen mit Migrationshintergrund ergänzt. Die trägereigene Migrationsberatung für Erwachsene agiert dabei als wertvoller Informationsgeber.

Projekterfahrungen

Die Planungen für die einzelnen Gruppentreffen sind mittlerweile abgeschlossen und in den nächsten Wochen sind die ersten praktischen Erfahrungen mit der Leitung thematisch gebundener Elterngruppen durch qualifizierte Ehrenamtliche zu erwarten. Die hauptamtlichen Kräfte in den Treffpunkten koordinieren und vernetzen und tragen Sorge, dass den Elterngruppen gut ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Sie halten ständigen Kontakt mit den Ehrenamtlichen und unterstützen diese bei Bedarf schnell und unkompliziert.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste des DRK-Kreisverbandes Hamm e. V. trägt wesentlich zum Erfolg des Projektes „stark für Erfolg“ bei. Das Projekt wird laufend optimiert, indem neue Informationen, Erfahrungen und Kenntnisse aus allen relevanten Arbeitsbereichen des Kreisverbandes in das Projektdesign einfließen. Dabei spielen zum Beispiel die vielfältigen Erfahrungen des Kreisverbandes mit den Themen Migration/Integration und Bildung/Elternbildung eine wichtige Rolle.



Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem DRK-Kreisverband Hamm e. V. und der Stadt Hamm sowie weiteren freien Trägern sorgt für eine hohe Akzeptanz von „stark für Erfolg“, das als sinnvolles, ergänzendes Angebot der *Präventionsketten* gesehen wird.

Stefanie Göckler, Jürgen Hey

DRK-Kreisverband Hamm e. V.

2.8 Das Familienzentrum als Ort für Bildungspartnerschaften

Bocholt

Standortbeschreibung

Das DRK-Familienzentrum *Stöberland* in Bocholt wurde im Juli 2011 als Familienzentrum zertifiziert. Seit demselben Jahr fördert das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Einrichtung als Schwerpunkt-Kita „Sprache & Integration“. Im Kita-Jahr 2014/15 wurde das Familienzentrum auch NRW-Plus-Kita und NRW-Sprachförder-Kita.

Die Kinder des DRK-Familienzentrums stammen aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten und Herkunftsländern. Im Einzugsbereich des Familienzentrums leben im Vergleich zum Gesamtstadtgebiet Bocholts deutlich mehr Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Auch der Anteil der Erwerbslosen ist hier höher als in anderen Stadtteilen. Etwa die Hälfte der Familien im Familienzentrum hat einen Migrationshintergrund. Rund ein Viertel der Kinder kommt aus Familien, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Die unterschiedliche kulturelle und soziale Herkunft der Familien prägt das Familienzentrum und seine pädagogischen Schwerpunkte.

Viele Kinder müssen sprachlich gefördert werden. Damit bildet die Sprachförderung einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt des Familienzentrums. Behinderte und nicht behinderte Kinder werden im Sinne der UN-Menschenrechtskonvention gemeinsam in altersgemischten Gruppen betreut. Seit dem Kindergartenjahr 1996/97 werden Kinder mit unterschiedlichen Bedarfen integrativ gefördert. Insgesamt betreut das Familienzentrum überdurchschnittlich viele Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Das Projekt „stark für Erfolg“ soll die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund durch die Beratung und Begleitung ihrer Familien erhöhen. Bildungsbenachteiligte Familien sollen bei der Förderung ihrer Kinder verstärkt unterstützt und die vorhandenen Ressourcen der Eltern aktiviert werden.

Aufbauend auf der langjährigen integrativen interkulturellen Arbeit des Familienzentrums – Stichworte: Rucksack-Programm, Elterncafé, Deutschkurs für Eltern, interkulturelle Bücherei, Ausflüge, Kochabende, Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ – legt „stark für Erfolg“ den Fokus auf die Beratung und Begleitung von Familien bei Bildungsübergängen (vgl. folgende Tabelle).



Teilziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Bildungschancen für Kinder und Eltern aus Migrantenfamilien und bildungsbenachteiligten Familien verbessern	<ul style="list-style-type: none"> · Deutschkurs für Eltern · Elterncafé · Anbindung an Rucksack-Programm · Infomaterial: „Bildungslandkarte Bocholt“
Bildungsberatung und -begleitung von Eltern und Kindern beim Bildungsübergang Kita – Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> · mehrsprachige Vorlesepatenschaften · Kochabende/Kochbuch · Individuelle Bildungsberatung · Information durch Elternbriefe · Begleitung in schwierigen Situationen · Antragsunterstützung · Treffen mit Eltern „Übergang zur Schule“ · Kooperation mit Grundschule · Aufbau eines Netzwerks im Sozialraum · Aktive Öffentlichkeitsarbeit

Tabelle: Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Die Maßnahmen von „stark für Erfolg“ richten sich sowohl an Familien mit Zuwanderungsgeschichte als auch an bildungsbenachteiligte deutsche Familien. Durch die langjährige Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund hatte das Familienzentrum bereits Zugang zu Menschen unterschiedlicher Herkunft. Dies erwies sich im Projektverlauf als großer Vorteil.

Rucksack-Programm

Das DRK-Familienzentrum *Stöberland* hat sich 2012 für das Rucksack-Programm der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) entschieden, um die Zusammenarbeit mit Eltern zu fördern. Das Konzept der RAA zur Sprachförderung, Elternbildung und interkulturellen Erziehung passt sehr gut zur Arbeitsweise des Familienzentrums und zu den Bedürfnissen der Familien.

Die *Rucksack*-Gruppe des Familienzentrums steht allen Eltern offen, ungeachtet ihrer kulturellen oder sozialen Herkunft. Den Weg in die *Rucksack*-Gruppe, die dem Projekt „stark für Erfolg“ zugeordnet ist, haben 14 Mütter aus acht Nationen gefunden. Gefördert werden Mehrsprachigkeit, Erziehungskompetenz und Selbstwertgefühl. Besonders wichtig ist die Wertschätzung der Muttersprache, weshalb die Übungsblätter in alle Erstsprachen der Gruppenteilnehmerinnen übersetzt werden.

Die *Rucksack*-Gruppe trifft sich einmal wöchentlich im Familienzentrum. Zusätzlich zu den erwähnten Themenbereichen wurde im Rahmen von „stark für Erfolg“ das Modul *Bildungssystem in Deutschland* entwickelt. Die Teilnehmerinnen tauschen sich über das Bildungssystem in Nordrheinwestfalen aus, darüber, wie hier Schule grundsätzlich funktioniert,

über den Übergang von der Kita in die Grundschule und darüber, wie sie zu Hause gute Lernbedingungen für ihre Kinder schaffen können. In der gewohnten Umgebung der *Rucksack*-Gruppe können die Teilnehmerinnen Probleme im Bereich von Bildung und Erziehung offen besprechen.

Bildungsberatung

Im Rahmen von „stark für Erfolg“ bietet das Familienzentrum eine individuelle Bildungsberatung an. Dieses Angebot nutzen überwiegend Familien mit Migrationshintergrund. Die Palette der Beratungsthemen ist vielfältig:

- Übergang in die Grundschule
- Übergang in die weiterführende Schule
- Übergang zur Ausbildung (Ressourcen, Kompetenzen)
- Sprachentwicklung und Förderung
- Frühkindliche Bildung
- Lernbedingungen im Elternhaus
- Stärkung der Elternrolle
- Allgemeine Sensibilisierung für Bildungsfragen
- Aufzeigen von Bildungsmöglichkeiten
- Selbstreflexion eigener Bildungsweg / eigene Erfahrungen mit Bildungsbegleiter_innen
- Migrationspezifische Fragen
- Begleitung und Orientierung in schwierigen Situationen
- Begleitung und Unterstützung bei wichtigen Entscheidungen
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen

Anfangs konzentrierte sich die individuelle Bildungsberatung auf den Übergang von der Kita in die Grundschule. Bei den ersten Beratungen zeigte sich aber, dass auch aktuelle Fragen zur Erziehung und frühkindlichen Bildung für die Familien sehr wichtig sind. Die damit einhergehende Sensibilisierung für Bildungsfragen in der Familie führte häufig dazu, dass die Eltern begannen, ihre eigenen Bildungswege zu reflektieren.

Kooperation und Vernetzung

Dank „stark für Erfolg“ erhielt das Familienzentrum die zeitlichen Ressourcen, um den Kontakt zur nahe gelegenen Grundschule zu suchen. Der Wunsch nach Kooperation stieß von Anfang an auf offene Ohren. Die Schulleitung und die Lehrer_innen waren gerne bereit, den Übergang von der Kita in die Grundschule gemeinsam mit dem Familienzentrum zu unterstützen. Die Erwartungen an die Kooperation wurden formuliert und die gemeinsamen Aktivitäten transparent durchgeführt. Einer Lehrerin der Grundschule obliegt die Funktion der Ansprechpartnerin für die Kooperationsarbeit mit dem Familienzentrum.

Die Schule und das Familienzentrum luden gemeinsam zu einem Elternnachmittag ein, bei dem die Schule vorgestellt wurde. Die anschließende Diskussion bot den Eltern Raum, um ihre Fragen, Wünsche und Ängste zu äußern.



Die Vorschulkinder des Familienzentrums haben die Möglichkeit im Laufe mehrerer Vormittage die Grundschule in Augenschein zu nehmen. Dabei werden Ängste abgebaut und die Vorfreude auf die Schule geweckt. Die Kinder lernen die Umgebung, die Räume und die Lehrer_innen der Schule sowie viele zukünftige Mitschüler_innen schon vor der Einschulung kennen. Das verleiht ihnen Sicherheit für den oft schwierigen Übergang.

Ebenfalls Teil der Kooperation sind gegenseitige Besuche von Lehrer_innen und Erzieher_innen in der Schule respektive im Familienzentrum. Einmal pro Woche kommen Schüler_innen der 3. und 4. Klasse in Begleitung einer Lehrerin ins Familienzentrum. Dort lesen die Schüler_innen den Kindern der Kita-Vorschulgruppe vor. Das Vorlesen stärkt das Selbstbewusstsein der Schulkinder und die Vorschulkinder wiederum lernen die größeren Schulkinder und die Lehrer_innen kennen. Umgekehrt hospitulieren die Erzieher_innen des Familienzentrums regelmäßig in den Schulklassen.

Die gelungene Kooperation zwischen Familienzentrum und Grundschule zeigt beispielhaft, wie mit wenigen gut geplanten und strukturierten Maßnahmen der Bildungsübergang von der Kita in die Grundschule vorbereitet werden kann und wie die Bildungspartnerschaft zwischen Erzieher_innen, Eltern und Lehrkräften die Bildungschancen der Kinder verbessert.

Projekterfahrungen

Die Erfahrungen im Projekt „stark für Erfolg“ haben gezeigt, dass niedrigschwellige Maßnahmen der Bildungsbegleitung von Familien mit Migrationshintergrund erfolgreich umgesetzt werden können:

- Eltern erhalten Orientierung und Sicherheit – Kindern wird der Übergang von der Kita in die Grundschule erleichtert.
- Dank des gefestigten Angebotes genießen Familienzentren einen Vertrauensvorsprung. Dies erleichtert den Zugang zu bildungsbenachteiligten Familien.
- Sprachbarrieren in Familien mit Migrationshintergrund müssen kein Nachteil sein. Eine wertschätzende Haltung der Bildungsinstitutionen den Erstsprachen der Eltern gegenüber kann die Eltern dazu motivieren, vorhandene Ressourcen in den Familien zu aktivieren.
- Durch erfolgreiche Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen wird die Begleitung von Familien bei Bildungsübergängen verbessert und werden die Bildungschancen der Kinder erhöht.

Kerstin Hütter

DRK-Soziale Arbeit und Bildung gGmbH

2.9 Gemeinsam mit den Schulen Bildungspartnerschaften aufbauen

Saarbrücken

Standortbeschreibung

Der DRK-Landesverband Saarland erreicht Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund mit dem niedrighschwelligen Angebot SIGNAL (www.signal-saarland.de). SIGNAL ist ein Programm zur Sprachförderung und Förderung der sozialen Integration an Grundschulen und Kindergärten. Seit 2005 setzt der Landesverband in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung und Kultur im Saarland dieses Förderprogramm um. Das Bildungsministerium wählte den DRK-Landesverband als Kooperationspartner, weil dieser über vielschichtige Erfahrungen in der Migrationsberatung und in der Arbeit mit Ehrenamtlichen verfügt. Da der Landesverband zu den Trägern der Freiwilligen Ganztagschulen im Saarland zählt, konnte auf bereits bestehende Kontakte zum Bildungsministerium aufgebaut werden.

Mit dem Landesprogramm SIGNAL konnte der DRK-Landesverband ein bundesweit einzigartiges Modell an den Grundschulen etablieren. Das Programm, das von der Mitarbeit qualifizierter ehrenamtlicher Integrationsbegleiter_innen getragen wird, stößt in den Schulen auf große Akzeptanz. Im Mittelpunkt der ehrenamtlichen Tätigkeit stehen der kulturelle Austausch mit Eltern und Grundschulkindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern und die Förderung der deutschen Sprache. Sogenannte Sprachpat_innen unterrichten Kleingruppen von drei bis fünf Kindern lebensweltorientiert und situativ zur Alltagssprache mit Spielen und Büchern. Dieser Unterricht wird um Förderstunden ergänzt, welche die Lehrer_innen im Klassenverbund durchführen. Der Schwerpunkt dieser Stunden liegt auf Schrift, Grammatik und Projektarbeit.

Mit niedrighschwelligen Angeboten, etwa Ausflügen in die nähere Umgebung, werden die Kinder mit der deutschen Kultur bekannt gemacht. Die Eltern dürfen auch teilnehmen. Für die Mütter und Väter werden außerdem spezielle Sprachkurse angeboten.

Im Saarland gibt es acht Beratungskindergärten, in denen Sprachberater_innen nachhaltige Strukturen zur Sprachförderung aufbauen. Sie sind auch mit der aufsuchenden Fachberatung betraut.

Seit April 2013 ist der DRK-Landesverband Saarland einer der Modellstandorte des DRK-Projekts „stark für Erfolg“. Seither hat der Landesverband zwei Elterncafés als Anlaufstelle und Treffpunkt für Eltern etabliert. Hier tauschen sich die Eltern aus und erhalten Unterstützung und Beratung.



Ziele und Maßnahmen im Projekt „stark für Erfolg“

Das Programm SIGNAL zielt darauf ab, Eltern aktiv in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Dazu ist es wichtig, sie direkt anzusprechen und ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Aus Wertschätzung entsteht Vertrauen, aus Vertrauen Motivation und die Motivation bringt gute, stabile Ergebnisse.

Nach wie vor ist es schwierig, Lehrer_innen für neue Wege im Umgang mit den Eltern zu gewinnen. Einige Schulen haben jedoch damit begonnen, sich für aktive Familienarbeit zu öffnen, beispielsweise durch die Teilnahme der Eltern an Exkursionen oder Sprachkursen. Sind Eltern eingebunden, werden sie eher motiviert, sich aktiv am Bildungsgeschehen zu beteiligen und mit den Schulen eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.

Methoden zur Umsetzung der Maßnahmen

Für das Projekt „stark für Erfolg“ fand der DRK-Landesverband eine Schule, die sich bereit erklärte, ein Elterncafé zu organisieren. Eltern erleben dort, dass die Schule noch mehr sein kann als eine Bildungsstätte für ihre Kinder.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrer_innen und Eltern ist dann möglich, wenn auch zugewanderte Eltern erleben, dass ihre Erziehungskompetenz und Unterstützung gefragt sind und dass ihre Partnerschaft gesucht wird. Oft haben die Eltern als Kinder schlechte Erfahrungen mit der Schule gemacht und erleben nun im Elterncafé die Schule zum ersten Mal als etwas Positives.

Im Elterncafé treffen sich Eltern mit und ohne Migrationshintergrund. Beide Gruppen möchten gleichermaßen verstanden werden und in der Schule Partner_innen finden, die offen sind für ihre Anliegen, die Verständnis aufbringen für ihre sehr unterschiedlichen Alltagserfahrungen und sich in ihre nicht immer einfache Lebenssituation einfühlen können.

Nach den sehr guten Erfahrungen mit dem ersten Elterncafé ist im April 2013 eine weitere Schule in das Projekt eingestiegen.

Der DRK-Landesverband wirbt für die Elterncafés mit Plakaten und Flyern, die in der Schule ausgehängt oder ausgelegt werden. Zusätzlich machen die Schulleitung und die Lehrer_innen die Elterncafés beim Einschulungstermin, bei Elternabenden und anderen Anlässen bekannt. Die Schulleitung und die Lehrer_innen sprachen die Eltern vor den ersten Elterncafé-Terminen auch direkt auf dem Schulhof an. Während des Schuljahres werden die Elterncafé-Termine per Aushang oder Elternbrief kommuniziert und eine Themenübersicht mit Informationen zu Vorträgen und Referenten wird direkt an die Eltern verteilt.

Dank der bestehenden Zusammenarbeit mit den Schulen im Landesprogramm SIGNAL konnte „stark für Erfolg“ an die bestehenden Netzwerke der Schulen anknüpfen. Je nach Schule bestehen die Netzwerke aus bis zu 20 Kooperationspartner_innen interessierter und sachkompetenter

Organisationen, aus Vereinen, Verbänden und einzelnen Personen. In der Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartner_innen wird das Projekt allen beteiligten Institutionen vorgestellt und die gegenseitigen Möglichkeiten zur Unterstützung – zum Beispiel mit gegenseitiger Werbung für Veranstaltungen oder gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit – werden ausgelotet.

Projekterfahrungen

Das erste Elterncafé gibt es seit August 2012. Es findet jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr im Essensraum der Nachmittagsbetreuung statt.

Im Durchschnitt nehmen zehn bis zwölf Mütter daran teil, etwa die Hälfte von ihnen hat einen türkischen Migrationshintergrund. Die projektbetreuende Lehrerin mit ebenfalls türkischer Migrationserfahrung geht gezielt auf die türkischen Mütter zu.

Nach einigen ersten informellen Terminen wurden Referent_innen aus dem Netzwerk eingeladen. Vortragsthemen waren unter anderem Beratungsangebote im Stadtteil, der Umgang mit Grenzen in der Erziehung oder gesunde Ernährung. Auch die Mütter schlagen Themen vor oder äußern Wünsche für gemeinsame Aktivitäten. Dazu zählen der Umgang mit Hausaufgaben und der Medienkonsum ihrer Kinder ebenso wie Sportangebote für die Mütter oder ein gemeinsamer Kinoabend.

Im April 2013 startete das zweite Elterncafé, das erst sehr schleppend anließ. Manchmal nahmen fünf bis sechs Eltern teil, manchmal nur ein bis zwei, manchmal kam gar niemand.

Zum neuen Schuljahr wurde das Elterncafé daher auf die Zeit zwischen 14 Uhr und 15.30 Uhr gelegt. So können die Eltern zuerst ins Elterncafé kommen und anschließend gleich ihre Kinder aus der Nachmittagsbetreuung abholen. Diese praktische Änderung wirkte sich sehr positiv aus. Die Eltern schlugen außerdem vor, zusammen zu kochen und zu backen. Zu diesen Aktionen kommen jedes Mal zehn bis 15 Teilnehmer_innen, um traditionelle Gerichte oder Süßigkeiten zuzubereiten und gemeinsam zu essen. Mit dem Ende der Nachmittagsbetreuung kommen dann auch die Kinder hinzu. So entstehen große Tafelrunden, bei denen man sich unterhält und austauscht. Gegenwärtig überlegen sich die Eltern, ob aus dem gemeinsamen Kochen nicht ein kleines Rezeptbüchlein hervorgehen könnte.

Für manche Eltern, meistens für die Mütter, ist es aus organisatorischen Gründen schwierig, regelmäßig an den Elterncafés teilzunehmen. Als hilfreich stellte sich in diesem Zusammenhang die Kleinkindbetreuung heraus, die parallel zu den Elterncafés angeboten wird.

Mittlerweile kommen die Eltern in beiden Schulen sehr gerne in die Elterncafés. Es zeigt sich, dass ein praktisches Angebot mit vielerlei Gestaltungsmöglichkeiten – wie ein Elterncafé sie bieten kann – für die Besucher_innen der beste Weg ist, um Eltern an die Schule zu binden.



Entscheidend zum Erfolg der Elterncafés beigetragen hat die Bereitschaft der Schulen, sich auf die Eltern einzulassen und sie an der Schule willkommen zu heißen. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass die Schulen sich auf die Terminwünsche der Eltern eingestellt haben und die Elterncafés mit einer muttersprachlichen Lehrkraft unterstützen. Auch die persönliche Ansprache der Eltern durch die Schulleitung und die Lehrer_innen ist sehr wichtig. Das schafft positive Verbindlichkeiten, solcherart eingeladene Eltern kommen regelmäßig zum Elterncafé.



Der Erfolg des Programms ist abhängig vom Engagement aller Beteiligten und von klaren Kooperationsstrukturen. Die schulinterne Implementierung ist dann am effektivsten, wenn die Schulleitung das Programm trägt, eine oder mehrere Lehrkräfte als Ansprechpartner_innen zur Verfügung stehen und alle Lehrer_innen regelmäßig über das Projekt informiert werden.

Für die teilnehmenden Schulen ist die Art der Elternarbeit in den Elterncafés mit einem Umdenken verbunden. Sie müssen bereit sein, sich auf diese neue Aufgabe einzulassen. Rasch erkannten die teilnehmenden Schulen indes den langfristigen Nutzen, der darin besteht, gedankliche Barrieren zu überwinden, die oft durch ein Nicht-Kennen oder Nicht-Wissen verursacht werden. Die Schule, die Eltern und die außerschulischen Partner_innen sehen die neue Kooperation als Gewinn und sind generell zu einem langfristigen Engagement bereit.

Rabea Pallien

DRK-Landesverband Saarland e. V.

III. Schluss- folgerungen



stark Begleitung von Kind
und Familie bei Bildungsübergängen.
Ein bundesweites Praxisprojekt.
für Erfolg.

III. Schlussfolgerungen

3.1 Evaluationsergebnisse und Bilanz der Projektmaßnahmen

3.1.1 Das Evaluationskonzept der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung identifiziert die wesentlichen Prozessfaktoren, die zu einer erfolgreichen Elternberatung und Bildungsbegleitung von benachteiligten Familien beitragen. Sie evaluiert außerdem die Beratungs- und Begleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit wichtigen elterlichen Entscheidungen im Bildungsverlauf ihrer Kinder.

Im zugrunde gelegten Evaluationsmodell werden dazu die eingesetzten Ressourcen (Input), die Effektivität beziehungsweise der Nutzen (Output), die Wirkungen beziehungsweise die Zielerreichung (Outcome) und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen (Impact) betrachtet (vgl. Abb. 1/ Abb. 2).

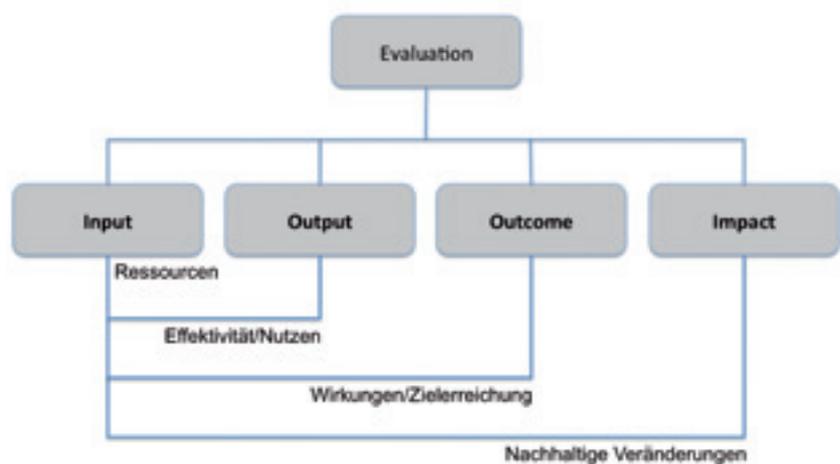


Abb.1: Evaluationsmodell



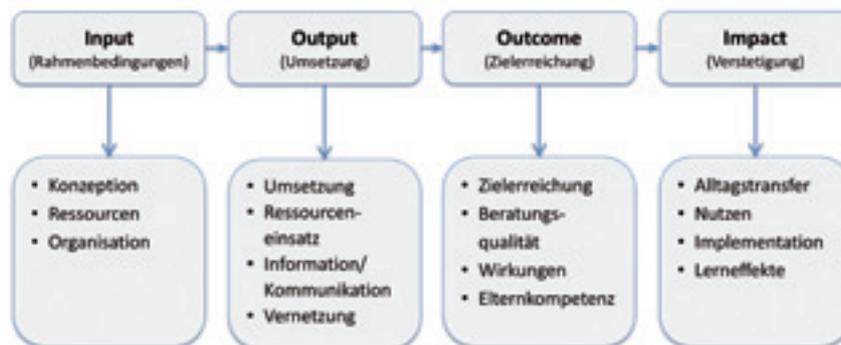


Abb. 2: Die vier Evaluationsstufen im Projekt „stark für Erfolg“

Ziel der Output-Evaluation ist es, das Prozessgeschehen während der Projektdurchführung zu beurteilen. Geprüft und bewertet wird die Umsetzung der geplanten Projektmaßnahmen. Bei Bedarf werden Anpassungen im Projektverlauf angeregt.

2013 wurden die Eltern und die Elternbegleiter_innen an den 30 Projektstandorten schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser Befragungen fließen in die Beurteilung des Projektes ein.

Die Auswirkungen der Maßnahmen der Elternbegleitung wurden in der Outcome-Evaluation im Jahr 2014 untersucht.

Die Impact-Evaluation wird in den Jahren 2015/16 an jedem Projektstandort durchgeführt. Der genaue Zeitpunkt ist davon abhängig, ob und wie nachhaltig sich die Maßnahmen am jeweiligen Standort etabliert haben.

	Elternbefragung	Beraterbefragung
Zeitraum der Befragung	Juni–August 2014	Mai–Juni 2014
Art der Befragung	anonym, schriftlich	anonym, schriftlich
Teilnehmer der Befragung	Eltern in Einzel- oder Gruppenberatung	Gesamtbefragung aller Berater/innen
Sprachen des Fragebogens	Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Farsi	Deutsch
Versandte Fragebogen	1053 Fragebögen	107 Fragebögen
Eingesandte Fragebögen (Rücklaufquote)	803 Fragebögen (77 %)	73 Fragebogen (73 %)
Verwertbare Fragebogen	770 Fragebögen	73 Fragebögen
Zeitpunkt der Auswertung	September 2014	September 2014

Tab. 1: Überblick zur Outcome-Evaluation

Elternbefragung

Die Elternbefragung wurde als Teil der Outcome-Evaluation zwischen Juni und August 2014 durchgeführt. Der Elternfragebogen beinhaltete rund 50 Fragen (siehe Tab. 2). Die Projektkoordinator_innen gaben die Fragebögen auf Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch und Farsi vor Ort an die Eltern. Von 1.053 abgegebenen Fragebögen füllten die Eltern 808 aus, 770 davon wurden ausgewertet.

Allgemeine Angaben	<ul style="list-style-type: none"> · Elternteil: <ul style="list-style-type: none"> - Mutter oder Vater des Kindes /der Kinder - Geschlecht, Geburtsdatum, Partnerschaft, Familienstand, Geburtsland, Geburtsland des Partners/der Partnerin und der eigenen Eltern, wie lange in Deutschland, welchen Schulabschluss und in welchem Land, Region - Sprachen im Alltag, Bildungsaspiration - Berufstätigkeit, Wochenarbeitszeit, Haushaltseinkommen, Haushaltsausgaben - Lebenszufriedenheit · Kind/Kinder: <ul style="list-style-type: none"> - Geburtsjahr, Geschlecht - Bildungseinrichtung (Typ, Betreuungsumfang, Zufriedenheit) - wann erster Besuch von Krippe/Kita/Tagesmutter/-vater
Beratung/ Begleitung	<ul style="list-style-type: none"> · Teilnahme an Angeboten · Beratung/Begleitung: <ul style="list-style-type: none"> - Häufigkeit, Form, Themen - Wirkung auf informelle Bildung - Wirkung auf Elternkompetenz - Zufriedenheit mit der Beratung

Tab. 2: Elternfragebögen

Befragung der Elternbegleiter_innen

Neben den Eltern wurden auch die Elternbegleiter_innen befragt. Die Befragung fand 2014 zwischen Mai und Juni statt. Die Forschungsgruppe Arbeitssoziologie und Technikgestaltung (FGAT) versandte die Fragebögen an die 107 Elternbegleiter_innen, die an „stark für Erfolg“ beteiligt waren. Von 107 Fragebögen kamen 78 zurück und wurden in die Auswertung integriert.

Der Fragebogen für die Elternbegleiter_innen umfasste 20 Fragen, die in die Themen „allgemeine Angaben“, „Beratung/Begleitung“ und „Vernetzung“ unterteilt waren (siehe Tab. 3).



Allgemeine Angaben	<ul style="list-style-type: none"> · Beschäftigungsverhältnis · Qualifizierung zum/zur Elternberater_in/-begleiter_in · projektinterne Maßnahmen zur Weiterbildung und Reflexion
Beratung/ Begleitung	<ul style="list-style-type: none"> · Angebote im Rahmen von „stark für Erfolg“ · Umsetzung der Angebote · Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> - welche - zielgruppenspezifisches Arbeiten - Charakterisierung der Zielgruppe · Beratung/Begleitung: <ul style="list-style-type: none"> - Ort, Form, Häufigkeit, Themen, Methoden, Dokumentation - Zufriedenheit - Wirkung auf Elternkompetenz
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> · Netzwerkpartner_innen · Art der Zusammenarbeit

Tab. 3: Begleiterfragebögen

3.1.2 Zentrale Befunde der Elternbefragung

An der Elternbefragung nahmen 87 Prozent Frauen und 13 Prozent Männer teil. 73 Prozent der Eltern waren verheiratet und lebten mit dem Ehepartner zusammen, 9 Prozent waren geschieden, 9 Prozent ledig, 7 Prozent waren zwar verheiratet, lebten aber getrennt von Ehepartner_in und 2 Prozent waren verwitwet. 77 Prozent der befragten Eltern wurden in Deutschland geboren.



Die in die Beratung einbezogenen Kinder waren nach Angabe ihrer Eltern zu 49 Prozent Mädchen. 13 Prozent der Kinder waren unter 3 Jahre alt, 20 Prozent 3 bis 5 Jahre, 34 Prozent 6 bis 10 Jahre und 33 Prozent älter als 10 Jahre.

Formen und Themen der Beratung/Begleitung

56 Prozent der Beratungsgespräche mit den Eltern fanden als Einzelgespräch statt, 52 Prozent als Gruppengespräch oder als Elterngespräch 37 Prozent; (Mehrfachnennungen waren möglich).

In den Beratungsgesprächen kam eine Vielzahl von Themen zur Sprache. Als häufigstes besprochenes Thema im Zusammenhang mit ihren Kindern nannten die Eltern die Erziehung gefolgt von Entwicklung, Fördermaßnahmen, weiterführende Bildungseinrichtung, Unterricht, Hausaufgaben und Zensuren (siehe Abb. 3).

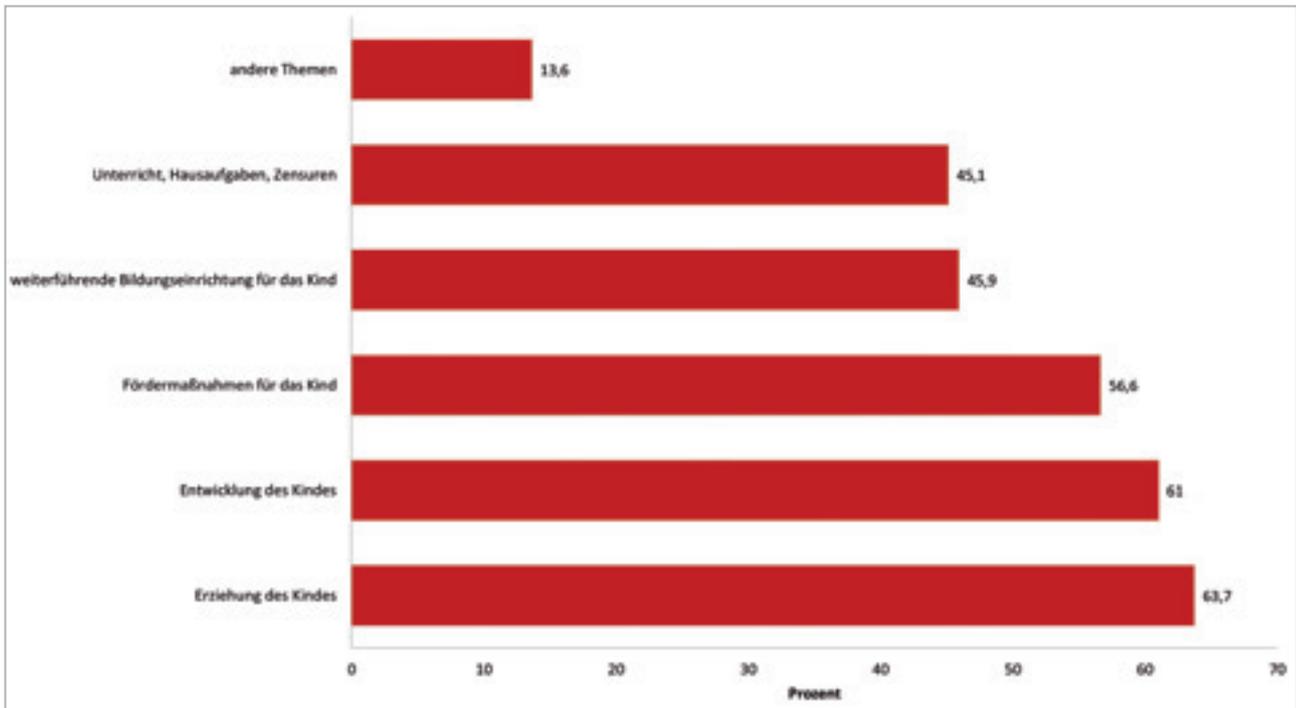


Abb. 3: Welche Themen wurden in der Beratung besprochen? (n=730)

Die Eltern wurden auch gefragt, welches Ziel sie bei der Schulbildung ihres Kindes verfolgten. 56 Prozent der Eltern strebten das Abitur oder Fachabitur an, nur 4 Prozent einen Hauptschulabschluss. Einer großen Mehrheit der Eltern war die herausragende Bedeutung des Bildungsabschlusses für die Berufs- und Lebenschancen offensichtlich sehr bewusst.

Weiter wurden die Eltern gefragt, welche Informationen zur Bildung ihnen fehlen würden. 55 Prozent wünschten sich Informationen zum deutschen Bildungssystem, rund 37 Prozent Entscheidungshilfen zur Schulform für ihr Kind, 36 Prozent Möglichkeiten der Bildungsförderung in der Familie, knapp 35 Prozent hätten gerne Informationen, um sich auf Gespräche mit Erzieher_innen und Lehrer_innen vorzubereiten, 30 Prozent fehlten Informationen zur Vorbereitung ihres Kindes auf den Kita- oder Schuleintritt.



Wirkungen der Elternbegleitung auf die Elternkompetenz und Kindesförderung

Die Befragung erhob auch die Wirkung der Beratung/Begleitung auf verschiedene Kompetenzbereiche der Eltern in ihrer Elternrolle. Die Mehrheit der Eltern gab an, die Beratung/Begleitung hätte ihre Elternkompetenz gestärkt. Den folgenden Aussagen stimmten die Eltern durch das Ankreuzen von „stimmt genau“ zu (siehe auch folgende Abb. 4):

- „Beratung kommt meinem Kind zugute“: 68,5 Prozent,
- „kann auch künftig bei Bedarf Hilfe holen“: 67,3 Prozent,
- „kann auch zukünftige Probleme meistern“: 61,4 Prozent,
- „habe Neues über Entwicklung und Umgang mit Kind gelernt“: 56,8 Prozent,



- „erkenne Bedürfnisse und Potenziale meines Kindes besser“: 55,7 Prozent,
- „kann Entwicklung meines Kindes besser fördern“: 54,3 Prozent,
- „kann mit Verhaltensweisen meines Kindes besser umgehen“: 53,5 Prozent,
- „konnte Entwicklungsziele für mein Kind klären“: 52,6 Prozent,
- „konnte erzieherische Fähigkeiten ausbauen“: 50,7 Prozent.

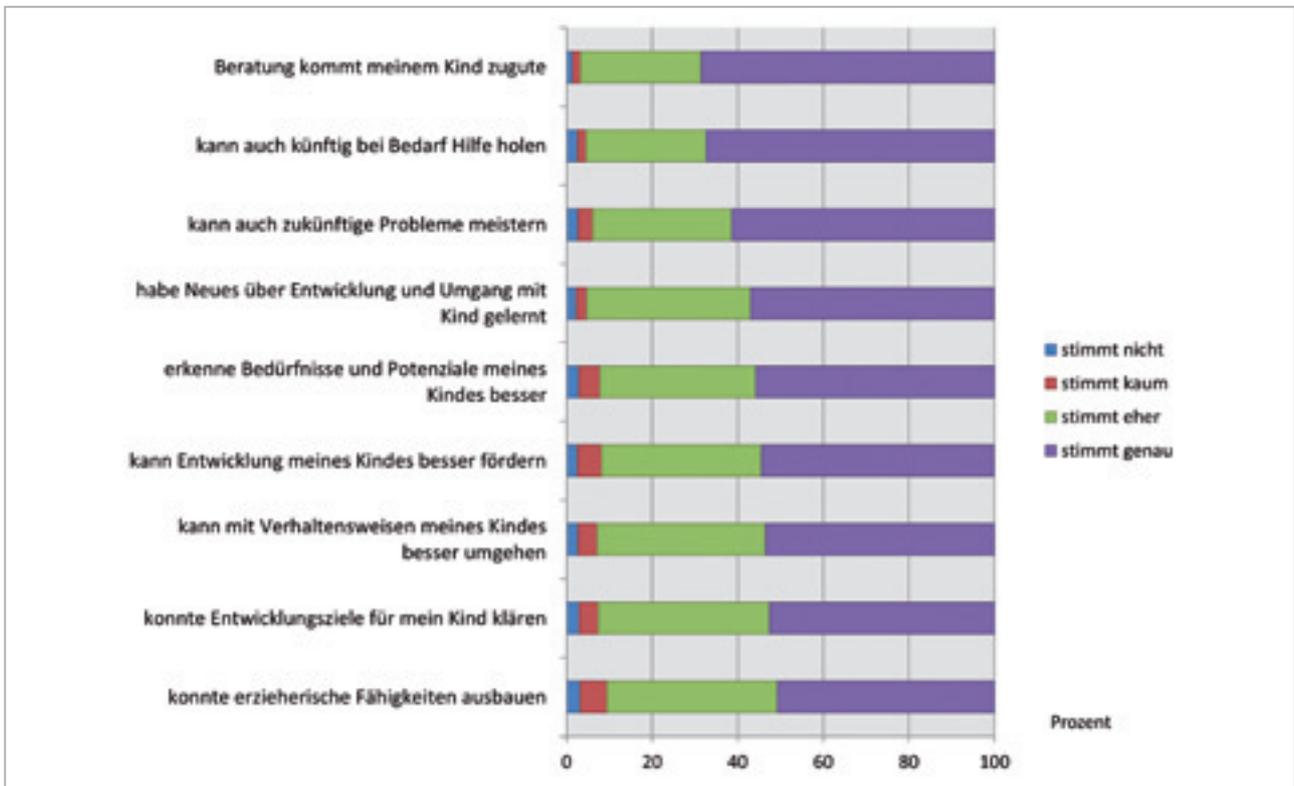


Abb. 4: Mit den folgenden Aussagen möchten wir herausfinden, was sich für Sie als Mutter/ Vater durch die Beratung/Begleitung verändert hat? (n=702)

Jeder Bildungsübergang ist mit einer Vielzahl von neuen Anforderungen an die Eltern und Kinder verbunden. Die Familienberatung greift die Themen für den anstehenden Übergang auf und konkretisiert sie. Am Übergang Familie zu Kita kann es um Eingewöhnungs- und Betreuungszeiten im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit der Eltern und dem Tagesrhythmus der Familie gehen. An der Schwelle von der Kita zur Grundschule stehen Anforderungen an die Selbständigkeit und Leistungsbereitschaft der Kinder im Vordergrund. Beim Übergang zur Ausbildung oder zum Studium werden die formalen Zugangsvoraussetzungen wichtiger.

Es hat sich gezeigt, dass die Wirkung der Elternbegleitung wesentlich von ihrer Intensität abhängt. Bei mehrmaliger Beratung waren die Effekte der Beratung und Begleitung bei Eltern und Kindern signifikant positiver (vgl. Abb. 5).

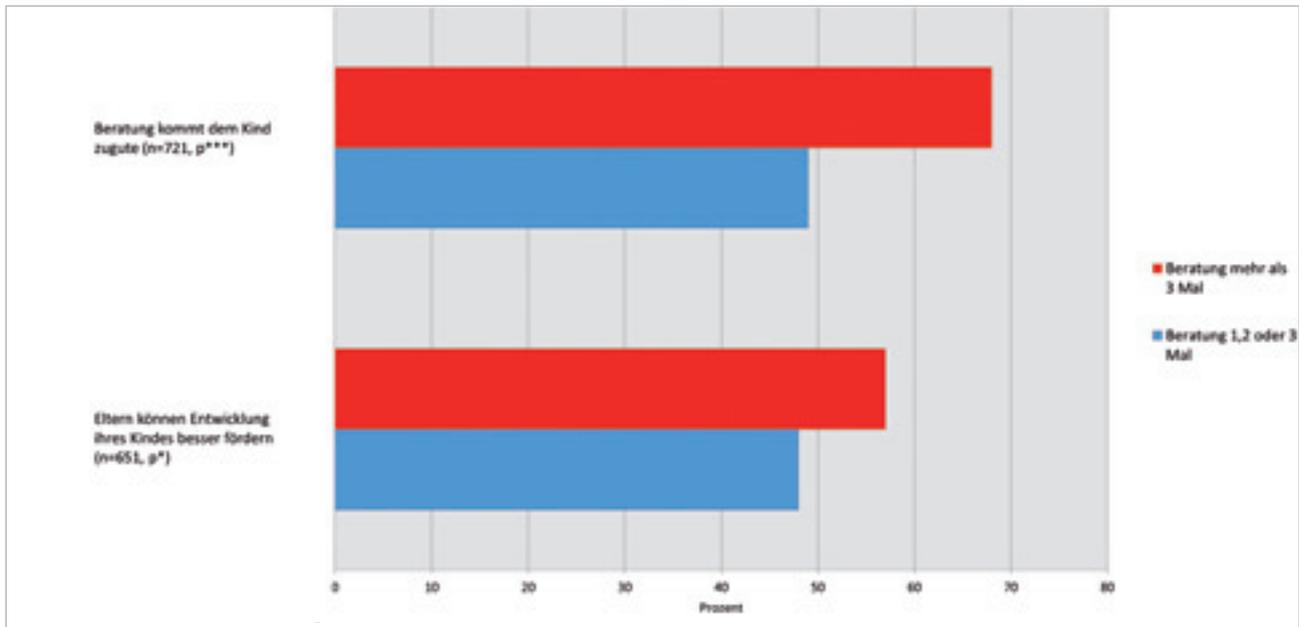


Abb. 5: Wirkungen bei Eltern und Kindern in Abhängigkeit von der Beratungshäufigkeit.

Zufriedenheit der Eltern mit der Beratung

Die Eltern äußerten eine sehr hohe Zufriedenheit mit dem Beratungsangebot und der Beratungssituation (siehe Abb. 6). Sie erlebten die Berater_innen als überaus kompetent und gaben an, dass diese ihre Fragen weitgehend beantworten konnten und genug Zeit für die Beratung hatten. Die sehr hohe Zufriedenheit drückt sich dadurch aus, dass über 90 Prozent der befragten Eltern die Elternberatung weiterempfehlen würden.

Die Auswertung der Daten zeigt, dass der Beratungseffekt unabhängig davon ist, ob die Eltern in Deutschland geboren sind oder nicht. Daraus kann geschlossen werden, dass sich die Beratungen durch ein hohes Maß an Kultursensibilität auszeichneten.

Zufriedenheit der Eltern mit den Bildungsinstitutionen ihrer Kinder

Die Eltern wurden auch nach der Zufriedenheit mit der Bildungsinstitution ihrer Kinder befragt. Je nach Alter des Kindes betreffen die Ergebnisse die Kita, die Grundschule oder weiterführende Schulen. Es zeigt sich, dass die Eltern mit zunehmendem Alter ihrer Kinder unzufriedener mit den Bildungsinstitutionen werden (vgl. Abb. 7).



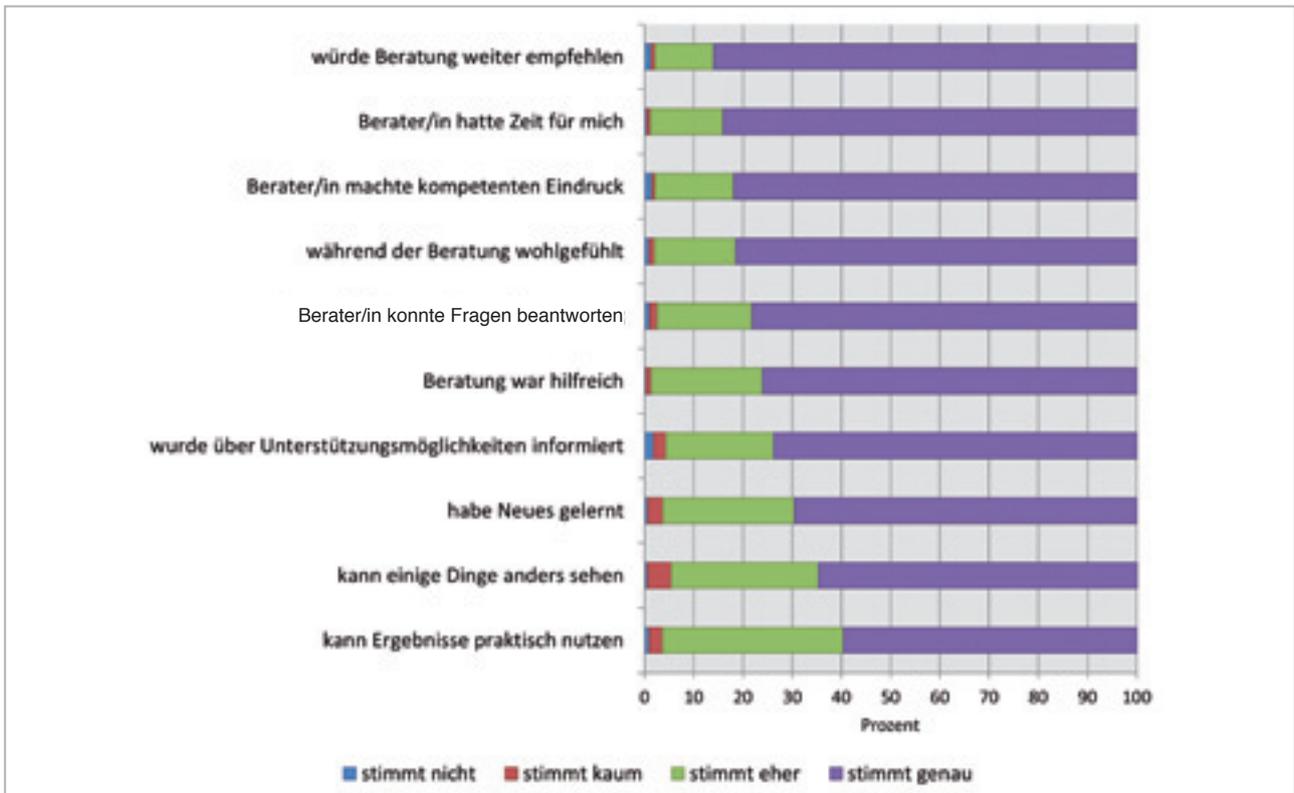


Abb. 6: Wie zufrieden waren Sie mit der Beratung?
Befragter Elternteil: Zufriedenheit mit der Beratung/Begleitung (n=732)

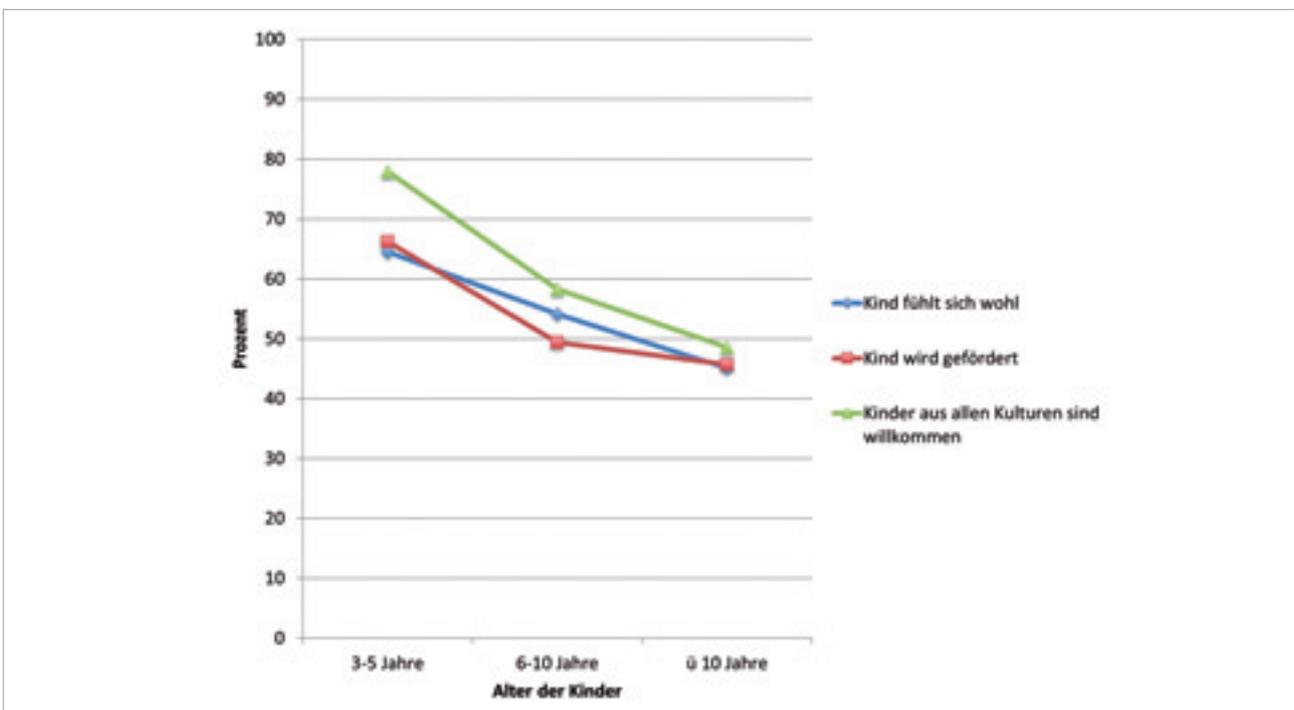


Abb. 7: Zufriedenheit mit der Bildungsinstitution nach Alter des Kindes (n=669)

Die Elternbegleitung soll auch den Bildungsort „Familie“ stärken. Untersucht wurde deshalb auch, ob sich die gemeinsamen Aktivitäten mit dem Kind durch die Beratung positiv veränderten (vgl. Abb. 8).

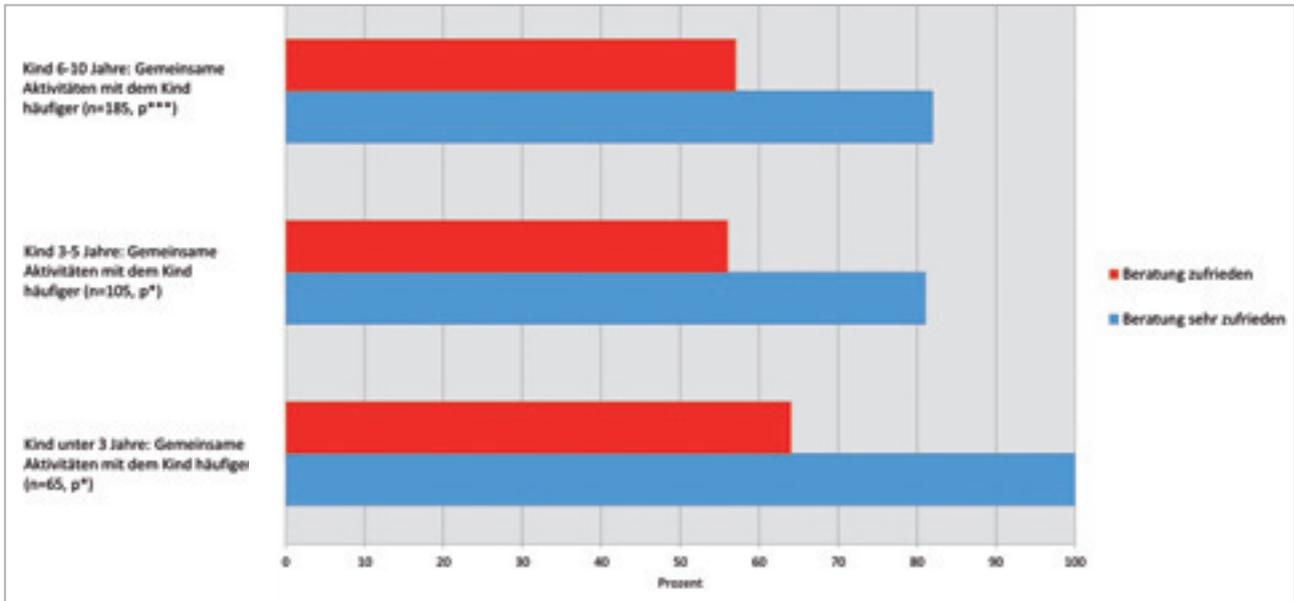


Abb. 8: Positive Veränderungen gemeinsamer Aktivitäten mit dem Kind in Abhängigkeit von der Beratungszufriedenheit

Die Elternbegleitung beeinflusst offenbar das Bildungsgeschehen in den Familien positiv. Dieser Effekt ist ungeachtet des Alters der Kinder zu beobachten.

3.1.3 Zentrale Befunde der Befragung der Elternbegleiter_innen

Die Elternbegleiter_innen wurden gefragt, welche Angebote oder Maßnahmen sie im Bereich der Elternbegleitung machten. Zu den häufigsten der sehr vielfältigen Angebote zählten: Beratung/Gespräch, Elterncafé, Informationsveranstaltungen, Freizeitveranstaltungen und offener Treff (siehe Abb. 9).

In mehr als drei Viertel der Projektstandorte konnten den Angaben der Berater_innen zufolge die Maßnahmen wie geplant umgesetzt werden. Manchmal war dies aus folgenden Gründen aber nicht möglich:

- mangelnde Nachfrage (50 Prozent),
- personelle Wechsel (29 Prozent),
- mangelnde externe Kooperation (14 Prozent) oder
- sonstige Gründe (36 Prozent).

Zielgruppe der Elternbegleitung

„Stark für Erfolg“ richtete sich an verschiedene Zielgruppen. Aus der Sicht der Berater_innen waren dies vor allem:

- Familien mit Migrationshintergrund,
- Familien mit Beratungsbedarf,
- Familien aus sozial benachteiligten Milieus und
- Familien aus dem Sozialraum (siehe Abb. 10).



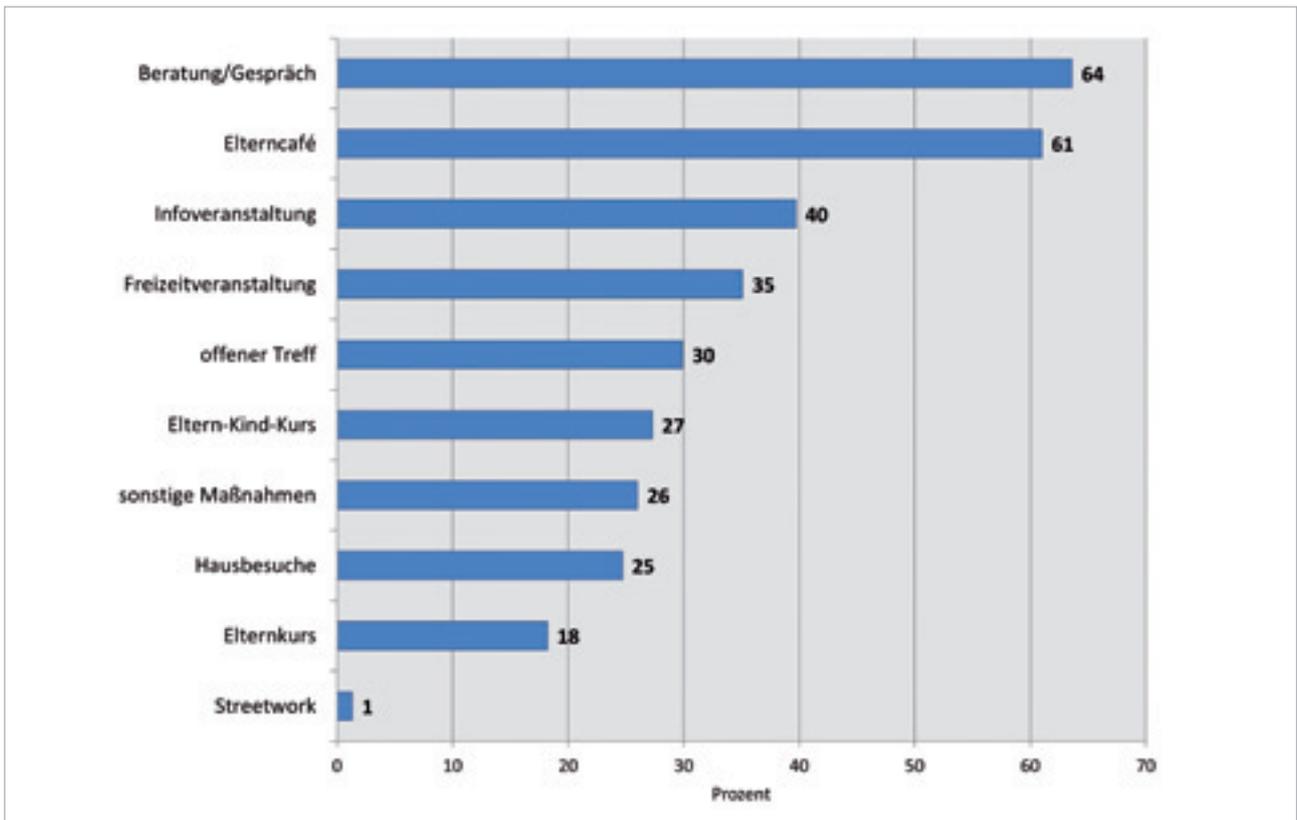


Abb. 9: Welche Maßnahmen bieten Sie im Rahmen von „stark für Erfolg“ an? (n=77)

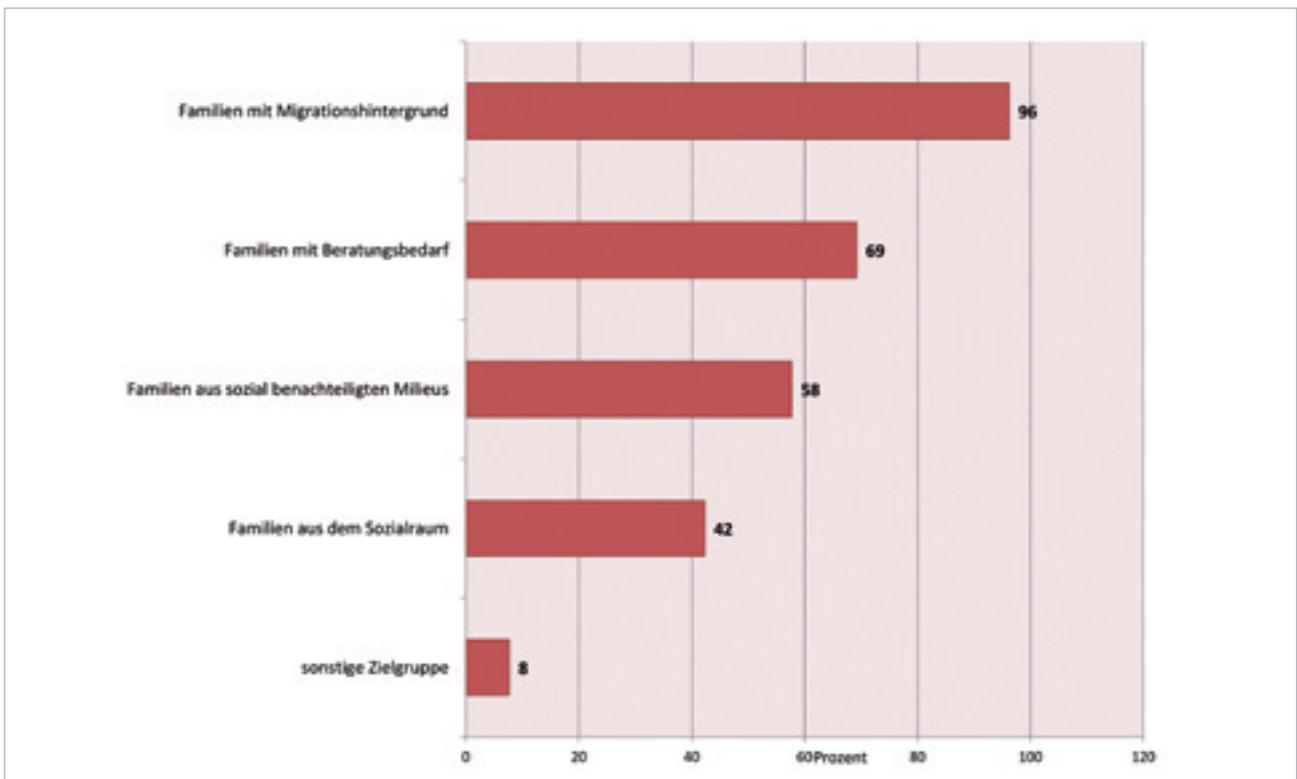


Abb. 10: Welche Zielgruppen sollten mit dem Projekt „stark für Erfolg“ an Ihrem Standort erreicht werden? (n=78)

Nach Einschätzung der Berater_innen ist es überwiegend gelungen, die genannten Zielgruppen zu erreichen (ja = 68 Prozent, teilweise = 31 Prozent, nein = 1 Prozent).

Besonders bewährt haben sich aus Sicht der Berater_innen folgende Maßnahmen zur Erreichung der Zielgruppen:

- partizipative Angebotsentwicklung: 57 Prozent,
- muttersprachliche Angebote: 54 Prozent,
- muttersprachliche Eltern als Multiplikator_innen: 50 Prozent,
- muttersprachliche Mitarbeiter_innen: 50 Prozent,
- interkulturelle Fachkräfte: 43 Prozent.

Die Berater_innen wurden gebeten, die Zielgruppen bezüglich Migrationshintergrund, Schichtzugehörigkeit und Einzugsgebiet zu charakterisieren. Demnach hatten 92 Prozent der betreuten Familien einen Migrationshintergrund, 53 Prozent gehörten der Mittelschicht und 47 Prozent der Unterschicht an. 80 Prozent der Familien lebten in der Stadt, 20 Prozent auf dem Land. Nach Einschätzung der Elternbegleiter_innen wohnten 68 Prozent in einem sozialen Brennpunkt.

Wie die befragten Eltern sollten auch die Elternbegleiter_innen die Themen benennen, die bei den Beratungen behandelt wurden (siehe Abb. 11). Nach Einschätzung der Elternbegleiter_innen bezog sich der Beratungsbedarf der Eltern am häufigsten auf die Entwicklung des Kindes, auf Fördermaßnahmen für das Kind, die Erziehung des Kindes sowie die Wahl der weiterführenden Bildungseinrichtung.

Zufriedenheit mit der Beratung aus Sicht der Elternbegleiter_innen

Wie die Eltern beurteilten auch die Elternbegleiter_innen ihre Zufriedenheit mit den Beratungsgesprächen. Dabei schätzten sie die verschiedenen Aspekte der Beratung unterschiedlich positiv oder negativ ein (siehe Abb. 12). Am zufriedensten waren die Berater_innen damit, dass sie auf andere Unterstützungsmöglichkeiten verweisen und den Eltern nützliche Informationen zur Verfügung stellen konnten.

Mit ihrem Wohlbefinden und Kompetenzerleben waren die Elternbegleiter_innen mittelmäßig zufrieden. Auch für das Gefühl, mit der Beratung weitergeholfen und die Klienten zufrieden entlassen zu haben, geben die Elternbegleiter_innen eine mittlere Zufriedenheit an. Am unzufriedensten waren sie mit der Zeit, die ihnen für die Beratungen zur Verfügung stand. Diese schätzte eine Mehrzahl als zu gering ein. Kritischer als die Eltern waren Elternbegleiter_innen bei der Einschätzung, ob sie anfallende Fragen zufriedenstellend beantworten konnten.



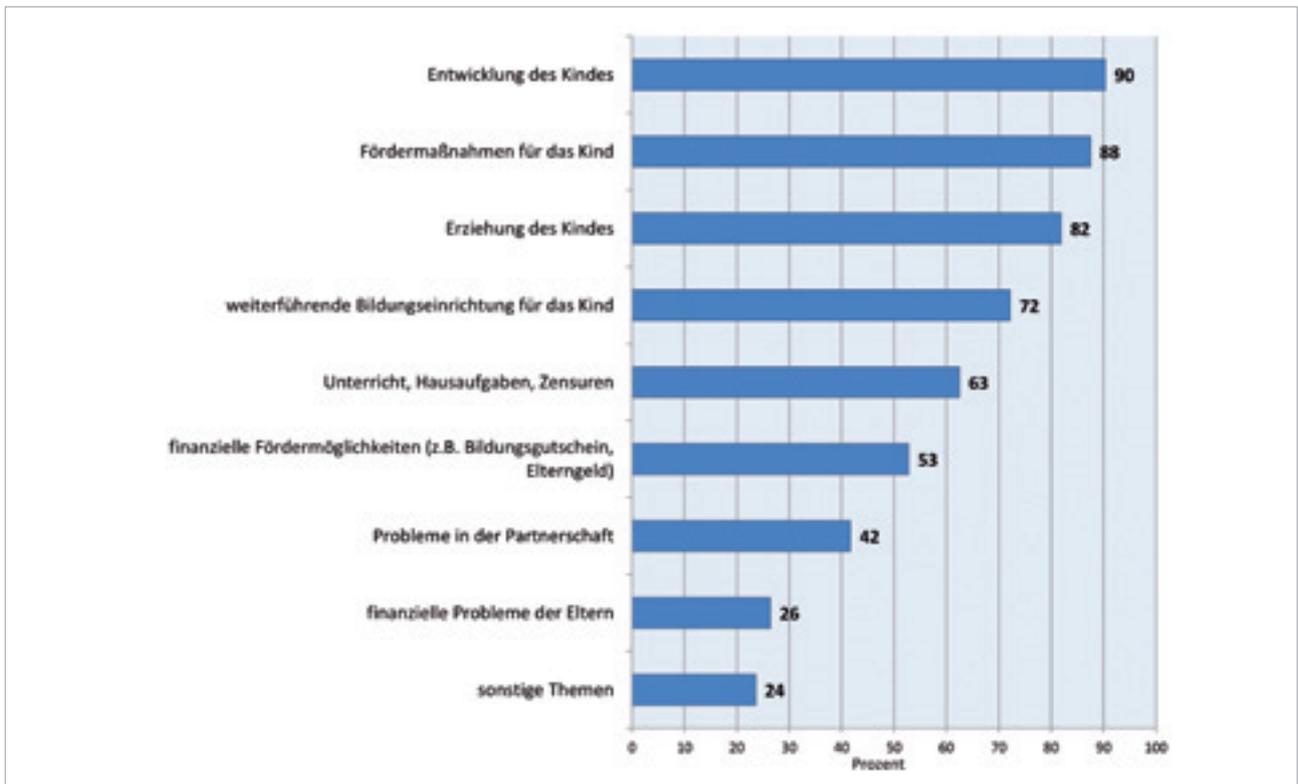


Abb. 11: Welche Themen wurden in der Beratung behandelt? (n=72)

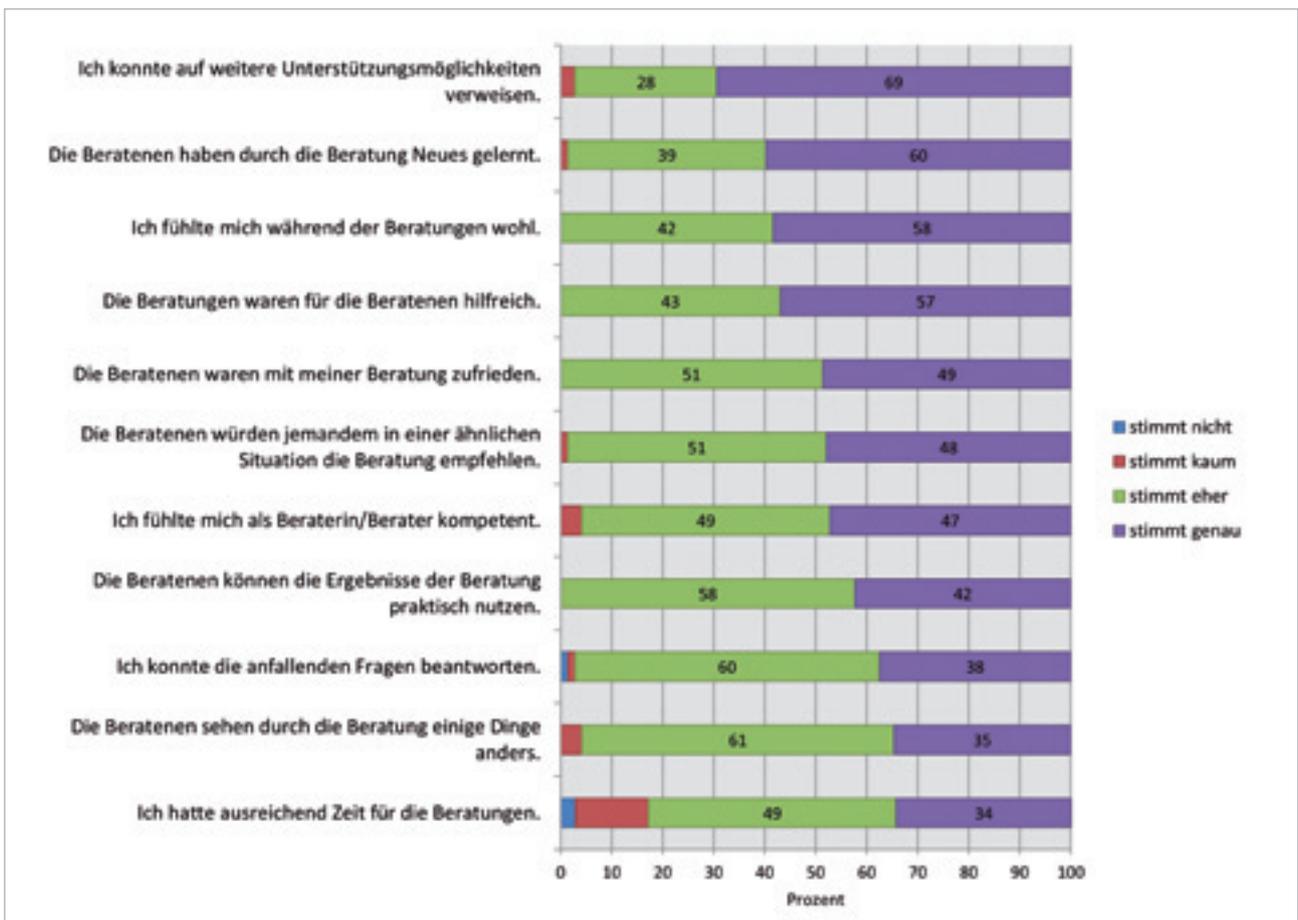


Abb. 12: Zufriedenheit mit dem Beratungsverlauf (N=72)

Netzwerkpartner

Die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern ist ein wichtiger Teil des Projekterfolgs. Die Berater_innen wurden gefragt, mit welchen Netzwerkpartnern sie am Projektstandort zusammenarbeiteten (vgl. Abb. 13). Als Netzwerkpartner nannten sie am häufigsten:

- Schule: 70 Prozent,
- Kita: 52 Prozent,
- Migrationsberatung: 47 Prozent,
- Jugendamt: 33 Prozent,
- Familienbildung: 30 Prozent.

Im Vordergrund der Zusammenarbeit standen der Informationsaustausch (87 Prozent) und die Durchführung gemeinsamer Maßnahmen (66 Prozent).

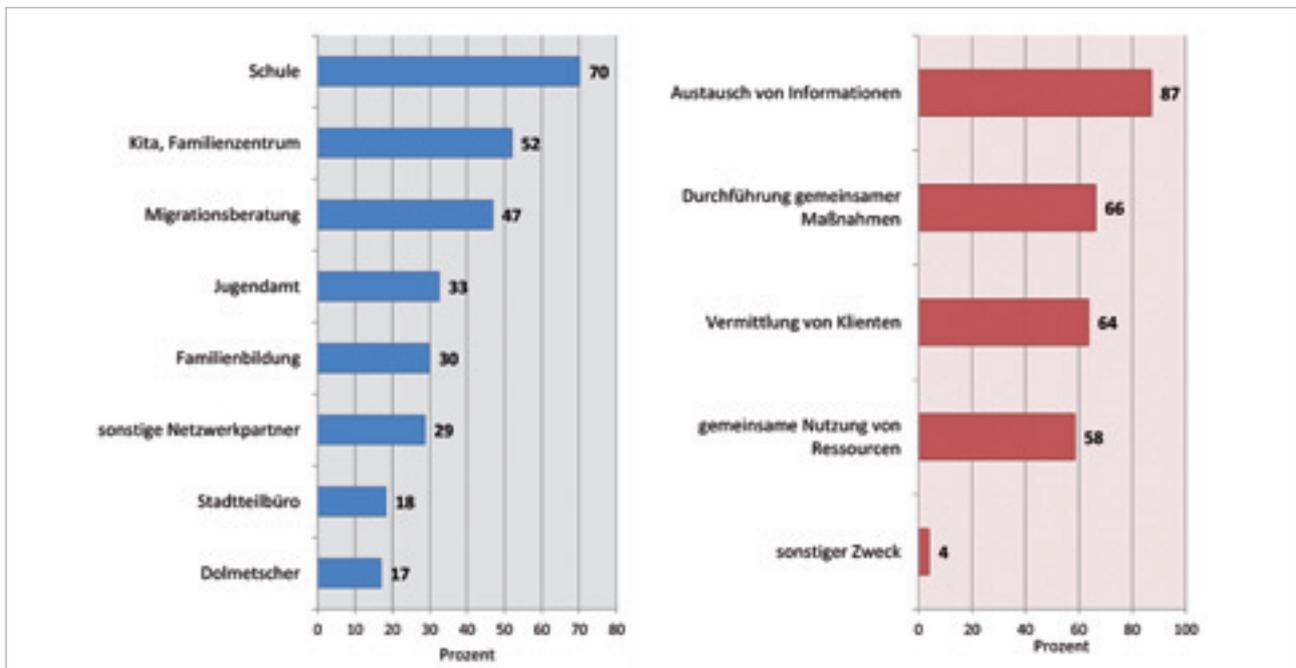


Abb. 13: Netzwerkpartner (N=77)



Fachkompetenz der Elternbegleiter_innen

Elternbegleiter_innen arbeiten als Fachkräfte überaus professionell und erfolgreich (vergleiche Abschnitt: Zufriedenheit der Eltern mit der Beratung). Etwa die Hälfte der Elternbegleiter_innen hat die zertifizierte Weiterbildung als Elternberater_in/Elternbegleiter_in im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ absolviert und eine größere Anzahl der Fachkräfte hat Erfahrungen in den Elternprogrammen „Rucksack“, „Hippy“ oder „starke Eltern – starke Kinder“.

3.1.4 Fazit und Entwicklungsperspektiven

Die Befragungen im Projekt „stark für Erfolg“ konzentrierten sich im Jahr 2014 auf die Frage, wie die Eltern und Elternbegleiter_innen die Wirkung der Elternberatung und Elternbegleitung einschätzten.

Als wesentliches Fazit der Elternbefragung kann hervorgehoben werden, dass die Elternbegleitung die Kompetenz der Eltern bezüglich des Bildungsortes „Familie“ stärkte. Über die Hälfte der beratenen Eltern fühlte sich durch die Beratung/Begleitung in ihrer Elternkompetenz nachhaltig gestärkt. Darauf weisen die folgenden Aussagen hin, welche die Eltern mehrheitlich bejahten:

- „kann auch zukünftige Probleme meistern“,
- „erkenne Bedürfnisse und Potenziale meine Kindes besser“,
- „kann Entwicklung meines Kindes besser fördern“.

Etwa zwei Drittel der Eltern suchten das Beratungsgespräch mit den Elternbegleiter_innen mehr als dreimal. Warum? Weil drei Viertel der Eltern mit der Beratung sehr zufrieden waren. Dies wird durch die folgenden Aussagen verdeutlicht, die die Eltern bejahten:

- „Berater_in konnte meine Fragen beantworten“,
- „Berater_in hatte Zeit für mich“,
- „während der Beratung habe ich mich wohlgeföhlt“,
- „Berater_in machte einen kompetenten Eindruck“.



Durch die gute Arbeit der Berater_innen entstand aus vielen Erstberatungen eine längerfristige Begleitung der Eltern bei wesentlichen Bildungsaspekten ihrer Kinder.

Die Elternbefragung 2014 zeigt eine hohe Effektivität der Maßnahmen von „stark für Erfolg“. Der Bildungsort Familie konnte durch die Erweiterung von Elternkompetenzen gestärkt werden, sodass die Eltern ihre Kinder besser fördern konnten. Die Eltern nahmen deutlich wahr, dass die Elternbegleitung letztlich ihren Kindern zugutekommt.

Ein zweites wesentliches Ergebnis der Elternbefragung liegt in der Erkenntnis, dass die Beratungs- und Begleitungskontinuität die Wirkung der Elternbegleitung signifikant verbessert. Diese gesteigerte Wirksamkeit betrifft die Stärkung der Elternkompetenzen und die Entwicklung der Kinder gleichermaßen.

Die Evaluation lässt außerdem den Schluss zu, dass die eingesetzten Angebote und Maßnahmen die Informationsbedürfnisse der Eltern sehr gut abdeckten. Auch attestiert die Evaluation den Elternbegleiter_innen eine ausgeprägte Kultursensibilität gegenüber Familien mit Migrationshintergrund.

Die große Zufriedenheit der Eltern mit der Beratung bescheinigt den Elternbegleiter_innen eine hohe Beratungskompetenz: 90 Prozent der beratenen Eltern würden die Beratung weiterempfehlen.

Der eingeschlagene Weg im Zugang zu Eltern ist bei einer großen Mehrzahl der Standorte zielführend. Er kann weiterverfolgt und erweitert werden.

Der Blick auf die Gegebenheiten in den Projektstandorten zeigt einen unterschiedlichen Stand der Kooperation und Vernetzung im kommunalen Geschehen. Stark vernetzte Standorte verfügen über wesentlich mehr Elternkontakte als Institutionen, die auf kommunaler Ebene bisher weniger mit Partnern kooperierten. Bei einem geringen Vernetzungsgrad in der Kommune sollte sich das Hauptaugenmerk im nächsten Schritt vor allem darauf richten Kooperationspartner zu finden.

Dr. Angela Schröder, Prof. Dr. Detlef Krüger
Forschungsgruppe FGAT, Hamburg



3.2 Faktoren des Gelingens für die Zusammenarbeit mit Familien und Netzwerkpartnern in der Migrationsgesellschaft

3.2.1 Migration und Bildungschancen

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund haben in Deutschland häufig noch immer schlechtere Bildungs- und Berufschancen (Schröder/Krüger 2015). Das Projekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ zeigt, dass die frühe Begleitung der Eltern und ihrer Kinder diese Chancen wesentlich verbessert. In der Folge werden hier auf Basis der Praxisbeispiele die wichtigsten Faktoren einer erfolgreichen Elternberatung und -begleitung zusammengefasst.

3.2.2 Interkulturelle und sozialräumliche Öffnung als Voraussetzung für nachhaltige Elternbeteiligung

Ein wichtiges Ziel des Projekts bestand darin, die Zugänge zu unterstützenden Angeboten für Familien mit Migrationshintergrund zu erleichtern. Denn die Erfahrungen aus der Praxis haben gezeigt, dass Angebote der Bildungsbegleitung nur dann wirksam sind, wenn die Elternarbeit mit einer bewussten interkulturellen Öffnung der beteiligten Bildungsinstitutionen und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe kombiniert wird. Der Begriff der interkulturellen Öffnung wird hier im Sinne einer Barrierefreiheit verwendet gegenüber „Individuen, egal welche Unterschiede sie mitbringen oder ihnen zugeschrieben werden“ (Terkessidis 2010, 141).

Voraussetzung für einen barrierefreien Zugang ist eine Atmosphäre des Willkommen-Seins und der Wertschätzung. Im Umgang mit Eltern darf nicht zwischen „uns“ und „ihnen“ unterschieden und dadurch Abstand und damit wiederum Ausgrenzung geschaffen werden. Nur so werden zugewanderte Eltern im deutschen Bildungssystem „ankommen“ und ihre Kinder keine Nachteile erfahren.

Ein Projekt zur Förderung der Elternkompetenz darf nicht darauf abzielen, Eltern dem deutschen Bildungssystem „anzupassen“; vielmehr sollen sie im Umgang mit diesem System gestärkt und dazu ermutigt werden, Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen, um sich diese Strukturen „anzueignen“.

Faktoren, die zur Beteiligung von Eltern beitragen

In der Arbeit an den Projektstandorten haben sich Faktoren herauskristallisiert, die die Beteiligung von Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte erleichtern.

- **Das Kind in den Mittelpunkt stellen**

Eines hat sich deutlich gezeigt: Sollen die Eltern erreicht werden, muss es um das Kind gehen. Angebote, die primär die Beratung von sogenannten benachteiligten Eltern in den Vordergrund stellen, werden eher defizitorientiert und stigmatisierend wahrgenommen. Das Interesse am Wohle der Kinder hingegen eint in der Regel alle Eltern. Soziale und kulturelle Unterschiede treten dabei in den Hintergrund.

Wie gut das funktioniert, zeigt das Beispiel Offenbach. Die dortige DRK-Familienbildung nannte die Elterngesprächskreise zu Bildungsfragen „Jedes Kind ist einzigartig“. Als Einstieg stellen alle Eltern, auch die Gruppenleiterin, die Vornamen ihrer Kinder vor und erzählen, was ihr Kind einzigartig macht. Der Blick richtet sich bei dieser Methode auf die Kompetenzen.

- **Nah bei den Menschen sein**

Wie bei zahlreichen anderen Projekten trugen auch bei „stark für Erfolg“ der niedrighschwellige Zugang und eine möglichst sozialraumbezogene Arbeitsweise entscheidend zum Gelingen bei. Man muss dorthin gehen, wo die Menschen sind, um sie zu erreichen. Deshalb fanden die Angebote in Treffpunkten direkt in den Stadtteilen, in Kitas, Schulen und Moscheen statt. Die Familien wurden in ihrem unmittelbaren Umfeld, in ihrer Lebenswelt angesprochen (vgl. Hinte/Treeß 2007).

Diesem Grundsatz folgend unterhält die DRK-Integrationsagentur in Hamm in zwei Wohnvierteln Treffpunkte, in denen Familien ungezwungen ein- und ausgehen. Die Ansprechpartner_innen, selbst Anwohner_innen mit Migrationserfahrung, kommen hier leicht mit den Eltern ins Gespräch.

Der mobilen Jugend- und Sozialarbeit des DRK-Kreisverbands Aalen gelingt es, mit Streetwork und aufsuchender Arbeit selbst marginalisierte Familien zu erreichen und die Bildungswege der Kinder und Jugendlichen über lange Zeit zu begleiten. Auch hier ist der persönliche Kontakt für den Erfolg entscheidend.

- **Begegnungsmöglichkeiten schaffen**

Um Eltern zu beteiligen, müssen Gelegenheiten für Austausch und Mitgestaltung geschaffen werden. An vielen Projektstandorten von „stark für Erfolg“ wurden daher Elterncafés an Kitas und Grundschulen eingerichtet.

Diesen Weg wählte auch das Projekt SIGNAL des DRK-Landesverbandes Saarland. Einmal in der Woche können sich die Eltern, nachdem sie ihre Erstklässler_innen zur Schule gebracht haben, im Elterncafé treffen. Hier werden regelmäßig bildungsrelevante Themen vorgestellt. In der Runde wird zum Beispiel besprochen, wie die Eltern ihre Kinder zu Hause bei den Hausaufgaben unterstützen können. Die Beratung im Elterncafé erleichtert den Übergang von der Kita in die Grundschule,



der auch für die Eltern nicht immer einfach ist; und die Eltern sind von Anfang an als Partner_innen mit im Boot.

Mit der Zeit übernehmen die Eltern selbst immer mehr die Gestaltung der Elterncafés und anderer Aktivitäten in der Schule. Das hilft, anfängliche Hemmschwellen und Missverständnisse auf beiden Seiten nach und nach abzubauen. Die Öffnung von Kindertageseinrichtungen und Schulen für eine Mitwirkung der Eltern ist ein entscheidender Schritt hin zu einer Bildungspartnerschaft, bei der institutionelle und familiäre Förderung ineinandergreifen.

- **Selbsthilfe organisieren**

Zu einer gelingenden Kooperation mit den Eltern gehört ein Umgang auf Augenhöhe. Anstatt ein fertiges Konzept vorzugeben, können Angebote zum Beispiel von Anfang an gemeinsam mit den Eltern entwickelt werden. Werden die Eltern einbezogen, sind die Angebote in der Regel bedarfsorientierter und die Asymmetrie im Verhältnis zwischen Berater_innen und Klient_innen wird abgebaut.

„Stark für Erfolg“ verfolgt einen Empowerment-Ansatz. Dies bedeutet, dass die Eltern als Expert_innen für ihre Kinder ernst genommen und ihre Ressourcen aktiviert werden. Sie sollen befähigt werden, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Die DRK-Kinder- und Jugendhilfe Hamburg hat dieses Prinzip mit dem Projekt JeKaMi (Jeder kann mitmachen) geradezu modellhaft verwirklicht: Eltern aus verschiedenen Kulturkreisen werden zu Gruppenleiter_innen für Elterncafés und Elternkurse weitergebildet. Diese Multiplikator_innen, die sich selbst als „Motivator_innen“ verstehen, stärken die Eltern nicht nur in ihrer Kompetenz, sondern unterstützen sie auch im Prozess der Selbstorganisation. Die Elterngruppen trafen sich an verschiedenen Standorten in Hamburg und wurden bei Bedarf auch in Englisch, Farsi, Türkisch und Russisch geleitet.

- **Kompetenzen bündeln**

Die Vielfalt der Standorte von „stark für Erfolg“, die sich in den Netzwerken vor Ort fortsetzt, ermöglichte einen äußerst fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Fach- und Arbeitsbereichen, der wesentlich zum Gelingen des Projektes beitrug. So bringen etwa die Familienbildung ihr Know-how im Bereich der Elternarbeit und die Migrationsberatung ihre Expertise im Bereich des interkulturellen Dialogs ein. Die mobile Jugend- und Sozialarbeit und Elternbegleitungsprogramme wie zum Beispiel HIPPY können ihre Erfahrungen mit aufsuchender Arbeit und Mehrgenerationenhäuser ihre Kompetenzen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements und der sozialraumorientierten Arbeit beisteuern. Dieser Wissenstransfer hilft, notwendige Veränderungen vor Ort sehr schnell und zielgerichtet umzusetzen. Der intensive Erfahrungsaustausch und die Bündelung der Kompetenzen macht „stark für Erfolg“ zu einem lernenden Projekt.

3.2.3 „Elternbegleiter_in“ – Ein neues Arbeitsfeld und die Chancen für die präventive Familienhilfe in der Migrationsgesellschaft

Damit Migration oder ein Migrationshintergrund nicht zu einem Risiko für den Bildungserfolg und die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen werden, müssen ihnen und ihren Familien bei Bedarf unterstützende Angebote zur Verfügung stehen. Denn den Eltern kommt bei der Verwirklichung des Rechts auf Bildung im deutschen Bildungssystem eine wichtige Rolle zu (Schröder/Krüger 2015).

Im Programm „Elternchance ist Kinderchance“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden in den Jahren 2012 bis 2014 daher bundesweit „Elternbegleiterinnen“ und „Elternbegleiter“ ausgebildet. Sie sollen die Eltern kompetent beraten und bei ihnen frühzeitig Interesse für die Bildungsverläufe ihrer Kinder und die Übergänge im Bildungssystem wecken. Die Elternbegleiter_innen sind unter anderem an Familienbildungsstätten, Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern, Eltern-Kind-Zentren sowie Kindertagesstätten mit Familienbildungsangeboten tätig.¹

Gleichzeitig wurde im Modellprojekt „stark für Erfolg“ bundesweit erprobt, wie durch Elternbegleitung und Bildungsberatung Familien im Allgemeinen und Familien mit Zuwanderungsgeschichte im Speziellen unterstützt und damit die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen verbessert werden können. „Elternbegleiter_in“ als neues Aufgabenprofil bietet Chancen für die interkulturelle Öffnung der Familienbildung und die präventive Familienhilfe in der Migrationsgesellschaft, stößt aber auch auf anspruchsvolle Herausforderungen wie Diversitätssensibilität, Fachkompetenz, Netzwerkarbeit und Empowerment der Eltern.

3.2.4 „Brücken bauen“ – Die Rolle der Elternbegleiter_innen im Projekt

Die Mitarbeiter_innen in den beteiligten Einrichtungen wurden für die Bildungsbegleitung von Familien zu Elternbegleiter_innen weitergebildet. Die Fortbildung wurde in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e. V. durchgeführt.²

Die Elternbegleiter_innen übernahmen im Projekt unter anderem folgende Aufgaben:

- Einzelfallberatung bei anstehenden Bildungsentscheidungen, zum Beispiel bei der Auswahl der Kindertageseinrichtung oder Schule,
- Eltern begleiten, zum Beispiel zur Schulanmeldung oder zum Elternabend,
- neuzugewanderte Familien über das deutsche Bildungssystem informieren,
- Elterngruppen zum Zweck der (spielerischen) Bildungsförderung in der Familie leiten,
- Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern anregen,



- Familien nach individuellem Bedarf an andere Stellen weitervermitteln. Oft greifen die verschiedenen Angebote ineinander oder bauen aufeinander auf. Diese Verzahnung trägt wesentlich zu einer nachhaltigen Arbeit mit Familien und Netzwerkpartnern bei. So hat der DRK-Kreisverband Emsland am Projektstandort Papenburg ein Konzept entwickelt, das mit Einzelfallbegleitung dazu beiträgt, die Elternbeteiligung zu fördern und stabile Strukturen zu bilden. Im Vorschul- und Schulbereich ist der Praxisstandort folgendermaßen vorgegangen:

1. Netzwerkpartner gewinnen: Migrationsberatungs- und Kontaktstelle, Kindergärten, Schulen, Jugendamt und Fachbereich Bildung der Stadt Papenburg.

2. Einzelfallbegleitung: Praktische Unterstützung für Familien und Netzwerkpartner durch die Elternbegleiter_in in konkreten Einzelfällen.

3. Schulsprechstunde: Einmal im Monat steht die Elternbegleiter_in in der Schule als Ansprechpartner_in für Schüler_innen, Eltern und Lehrer_innen zur Verfügung. An Elternsprechtagen ist sie ebenfalls anwesend.

4. Elternanliegen aufnehmen – Elterngruppen einrichten: Nach Möglichkeit werden Bedarfe der Eltern strukturell aufgenommen. So ist zum Beispiel deutlich geworden, dass das lokale System der weiterführenden Schulen für Neuzuwanderer undurchsichtig ist. Aus diesem Grund wurde ein mehrsprachiger Schulanmeldeleitfaden entwickelt, der im Bürgerbüro an neuzugezogene Familien ausgegeben wird. Des Weiteren werden Gruppen gebildet, in denen sich Eltern beispielsweise mit dem deutschen Schulsystem, Fördermöglichkeiten oder Erziehungsproblemen befassen.

5. Runder Tisch mit Schulen zur Sprachförderung: Weiterführende Schulen, die Landesschulbehörde, der Fachbereich Bildung und „stark für Erfolg“ trafen sich im Rathaus Papenburg, um Lösungsmöglichkeiten für das drängende Problem der Sprachförderung zu besprechen. Daraus entstand ein Netzwerk, das kurzfristig auf aktuelle Herausforderungen reagieren kann (Behrens 2015)

3.2.5 Von der Beratung bis zur Selbstorganisation: Chancen für die Familienhilfe im interkulturellen Kontext

Die Grundidee „der Elternbegleiter_in“ ist die Stärkung der elterlichen Kompetenz in Bezug auf die Bildungsverläufe von Kindern. Hintergrund ist der erwiesenermaßen große Einfluss des familiären Umfeldes auf die Bildungserfolge von Kindern und Jugendlichen (Vodafone Stiftung 2011).

Darüber hinaus haben sich im Projekt „stark für Erfolg“ weitere positive Effekte eingestellt, die damit zusammenhängen, dass die Elternbegleiter_innen sich bewusst auch Familien mit Migrationshintergrund zuwandten:

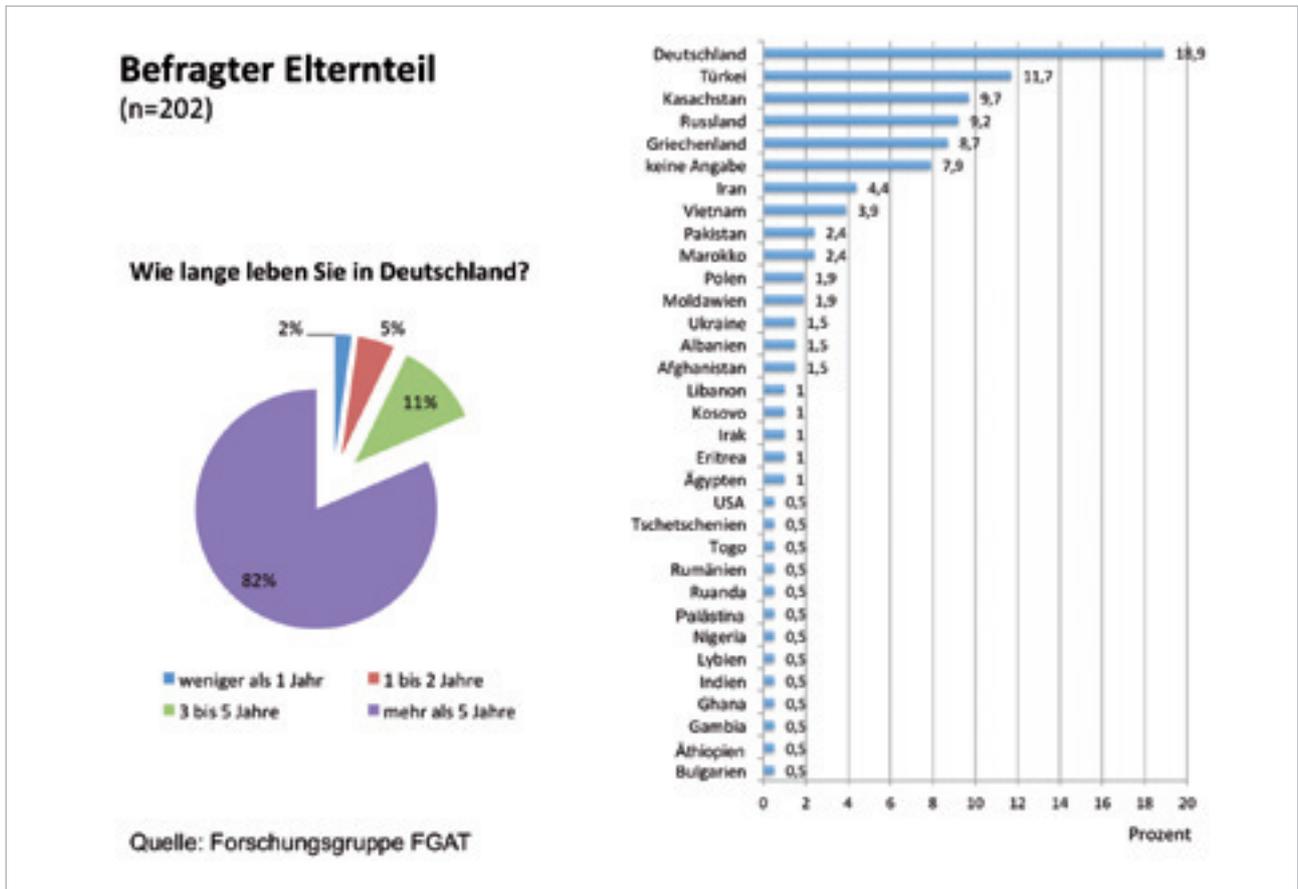


Abb. 1: Herkunftsländer

• **Verbesserung der Zugänge**

92 Prozent der beratenen Familien im Projekt haben einen Migrationshintergrund. Vertreten sind laut Selbstangaben der befragten Eltern mindestens 32 Herkunftsländer beziehungsweise kulturen (vgl. Abb. 1). 68 Prozent der Familien leben nach Einschätzung der Berater_innen in sogenannten benachteiligten Wohnvierteln und 47 Prozent gehören sozioökonomisch schwächeren Schichten an (vgl. Abb. 2).³ Diese Zahlen deuten darauf hin, dass es den Elternbegleiter_innen gelungen ist, die im Bildungssystem am stärksten benachteiligten Familien zu erreichen.



Von den Kriterien, die dazu beigetragen haben, die Familien zu erreichen, sind aus Sicht der Projektkoordination die folgenden auf Basis der Praxisbeispiele besonders hervorzuheben:

- ein eigener Migrationshintergrund der Elternbegleiter_in beziehungsweise gemischte Teams,
- eine offene und diversitätssensible Haltung (unter anderem gefördert durch Fortbildungen sowie die fachliche Begleitung und den Austausch im Projekt),
- die Gestaltung der Angebote nach den Prinzipien des Empowerment und der Sozialraumorientierung (Hinte/Treeß 2007).
- die Kooperation mit Migrant*innenorganisationen.

Charakterisierung der Zielgruppe aus der Sicht der Berater?

(n=33)

Migrationshintergrund	
ja	89,3 %
nein	10,7 %

sozialer Brennpunkt	
ja	58,6 %
nein	41,4 %

Einzugsgebiet	
Stadt	76 %
Land	24 %

Schichtzugehörigkeit	
Oberschicht	0 %
Mittelschicht	47,8 %
Unterschicht	52,2 %

Sprachkompetenz	
sehr gut / gut	4,8 %
ausreichend	47,6 %
unzureichend	47,6 %

Quelle: Forschungsgruppe FGAT

Abb. 2: Zielgruppen

Häufig wurden mehrere Zugänge zu den Familien genutzt (vgl. Abb. 3). Ihnen ist gemeinsam, dass die Familien in ihrer Lebenswelt aufgesucht werden. Dies ist ein weiterer wesentlicher Gelingensaspekt für die Verbesserung der Zugänge.

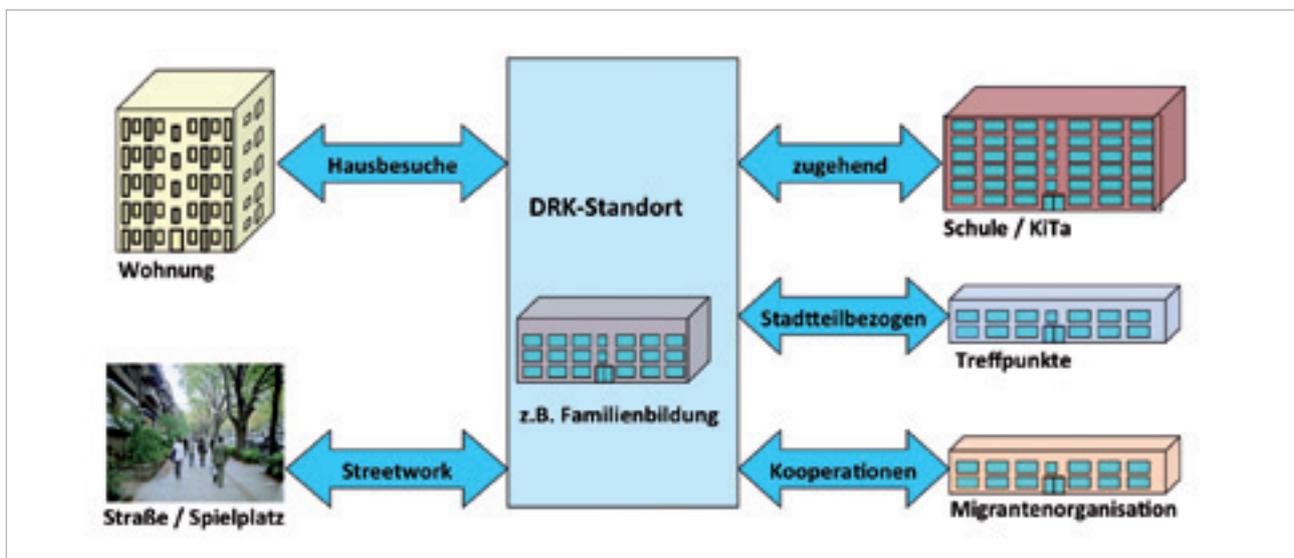


Abb. 3: Zugangswege

- **Schnittstelle zwischen den Organisationen**

Durch die Begleitung der Bildungsübergänge, zum Beispiel von der Kita in die Grundschule, und durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum bildet „die Elternbegleiter_in“ eine Schnittstelle zwischen den verschiedenen Organisationen.

- **Schnittstelle zwischen Eltern und Kita/Schule**

„Die Elternbegleiter_in“ schlägt eine Brücke zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen und schließt damit eine Lücke zwischen institutioneller Bildung und der non-formalen Lernwelt Familie (vgl. BMFSFJ 2012).

- **Stärkung von Partizipation und Selbstorganisation**

Zu den Aufgaben der Elternbegleiter_innen gehört auch das Initiieren von Elterngruppen, in denen Eltern sich gegenseitig stärken und selbst organisieren können. Häufig entwickeln sich Teilnehmer_innen zu Multiplikator_innen, die – auch dank ihrer Sprachkenntnisse – unterstützend in ihre Community hineinwirken. Für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sind diese Mitwirkungsmöglichkeiten sehr wichtig. Am Projektstandort Hamm wurden rund 25 Ehrenamtliche zu Gruppenleiter_innen ausgebildet, die nun andere Eltern unterstützen. Gleichzeitig sind diese Elternbegleiter_innen auch ein Bindeglied zwischen professioneller Hilfe und freiwilligem Engagement.

- **Motor für die interkulturelle Öffnung von Organisationen**

Die Einbindung von Fachkräften mit Migrationshintergrund als Elternbegleiter_innen, die verstärkten Bemühungen zur Ansprache von Familien aus verschiedenen Kulturkreisen und die Mitwirkung von Multiplikator_innen können dazu beitragen, notwendige Prozesse der interkulturellen Öffnung in den beteiligten Organisationen und lokalen Netzwerken anzustoßen.

- **Aufbau von Präventionsketten**

Nicht zuletzt tragen die – häufig von den Elternbegleiter_innen initiierten oder intensivierten – Kooperationen zwischen den Akteuren vor Ort dazu bei, Bildungsverläufe zu verfolgen und zu optimieren, besser abzustimmen, verschiedene Hilfen zu vernetzen und so die Entwicklung von lokalen beziehungsweise kommunalen Präventionsketten zu befördern (Stange 2012).

3.2.6 „Quo vadis?“ – Die Herausforderung der nachhaltigen Verankerung von Strukturen zur Bildungsbegleitung für zugewanderte Familien

Das Modellprojekt „stark für Erfolg“ gibt nicht nur Aufschluss darüber, welche Faktoren zu einer erfolgreichen Eltern- und Bildungsbegleitung für Familien mit Zuwanderungsgeschichte beitragen, sondern verdeutlicht auch die damit zusammenhängenden Herausforderungen:

- Die wesentlichste Herausforderung liegt darin, das Know-how der ausgebildeten Elternbegleiter_innen und die aufgebauten Strukturen nachhaltig zu sichern und so die Kontinuität der Beratung zu gewährleisten.



- Auch gilt es zu vermeiden, dass es zu einer „Auslagerung“ von Aufgaben an die Elternbegleiter_innen kommt, die eigentlich in der Verantwortung der Regeldienste bzw. Bildungseinrichtungen (zum Beispiel Schule) liegen. Die Elternbegleiter_innen und ihre Träger müssen daher darauf achten, ihre Kooperationspartner kontinuierlich einzubinden.
- Doppelstrukturen sollten vermieden werden, indem zunächst die bereits vorhandenen Hilfen und darüber hinausgehenden Bedarfe gründlich analysiert werden. Wenn möglich sollte die Arbeit der Elternbegleiter_innen in bereits bestehende Netzwerke eingebunden werden.
- Die Tätigkeit der Elternbegleiter_innen in den lokalen Netzwerken stellt ebenfalls eine Herausforderung dar, denn diese trägerübergreifende Arbeit muss in der Regel koordiniert werden. Besonders erfolgreich ist sie, wenn die Zusammenarbeit mit der Kommune gelingt und diese dann zentrale trägerübergreifende Abstimmungsprozesse übernimmt, zum Beispiel die Organisation von Runden Tischen zu Bildungsfragen. Dies ist im oben beschriebenen Beispiel am Projektstandort Papenburg gelungen: Hier arbeitet der DRK-Kreisverband Emsland mit dem Jugendamt und dem Fachbereich Bildung der Stadt Papenburg zusammen.

3.2.7 Ausblick

Um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern, setzt das Modellprojekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ auf Empowerment und auf die sozialräumliche und interkulturelle Öffnung der beteiligten Einrichtungen und Bildungsinstitutionen.

Die Praxis hat gezeigt, dass es neben der Stärkung der Elternkompetenz zur familialen Förderung der Kinder und der Beratung an den Bildungsübergängen wichtig ist, den Prozess der Selbstorganisation von Eltern zu unterstützen und Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen. Wenn Orte früher Bildung und lokale Bildungsnetzwerke dies als ihre Aufgaben ansehen, können die Bildungsverläufe von Anfang an gemeinsam mit den Eltern begleitet und die Bildungschancen der Kinder verbessert werden.

Neue Arbeitsfelder wie die Eltern- und Bildungsbegleitung mit ihren vielfältigen Aufgaben und Kooperationen bieten Chancen für eine interkulturell ausgerichtete präventive Familienhilfe, etwa für den Aufbau von Präventionsketten und lokalen Bildungslandschaften (Stange 2012). Diese Strukturen zur Bildungsbegleitung gilt es jedoch zu koordinieren und nachhaltig zu verankern. Eine zentrale Rolle könnte dabei in Zukunft der Kommune zukommen.⁴

Djamila Younis

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat
Projektkoordinatorin

Anmerkungen

1 Für nähere Informationen zum Programm „Elternchance ist Kinderchance“: www.elternchance.de

2 Für nähere Informationen zur Qualifizierung der Elternbegleiter_innen: www.familienbildung.de

3 unveröffentlichte vorläufige Evaluationsergebnisse der Forschungsgruppe FGAT (Krüger, Detlef/Schröder, Angela), Stand: Dezember 2013.

4 Die in diesem Beitrag zusammengefassten Ergebnisse wurden auch veröffentlicht in: Younis 2013 und Younis 2014.



Literatur

Behrens, Stephanie (2015): Aus individuellen Bedürfnissen wird gemeinsames Handeln. Strukturbildung durch Einzelfallbegleitung und Empowerment im Netzwerk. In vorliegendem Band, Kapitel 2.6.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Bildungsbegleitung in der Eltern- und Familienbildung. Bedeutung, Stellenwert und Erfordernisse einer familienorientierten Bildungsbegleitung. Anknüpfungspunkte aus der wissenschaftlichen Forschung. Berlin. <http://www.elternchance.de/RedaktionBMFSFJ/RedaktionElternChance/Pdf-Anlagen/Wiss-Hintergrund-Elternchance,property=pdf,bereich=elternchance,sprache=de,rwb=true.pdf> (Zugriff: 03.04.2014)

Hinte, Wolfgang/Treeß, Helga (2007): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe, Weinheim und München.

Schröder, Angela/Krüger, Detlef (2015): Wissenschaftliche Grundlage für die Elternbegleitung. In vorliegendem Band, Kapitel 1.2.

Stange, Waldemar (2012): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen, Strukturen, Begründungen. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden, S. 12-39.

Terkessidis, Mark (2010): Interkultur. Berlin.

Vodafone-Stiftung (Hrsg.) (2011): Zwischen Ehrgeiz und Überforderung. Bildungsambitionen und Erziehungszielen von Eltern in Deutschland. Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.

Younis, Djamila (2013): Migration und Bildungschancen. Erfahrungen aus einem bundesweiten Projekt der Bildungsberatung für Familien. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit. Nr. 4, S. 133-135.

Younis, Djamila (2014): Der Elternbegleiter. Ein neues Arbeitsfeld und die Chancen für die präventive Familienhilfe in der Migrationsgesellschaft. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit. Nr. 5, S. 178-181.

IV. Die Standorte



stark Begleitung von Kind
und Familie bei Bildungsübergängen.
Ein bundesweites Praxisprojekt.
für Erfolg.

stark
für Erfolg.



Schule / Kita





30

Modellstandorte bundesweit:
Schnittstelle zwischen
Familie und
Bildungsinstitutionen!

Kind / Familie



Weitere Informationen zu den Modellstandorten: www.stark-fuer-erfolg.de

Standort Aachen

Landesverband
Nordrhein

Träger
DRK-Kreisverband
Städteregion Aachen e. V.

Ansprechpartner_in
Diana Stiemke
Tel.: 0241 1802548
diana.stiemke@DRK.ac

Adresse
Robensstraße 49
52070 Aachen

Einrichtung/Abteilung
Familienbildungswerk

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Gezielte Vernetzung im Bildungsbereich sowie mit Migrantenorganisationen
- Bildungsübergänge und -verläufe werden gemeinsam mit Eltern und Großeltern thematisiert, u. a. Vorbereitung der Familien auf Bildungsübergänge
- Stärkung der Bildungskompetenzen der Eltern und Großeltern
- Raum für Erfahrungsaustausch für Eltern und Großeltern
- Weg aus der Isolation: Motivation der Eltern, verschiedene Bildungsangebote der Stadt Aachen zu nutzen
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungsfragen
- Kreativangebot „Dein Held in eurer Comicwelt“ für Eltern und Kinder
- Zweisprachige Beratung und Begleitung

Zugangswege

Komm-Struktur
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Altötting

Landesverband

Bayern

Träger

BRK-Kreisverband Altötting

Ansprechpartner_in

Maria Hermann

Tel.: 08671 506632

maria.hermann@kvaltoetting.BRK.de

Adresse

Mühdorferstraße 16 c

84503 Altötting

Einrichtung/Abteilung

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Förderung des elterlichen Verantwortungsbewusstseins und der Erziehungskompetenzen
- Wissensvermittlung und Orientierungshilfen hinsichtlich Bildungs- und Erziehungskompetenzen
- Aufklärung über die schulischen und außerschulischen Bildungs- und Hilffssysteme
- Stärkung der elterlichen Teilhabe im Bildungswesen und in den Entwicklungsprozessen ihrer Kinder
- Verbesserung der Bildungschancen
- Aufbau von Selbsthilfe- und Gruppenstrukturen für Eltern
- Zweisprachige Vorträge, Informationsabende und Gruppenangebote
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungsfragen und allgemeine Erziehungsfragen
- Zweisprachige Bildungsberatung und -begleitung
- Ernährungsberatung
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

persönliche Ansprache und Einladung

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Berlin-Nordost

Landesverband

Berlin

Träger

DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e. V.

Ansprechpartner_in

Sibylle Schmidt
Tel.: 030 93496-514
ebereschen-gs@DRK-berlin-
nordost.de

Adresse

Sella-Hasse-Straße 19/21
12687 Berlin



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung

Kinder-, Jugend- und Familienzentrum

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Steigerung der elterlichen Teilhabe an der Planung und Realisierung des Bildungsweges ihres Kindes
- Sensibilisierung der Eltern für Bildung und die Bedeutung der Sprache
- Aufklärung über das Bildungssystem
- Förderung der Chancengleichheit
- Unterstützung der Eltern bei Bildungsentscheidungen und Bildungsübergängen
- Aufklärung über Möglichkeiten der frühen Förderung
- Berücksichtigung der familialen Bedürfnisse
- Stärkung der elterlichen Ressourcen und nutzen der kulturellen Kompetenzen
- Raum für Erfahrungsaustausch
- Mehrsprachige Veranstaltungen
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Mehrsprachige Bildungsberatung und -begleitung
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Berlin Süd-West

Landesverband

Berlin

Träger

DRK Berlin Süd-West
Soziale Arbeit, Beratung
und Bildung gGmbH

Ansprechpartner_in

Anja Stiehler
Tel.: 030 790 113-55
stiehlera@DRK-berlin.net

Adresse

Düppelstraße 36
12163 Berlin

Einrichtung/Abteilung

Haus der Familie

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Stärkung der Eltern, den Bildungsverlauf ihrer Kinder frühzeitig und eigenständig zu planen und aktiv zu gestalten
- Abmilderung der Risiken und Belastungen während der Bildungsübergänge
- Steigerung des elterlichen Interesses für frühe Förderung und Bildung
- Initiierung eines bildungsfördernden Verhaltens
- Vernetzung im Bezirk
- Aufklärung über Unterstützungs- und Hilfestrukturen im Kiez
- Beratungsangebote für Kinder
- Raum für Erfahrungsaustausch
- Mehrsprachige Bildungsberatung und -begleitung
- Mehrsprachige telefonische Beratung
- Mehrsprachige (Informations-)Veranstaltungen und Gruppenangebote
- Frühkindliche Bildung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Bielefeld

Landesverband
Westfalen-Lippe

Träger
DRK-Kreisverband
Bielefeld e. V.

Ansprechpartner_in
Filiz Selman
Tel.: 0521 448121-54
selman@DRK-bielefeld.de

Adresse
August-Bebel-Straße 8
33602 Bielefeld

Einrichtung/Abteilung
Projekt MitWirkung

Projektdauer
2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Unterstützung der Eltern während der häuslichen Förderung der Entwicklung ihrer Kinder im Vor- und Grundschulalter
- Einbindung der Eltern in die Bildungsarbeit der Schule
- Steigerung der schulischen Leistungen der Kinder
- Förderung der familialen Kommunikation
- Kognitive Förderung der Kinder durch ihre Eltern
- (Informations-)Veranstaltungen und Gruppenangebote
- Gesundheitsberatung
- Sprachkurse für Eltern
- Raum für Erfahrungsaustausch
- Eltern zur Teilhabe an gesellschaftlichen Angeboten motivieren
- Aufklärung über bildungsförderliche Freizeitangebote
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen



Standort Bitburg

Landesverband
Rheinland-Pfalz

Träger
DRK-Kreisverband
Bitburg-Prüm e. V. und
DRK-Kreisverband
Vulkaneifel e. V.

Ansprechpartner_in
Anka Rumpeltin
Tel.: 06561 6020-231
anka.rumpeltin@bildungswerk.
DRK.de

Adresse
Rotkreuzstraße 1
54634 Bitburg



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
DRK-Bildungswerk Eifel e. V., Familienbildungsstätte

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Fachveranstaltung für Eltern und Kooperationspartner_innen
- Nutzung der vorhandenen Kommunikationsstrukturen, um Eltern insbesondere für den Übergang von der Kita in die Grundschule zu sensibilisieren
- Elternprojekte, Schulungen und Gruppenangebote unter Berücksichtigung der Themenwünsche der Eltern
- Raum für Vernetzung und Austausch
- Stärkung der Netzwerkstrukturen zwischen Kita und Familienbildung
- Anpassung der bestehenden Angebote durch Bedarfsanalyse
- (Informations-)Veranstaltungen und Ausflüge
- Einbindung des Jugendintegrationsprojektes, um gezielt Migrantenfamilien anzusprechen
- Vorstellung des Projektes in verschiedenen Gremien
- Gesundheits- und Bewegungsberatung für eine gute Entwicklung der Kinder
- Kreativangebote
- Bildungsberatung
- Frühkindliche Bildung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen

Standort Bocholt

Landesverband
Westfalen-Lippe

Träger
DRK-Soziale Arbeit
und Bildung gGmbH

Ansprechpartner_in
Kerstin Hütter
Tel.: 02871 186665
k.huetter@DRKBorken.de

Adresse
Knufstraße 2
46397 Borken

Einrichtung/Abteilung
Familienzentrum Stöberland

Projektdauer
2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Aufklärung über das Bildungssystem und die Bildungsübergänge
- Austausch zwischen den Institutionen für einen systematisierten und abgestimmten Übergang
- Bildungslots_innen agieren als Multiplikator_innen
- (Informations-)Veranstaltungen
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungsfragen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



Standort Bremen

Landesverband

Bremen

Träger

DRK-Kreisverband Bremen e. V.

Ansprechpartner_in

Kerstin Szech

Necati Baki

Tel.: 0421 48519978

kubiko@DRK-bremen.de

Adresse

Godehardstraße 19

28309 Bremen

Einrichtung/Abteilung

Familienhilfe & Beratung im KuBiKo

Projektdauer

2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Optimierung des Beratungsangebots durch Eltern- und Institutionsbefragungen
- Motivation der Eltern zu dauerhafter Teilhabe an den Bildungsverläufen ihrer Kinder
- Erleichterung der Bildungsübergänge durch eine langfristige Begleitung der Eltern
- Erweiterung des eigenen Erziehungsstils: Persönliche Reflexion und Bearbeitung verschiedener Erziehungsthemen im interkulturellen Kontext
- Bildungsberatung und -begleitung
- Gruppenangebote
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



Standort Darmstadt

Landesverband

Hessen

Träger

DRK-Kreisverband
Darmstadt-Stadt e. V.

Ansprechpartner_in

Meral Kacmaz
Tel.: 06151 3606-651
meral.kacmaz@DRK-darmstadt.de

Adresse

Mornwegstraße 15
64293 Darmstadt

Einrichtung/Abteilung

Abteilung Sozialarbeit

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Implementierung des Projekts im gesamten Sozialraum
- Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zu bildungsrelevanten Themen
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern ↔ Kita/Schulen
- Dialog über unterschiedliche Vorstellungen bezüglich Bildung und Erziehung
- Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Kind
- Motivation der Eltern zur Teilnahme an Aktivitäten der Stadt / des Stadtteils
- Entlastung der Familien
- Einbeziehung der gesamten Familie in Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Einbindung von Multiplikator_innen

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Düsseldorf

Landesverband

Nordrhein

Träger

DRK-Kreisverband Düsseldorf e. V.

Ansprechpartner_in

Hosai Jabari-Harsini,
Integrationsagentur
Tel.: 0211 2299-5855
hosai.jabari-harsini@DRK-
duesseldorf.de

Perihan Tosun,
Flüchtlingsberatung
Tel.: 0211 2299-5857
perihan.tosun@DRK-
duesseldorf.de

Adresse

Sternstraße 9–11
40479 Düsseldorf

Einrichtung/Abteilung

Integrationsagentur/Flüchtlingsberatung

Projektdauer

2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Aktive Einbindung der Eltern in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung
- Kennenlernen der Vielfalt der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten
- Sensibilisierung der Eltern für Ausbildung und Studium
- Motivation der Eltern zur Teilhabe an den Bildungsverläufen ihrer Kinder und zur eigenen (Weiter-) Bildung
- Informationsveranstaltungen, Gruppenangebote und Ausflüge
- Bildungsberatung und -begleitung
- Aktive Begleitung der Kinder während des Übergangs von der Schule in die Ausbildung /ein Studium
- Verdeutlichung des Bildungssystems
- Raum für Austausch
- Ausbau eines interkulturellen Netzwerks
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Ellwangen

Landesverband

Baden-Württemberg

Träger

DRK-Kreisverband
Aalen e. V.

Ansprechpartner_in

Zita Forster
Tel.: 07961 57949-12
zita.forster@DRK-aalen.de

Uschi Jordan
info@jordan-bildung.de

Adresse

DRK KV Bischof-Fischer-Straße
119-121, 73430 Aalen

Projektdauer

2012 – 2014



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung

Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen GOLDRAIN

Arbeitsschwerpunkte

- Etablierung von Bildungsangeboten
- Aufklärung über Bildungspolitik und -system
- Intensivierung der Elternarbeit
- Einrichtung von Foren für den Austausch zwischen Eltern ↔ Lehrer_innen und Schule ↔ Sozialarbeit
- Sensibilisierung des Lehrpersonals für die Lebensumstände der Schüler_innen
- Bildungsergänzende Maßnahmen zur Steigerung der Lernmotivation
- Ausflüge, Gruppenangebote, Informationsabende und Vorträge
- Raum für Austausch und Reflexion
- (Weiter-)Bildungsangebote für Eltern
- Gewährleistung der elterlichen Unabhängigkeit
- Ernährungsberatung
- Bedürfnisse der Kinder und Eltern aufeinander abstimmen
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen

Standort Fürth

Landesverband

Bayrisches Rotes Kreuz

Träger

BRK-Kreisverband Fürth

Ansprechpartner_in

Katharina Dobner

Tel.: 0911 756628-39

bildungsberatung@kjhz.de

Adresse

Königstraße 106 –108

90762 Fürth

Einrichtung/Abteilung

Gemeinnütziges Kinder- und Jugendhilfzentrum Fürth GmbH

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Eröffnung von neuen Möglichkeiten zur Veränderung der Bildungsbiografie für Schulabbrecher_innen und -abgänger_innen
- Steigerung der Chancengleichheit
- Unterstützung während der Bildungsübergänge
- Vermittlung von Hausaufgabenhilfe
- Förderung der sprachlichen, künstlerischen etc. Kompetenzen
- Bildungsberatung und -begleitung
- Sensibilisierung für den Übergang in die weiterführende Schule, Ausbildung und Studium
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

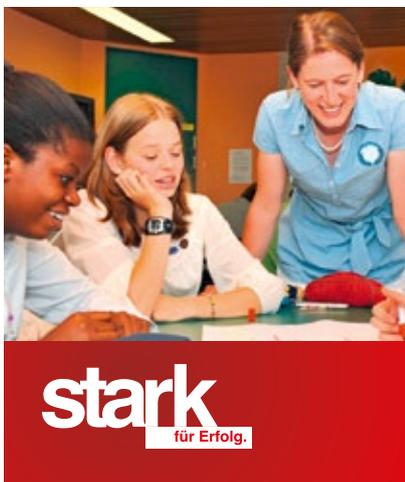
Komm-Strukturen

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen



Standort Göppingen

Landesverband
Baden-Württemberg

Träger
DRK-Kreisverband
Göppingen e. V.

Ansprechpartner_in
Silke Grupp
Tel.: 07161 6739-24
grupp@DRK-goeppingen.de

Adresse
Eichertstraße 1
73035 Göppingen

Projektdauer
2012–2014



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
Sozialarbeit

Arbeitsschwerpunkte

- Entscheidungsstütze und Hilfe bei Bildungsübergängen
- Aufklärung über das Bildungssystem: mögliche Bildungswege und die örtlichen Gegebenheiten
- Realistische Einstufung über die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder
- Optimale Förderung der Kinder
- Kultursensibler Umgang und Zugang mit/zu den Familien
- Bildungsberatungsangebote angelehnt an den Bedürfnissen der Eltern
- Etablierung von Erziehungspartnerschaften mit Eltern mit Migrationshintergrund
- Informationsveranstaltungen
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Halle

Landesverband
Sachsen-Anhalt

Träger
DRK-Kreisverband Halle-
Saalkreis-Mansfelder Land e. V.

Ansprechpartner_in
Natalia Mielke-Zagruzina
Tel.: 0345 80689-542
n.mielke-zagruzina@kv-halle-
sk-ml.DRK.de

Adresse
Richard-Paulick-Straße 16
06124 Halle



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
Familienbildung

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Förderung der Entwicklung und Bildung von Kindern
- Ausgleich sozialer, körperlicher, migrations- und geschlechterbedingter Benachteiligungen
- Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern in Kitas
- Verbesserung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kitas
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita auf Grundlage der Erkenntnisse aus den Schuleingangsuntersuchungen
- Einbezug der Eltern beim Übergang in die Schule
- Abbau von Bildungs- und Sprachdefiziten bei Kindern und Eltern
- Soziale Integration und Chancengleichheit durch Sprachförderung
- Bildungspaket für Eltern mit Informationen zum Bildungssystem und zu Themen wie Erziehungs- und Verantwortungspflicht
- Informationsveranstaltungen, Vorträge, Workshops
- Gesundheitsberatung
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Hamburg

Landesverband
Hamburg

Träger
DRK-Hamburg Kinder-
und Jugendhilfe gGmbH

Ansprechpartner_in
Ludmila Remmele
Tel.: 040 63658-731
info@DRK-kiju.de
remmele@DRK-kiju.de

Adresse
Hallerstraße 5 d
20146 Hamburg



Einrichtung/Abteilung
Kinder- und Jugendhilfe
Projekt JEKAMI

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Analyse des kulturellen Konfliktpotentials und Lösungswege
- Raum für Austausch
- Behandlung unterschiedlicher pädagogischer Themen und Methoden
- Einbindung der Eltern im Bildungsgeschehen ihrer Kinder
- Stärkung des elterlichen Selbstvertrauens und der Ressourcen
- Bildungschancen der Kinder verbessern
- Wissensvermittlung über Kindesentwicklung, Erziehung, Bildung und Bildungssysteme
- Schulungen für Kulturmittler_innen
- Kulturmittler_innen agieren als direkte Ansprechpartner_innen
- (Informations-)Veranstaltungen, Gruppenangebote, Vorträge
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Hamm

Landesverband

Westfalen-Lippe e. V.

Träger

DRK-Kreisverband Hamm e. V.

Ansprechpartner_in

Jürgen Hey

Tel.: 02381 9737-028

j.hey@DRK-hamm.de

Stefanie Göckler

Tel.: 02381 9622-971

s.goeckler@DRK-hamm.de

Adresse

Pferdekamp 11

59075 Hamm

Einrichtung/Abteilung

Migrationsberatung/Integrationsagentur

Projektdauer

2012–2014

Arbeitsschwerpunkte

- Vernetzung des Projekts mit dem kommunalen Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen. Kommunen in NRW beugen vor“
- Sicherung der Nachhaltigkeit durch kooperative Absprachen
- Akquise und Einsatz ehrenamtlicher Multiplikator_innen als Ansprechpartner_innen
- Etablierung der Elternbegleitung als Ansprechpartner_innen für Familien und Institutionen
- Koordinierung der praktischen Arbeit der Elternbegleiter_innen und Multiplikator_innen
- Gruppenangebote, (Informations-)Veranstaltungen
- Netzwerkpflge durch Teilnahme an relevanten Arbeitskreisen und Gremien
- Bildungsberatung und -begleitung
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen durch EFFEKT interkulturell ®
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Aufsuchende Arbeit

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



Standort Hannover

Landesverband
Niedersachsen

Träger
DRK-Region Hannover e. V.

Ansprechpartner_in
Kornelia Kirchhoff
Tel.: 0511 3671-155
k.kirchhoff@DRK-hannover.de

Adresse
Karlsruher Straße 2 c
30519 Hannover

Einrichtung/Abteilung
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Institutionsübergreifende Interessenvertretung der Eltern durch ein herkunftsheterogenes und mehrsprachiges Team
- Standardisierung durch Casemanagement
- Veranstaltungen orientieren sich an den Fragen und am Informationsbedarf der Eltern
- Ferienaktionen und Gruppenangebote
- Raum für Austausch und Reflexion
- Bildungsberatung und -begleitung
- Bewegungs- und Kreativangebote
- Stärkung der Rolle der Mutter
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege
Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote



Standort Hansestadt Stendal

Landesverband
Sachsen-Anhalt

Träger
DRK-Kreisverband
Östliche Altmark e. V.

Ansprechpartner_in
Daniela Groß
Tel.: 03931 6465-37
d.gross@DRK-stendal.de

Adresse
Moltkestraße 33
39576 Hansestadt Stendal

Einrichtung/Abteilung
Schulsozialarbeit

Projektdauer
2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Bedeutung der familialen Bildung und die elterliche Verantwortung für den Bildungsweg ihres Kindes
- Bildungsmöglichkeiten aufzeigen
- Eltern zu einer aktiven Begleitung der täglichen Lernanforderungen ihres Kindes motivieren
- Angebote der Jugendhilfe aufzeigen
- Starke Eltern mit Migrationshintergrund als Multiplikator_innen werben
- Gruppenangebote, Veranstaltungen, Ausflüge
- Raum für Austausch und Vernetzung
- Unterstützung bei Antragstellung für finanzielle Unterstützung, Mietrecht etc.
- Einbindung der Eltern in den schulischen Alltag
- Mobile Bildungsbegleitung und -beratung
- Sprachkurse für Eltern mit ihren Kindern
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



Standort Haßfurt

Landesverband
Bayern

Träger
BRK-Kreisverband Haßberge

Ansprechpartner_in
Gudrun Greger
Simone Geruschke
Tel.: 09521 952825-0
mgghassfurt@kvhassberge.BRK.de

Adresse
Am Marktplatz 10
97437 Haßfurt

Projektdauer
2012 – 2014



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
Mehrgenerationenhaus Haßfurt

- Arbeitsschwerpunkte**
- Aufbau eines Netzwerkes zur Steigerung der Chancengleichheit für Familien
 - Sensibilisierung der Bevölkerung im Landkreis für die Bedürfnisse und problematischen Lebenslagen der Familien
 - Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements für Mitmenschen ausländischer Herkunft
 - Nachhaltige Etablierung von Angebotsstrukturen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse
 - Impulse für die Kindererziehung
 - Raum für Austausch und Reflexion
 - Gruppenangebote, Kreativangebote
 - Bildungspatenschaften
 - Bearbeitung spezieller Themenschwerpunkte: Schulung im Antrags- und Formularverfahren, Internetrecherchen, mediale Kompetenz u. a.
 - Bildungsberatung und -begleitung
 - Feriengestaltung
 - Frühkindliche Bildung
 - Sprachentwicklung und -förderung
 - Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
 - Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege
Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Hilden

Landesverband

Nordrhein e. V.

Einrichtung/Abteilung

Familienbildungswerk

Träger

DRK-Kreisverband Mettmann e. V.

Projektdauer

2013 – 2014

Ansprechpartner_in

Heike Trottenberg
Tel.: 02103 556-28
heike.trottenberg@DRK-
mettmann.de

Arbeitsschwerpunkte

- Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institutionen
- Sport- und Gruppenangebote, Veranstaltungen
- Bildungsberatung und -begleitung in der Grundschule
- Vorträge, Kurse
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Adresse

Benrather Straße 49 a
40721 Hilden

Zugangswege

Komm-Strukturen
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen



stark
für Erfolg.

Standort Kempten

Landesverband

München

Träger

BRK-Kreisverband Oberallgäu

Ansprechpartner_in

Ursula Cassier

Tel.: 0831 522 92-0

ucassier@kvoberallgaeu.BRK.de

Adresse

Haubenschlossstraße 12

87435 Kempten

Projektdauer

2012 – 2014

Einrichtung/Abteilung

Migrationsberatung für Erwachsene

Familienzusammenführung/Suchdienst

Arbeitsschwerpunkte

- Hilfestellung bei der Integration
- Förderung der Eigen- und Selbstständigkeit
- Chancengleichheit für Kinder
- Entlastung von Institutionen (Kindergärten, Schulen, Job Center, Ausländerbehörden, Ärzt_innen)
- Unterstützung der Familien bei komplexen Problemstellungen
- Aufklärung über das Bildungssystem
- Gewährleistung eines optimalen Übergangs in weiterführende Schulen
- Sprachkompetenzkurse
- Gesprächskreise, Ausflüge, Kreativangebote und Veranstaltungen
- Raum für Austausch und Reflexion
- Nachhilfe: Lerngruppen und Einzelunterricht
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen



Zugangswege

Komm-Strukturen

Aufsuchende Arbeit

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

angebotsspezifisches Informationsmaterial

stark
für Erfolg.

Standort Kiel

Landesverband
Schleswig-Holstein

Träger
DRK-Kreisverband Kiel e. V.

Ansprechpartner_in
Janina Rubach
Tel.: 0431 59008944
elternberater@DRK-kiel.de

Adresse
Klaus-Groth-Platz 1
24105 Kiel



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
Migrationsberatung

Projektdauer
2012–2014

Arbeitsschwerpunkte

- Verbesserung der gesellschaftlichen Integration
- Verbesserung der Bildungschancen für Kinder
- Eltern das deutsche Bildungssystem und die Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder verdeutlichen
- Selbstvertrauen der Eltern stärken
- Positive Förderung der Beziehung zwischen Institutionen und Eltern
- Eltern für mehr Beteiligung in Gremien motivieren
- Bildungsberatung und -begleitung
- Motivation der Eltern für stärkere Teilhabe an den Bildungsverläufen ihrer Kinder
- Raum für Austausch und Reflexion
- Veranstaltungen und Gruppenangebote
- Teilnahme und Präsenz bei Veranstaltungen der Stadt
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung der Eltern für Probleme im Schulalltag, Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Nutzung bereits bestehender Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Leipzig

Landesverband
Sachsen

Träger
DRK-Kreisverband
Leipzig-Stadt e. V.

Ansprechpartner_in
Sara Moradi-Afkan
Tel.: 0341 3035-102
info@DRK-leipzig.de

Adresse
Roßmarktstraße 6
04177 Leipzig



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung

Kinder- und Familienzentrum „Spielhaus an der Linde“

Projektdauer

2012–2014

Arbeitsschwerpunkte

- Isolation verhindern durch unterstützende Angebote der Familienbildung
- Stärkung der eigenen Rolle und des Verantwortungsbewusstseins von Müttern und Vätern
- Aufklärung über die verschiedenen Bildungsbereiche und die Wichtigkeit der Bildung für die Entwicklung eines Kindes
- Stärkung der Chancengleichheit
- Interesse für (frühe) Förderung und Bildung bei Eltern wecken und bildungsförderndes Verhalten initiieren
- Förderung des interkulturellen Austausches
- Kursangebote, Themenabende
- Raum für Austausch
- Bildungs- und Erziehungsberatung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Einbindung von Multiplikator_innen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Lemgo

Landesverband
Westfalen-Lippe

Träger
DRK, Jugendhilfe und Familien-
förderung in Lippe gGmbH

Ansprechpartner_in
Neda Behfar
Tel.: 05261 28791-11
n.behfar@DRK-jugendhilfe-lippe.de

Adresse
Pagenhelle 15+17
32657 Lemgo

Einrichtung/Abteilung
Offene Ganztagschule

Projektdauer
2013–2014

Arbeitsschwerpunkte

- Bedürfnisse der Familien erkennen und passgenaue Angebote machen
- Stärkung der Interkulturalität
- Eltern als gleichwertige Partner_innen in Bildungsfragen gewinnen
- Gründung einer Arbeitsgemeinschaft an jeder Schule
- Sensibilisierung der Mitarbeiter_innen für die Lebenslagen der Familien
- Veranstaltungen, Aktionen
- Seminare für Mitarbeiter_innen
- Raum für Austausch
- Bildungsbegleitung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Offenbach

Landesverband

Hessen

Träger

DRK-Kreisverband
Offenbach e. V.

Ansprechpartner_in

Beatrix Duttine-Eberhardt
Tel.: 069 85005-238
beatrix.duttine@DRK-of.de

Adresse

Spessartring 24
63071 Offenbach

Einrichtung/Abteilung

Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Familienbildungsstätte

Projektdauer

2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Eltern motivieren, ihre Kinder früh zu fördern
- Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung
- Austausch und Vernetzung zwischen den Eltern fördern
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Gesprächskreise
- Bildungsangebote für Eltern
- Raum für Austausch
- Nutzung des Bildungspakets
- Sport- und Freizeitangebote
- Bildungsberatung und -begleitung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Papenburg

Landesverband
Niedersachsen

Träger
DRK-Kreisverband Emsland e. V.

Ansprechpartner_in
Stephanie Behrens
Tel.: 04961 9123-16
stephanie.behrens@DRK-
emsland.de

Adresse
Rathausstraße 11
26871 Papenburg



stark
für Erfolg.

Einrichtung/Abteilung
JuMP - Jugend und Migration in Papenburg

Projektdauer
2013 – 2014

- Arbeitsschwerpunkte**
- Eltern befähigen, die Bildungsverläufe ihrer Kinder kompetent mitzugestalten
 - Interkulturalität wird mit in die Erziehung und Bildung einbezogen
 - Bildungsbegleitung und -beratung
 - Raum für Austausch
 - Begleitung bei Schulsprechstunden
 - Kennenlernen der Bildungsstrukturen
 - Einrichtung von Fördermaßnahmen
 - Sensibilisierung des Lehrpersonals für die Lebensumstände der Familien
 - Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche durch adäquate Förderung
 - Vernetzung der Bildungsinstitutionen für eine nachhaltige Unterstützung
 - Ausbau der Auffangstrukturen, auch im ländlichen Raum, um eine optimale Unterstützung für Familien sicherzustellen
 - Frühkindliche Bildung
 - Sprachentwicklung und -förderung
 - Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
 - Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege
Aufsuchende Arbeit
Einbindung von Multiplikator_innen
Anbindung an bereits bestehende Angebote
Kooperationen mit anderen Institutionen
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)

Standort Parchim

Landesverband

Mecklenburg-Vorpommern

Träger

DRK-Kreisverband Parchim e. V.

Ansprechpartner_in

Gisela Rickert

Tel.: 03871 4410-28

kita.parchim@DRK-parchim.de

Adresse

Karl-Liebknecht-Straße 27

19370 Parchim

Einrichtung/Abteilung

Kindertagesstätte „Kinderland“

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Interkulturelle und inklusive Bildung
- Einbeziehung der vielfältigen Lebensbedingungen
- Dialog zwischen den Kulturen fördern
- Positive Wechselwirkung durch kulturelle Vielfalt
- Dolmetscherpool für eine optimale Kommunikation
- Eingewöhnung der Kinder
- Gestaltung der Freunde-Nachmittage
- Erfahrungsaustausch zwischen Lehrer_innen und Erzieher_innen zur Gestaltung des Übergangs
- Hilfestellung bei Entwicklungsverzögerungen
- Veranstaltungen
- Bildungsberatung und -begleitung
- Sportangebot
- Raum für Austausch und Vernetzung
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Aufsuchende Arbeit

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote

Kooperationen mit anderen Institutionen

zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



Standort Ribnitz-Damgarten

Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern

Träger
DRK-Kreisverband
Nordvorpommern e. V.

Ansprechpartner_in
Evelin Garske
Tel.: 03821 810424
kita.boddenkieker@DRK-nvp.de

Adresse
Georg-Adolf-Demmlerstraße 2
18311 Ribnitz-Damgarten

Einrichtung/Abteilung
Integrative DRK-Kindertagesstätte „Boddenkieker“

Projektdauer
2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Etablierung der Kita als Begegnungs- und Bildungsstätte
- Raum für Austausch und Reflexion
- Synergieeffekt: Einrichtung lernt die Kultur der Familien kennen und im Gegenzug bringt sie den Familien die hiesige Landeskultur näher
- Bewegungsangebote und -beratung
- Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenzen der Eltern
- Förderung der Interkulturalität und Toleranz
- Bildungsberatung und -begleitung
- Bastel-, Kreativ- und Spielangebote
- Gesunde Ernährung
- Veranstaltungen
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Begegnungsmöglichkeiten
Anbindung an bereits bestehende Angebote
zielgruppengerechtes Informationsmaterial (mehrsprachig)



stark
für Erfolg.

Standort Saarbrücken

Landesverband
Saarland

Träger
DRK-Landesverband
Saarland e. V.

Ansprechpartner_in
Rabea Pallien
Tel.: 0681 5004-244
pallien@lv-saarland.DRK.de

Adresse
Wilhelm-Heinrich-Straße 7–9
66117 Saarbrücken

Einrichtung/Abteilung
SIGNAL

Projektdauer
2012 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Eltern mit Migrationshintergrund als Multiplikator_innen gewinnen
- Netzwerkbildung mit Migrant*innenorganisationen
- Stärkung der Interkulturalität in der Grundschule
- Intensivierung des Kontakts zu den Eltern
- Implementierung fester Treffpunkte
- Raum für Austausch und Vernetzung
- Bindung der Eltern an den Arbeitskreis Migration und Integration
- Mehrsprachiger Zugang zu Informationen
- Raum für Austausch
- Veranstaltungen und Aktionen
- Dialog über und Förderung der Interkulturalität
- Bildungsberatung
- Ernährungsberatung
- Sensibilisierung der Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen
Persönliche Ansprache
Einbindung von Multiplikator_innen
Begegnungsmöglichkeiten
Kooperationen mit anderen Institutionen



stark
für Erfolg.

Standort Uelzen

Landesverband

Niedersachsen

Träger

DRK-Kreisverband Uelzen e. V.

Ansprechpartner_in

Beate Niebel

Tel.: 0581 9032-497

beate.niebel@DRK-uelzen.de

Adresse

Ripdorfer Straße 21

29525 Uelzen

Einrichtung/Abteilung

Bereich Kinder, Jugend, Familie und Soziales

Projektdauer

2013 – 2014

Arbeitsschwerpunkte

- Individuelle und optimierte Bildungsmöglichkeiten für Kinder
- Eltern stärken, motivieren und begleiten, um eine effektive Förderung, Unterstützung und Begleitung ihrer Kinder zu gewährleisten
- Vermittlung eines vollständigen Überblicks über Bildungswege und -institutionen
- Chancengleichheit für Kinder thematisieren
- Unterstützung bei Antragstellung, verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Förderung aufzeigen
- Bildungsbegleitung und -beratung
- Raum für Austausch
- Frühkindliche Bildung
- Sprachentwicklung und -förderung
- Sensibilisierung für Bildungs- und Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Zugangswege

Komm-Strukturen

Begegnungsmöglichkeiten

Anbindung an bereits bestehende Angebote



Impressum

Bildungsübergänge gemeinsam gestalten.

Praxis für die Zusammenarbeit mit Familien und Netzwerkpartnern in der Migrationsgesellschaft.

Ergebnisse aus dem bundesweiten Modellprojekt „stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“

Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e. V.

Projektteam „stark für Erfolg“

Heribert Rollik

Djamila Younis

Anne Amanda Parimalarajah

Carstennstraße 58

12205 Berlin

www.stark-fuer-erfolg.de

www.drk.de

in Zusammenarbeit mit

Forschungsgruppe FGAT

Dr. Angela Schröder

Prof. Dr. Detlef Krüger

www.fgat.de

Titelbild

Mehrgenerationenhaus Haßfurt

Lektorat

Kommunikationsagentur ikonum

www.ikonum.com

Grafik / Layout / Satz / Gestaltung

www.verb.de

Druck

LASERLINE Digitales Druckzentrum

Bucec & Co. Berlin KG

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der Zustimmung der Herausgeberschaft.

ISBN

978-3-9817184-0-9

©2015 Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



www.stark-fuer-erfolg.de
www.DRK.de

Projektleitung

Heribert Rollik
Telefon 030 85404-238
rollikh@drk.de

Projektkoordination

Djamila Younis
Telefon 030 85404-570
younisd@drk.de

Anne Amanda Parimalarajah
Telefon 030 85404-563
parimala@drk.de

Deutsches Rotes Kreuz

Generalsekretariat
Team Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Carstennstraße 58 · 12205 Berlin

www.stark-fuer-erfolg.de
www.facebook.com/starkfuererfolg
www.DRK.de

Ein gelungener Start ins Leben beginnt mit guten Bildungschancen. Sie ebnen den Weg zum beruflichen Erfolg und ermöglichen persönliche Entfaltung, soziale Teilhabe und letztlich ein friedvolles Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

Um allen Kindern und Jugendlichen gerechte Bildungschancen zu eröffnen, ist es entscheidend, die Bildungsverläufe von Anfang an zu begleiten. Besonders wichtig für den Bildungserfolg eines Kindes sind die Bildungsübergänge, zum Beispiel von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule oder von der Grundschule in die weiterführende Schule. In diesen kritischen Momenten muss die Familie unterstützt werden. Dies erfordert eine aktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, eine interkulturelle und diversitätssensible Öffnung und eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Dienste und Institutionen.

Wie es gelingen kann, Kinder und Jugendliche in ihrem Bildungsverlauf wirksam zu unterstützen und Familien mit Zuwanderungsgeschichte gleichberechtigt zu beteiligen, hat das Modellprojekt „stark für Erfolg“ gezeigt. Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und wissenschaftlich begleitet. Zwischen 2012 und 2014 begleiteten und berieten qualifizierte Elternbegleiter_innen bundesweit an 30 Standorten Familien bei Bildungsübergängen und sammelten dabei eine Fülle von Erfahrungen. Sie unterstützten Kinder und Eltern gleichermaßen dabei, ihre Kompetenzen zu entfalten und ihr Recht auf Bildung und Teilhabe einzufordern und zu verwirklichen.

Die vorliegende Publikation wirft ein Licht auf diese wertvolle Arbeit und schildert anhand vieler Beispiele aus der Praxis erfolgversprechende methodische Ansätze. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Projektevaluation präsentiert und zusammenfassende Empfehlungen für die Familienbildung und Zusammenarbeit mit Eltern und Netzwerkpartnern im interkulturellen Kontext zur Verfügung gestellt.